Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 694. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 4. October 1889.

Die Abschaffung des Abiturientenexamens.

Bei einer unter den Primanern der preußischen höheren Lehranstalten vorgenommenen Abstimmung über die Frage, ob das Abiturientenexamen abzuschaffen oder beizubehalten sei, würde sich wahrscheinlich eine große Majorität für die Abschaffung erklären. Anders würde offenbar das Endresultat der Abstimmung ausfallen, wenn dieselbe unter den zur Unterweisung der Jugend berufenen Pädagogen der höheren Lehranstalten veranstaltet würde, und es bedarf keines Hervorhebens, daß dies Votum auf Beachtung weit mehr Anspruch hätte, als das zuerst erwähnte. Das Abiturientenexamen ist eine Einrichtung, der eine gewisse Ehrwürdigkeit nicht abzusprechen ist, denn das Jahr 1889 ist das Jahr seines hundertjährigen Jubiläums. Nun pflegt es derartigen, auf eine ansehnlich lange Vergangenheit zurückblickenden Institutionen nicht selten so zu gehen, daß sie mit den fortschreitenden Bedürfnissen der Zeit nicht Schritt zu halten vermögen, daß sie veralten, sich überleben, am Ende wohl gar überflüssig und schädlich werden. Ist für das Abiturientenexamen dieses Stadium eingetreten? Wir glauben es nicht, und wir wissen, daß diese Ansicht von der überwiegenden Mehrzahl der Pädagogen getheilt wird. Man hat in diesen Kreisen Vorschläge zu Abänderungen der Grundlagen des Examens gemacht, die preußische Unterrichtsverwaltung hat diese Grundlagen thatsächlich wiederholt ganz wesentlich umgestaltet, aber von der Abschaffung des Abiturientenexamens ist bisher nicht die Rede gewesen — bis in diesem Jahre in einer sehr ausführlichen, sehr eingehenden und, wie wir anerkennen müssen, mit sehr gewichtigen und wohldurchdachten Gründen operirenden Abhandlung eines erfahrenen Schulmannes für die Beseitigung der Abgangsprüfung an den Gymnasien und den anderen gleichwerthigen höheren Lehranstalten plaidirt worden ist. Uns ist diese Abhandlung, deren Verfasser der Oberlehrer Paul Richter vom Johannisgymnasium in Breslau ist, in der „Zeitschrift für das Gymnasialwesen" vor längerer Zeit vor Augen gekommen, und sie hat nicht nur wegen der Person des Verfassers unser Interesse erregt. Die Studie ist überschrieben: „Zum hundertjährigen Jubiläum des Abiturientenexamens auf preußischen Gymnasien." Eine sonderbare Jubiläumsschrift, die dem Gegenstande ihrer Betrachtung den Lebensfaden abschneiden möchte. Aber eine sehr anregende, sehr belehrende Schrift!

Zunächst giebt sie eine mit großem Fleiß und genauer Kenntniß der in Betracht kommenden Verhältnisse gearbeitete bündige und übersichtliche Darstellung der Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte des Abiturientenexamens, aus welcher das Bemühen der preußischen Unterrichtsverwaltung ersichtlich ist, der Prüfung — hier fallen die neuesten, aus dem Jahre 1882 stammenden Maßnahmen ins Gewicht — die Schrecken möglichst zu nehmen, mit denen sie für diejenigen, die sich in sie hineinstürzen, verbunden ist. Die Strenge der Prüfung und ihre ausschlaggebende Bedeutung für die Beurtheilung der Reife des Schülers wird noch durch die in dem neuesten Reglement enthaltene Bestimmung gemildert, daß „bei der Entscheidung darüber, ob die Prüfung bestanden sei, außer den Leistungen in der schriftlichen und mündlichen Prüfung die vor dem Beginn der Prüfung festgestellten Prädikate über die Klassenleistungen in Betracht zu ziehen seien."

Der Verfasser erkennt im weiteren Verlaufe seiner Deductionen dieses Bemühen an, er giebt auch zu, daß das Abiturientenexamen außerordentlich viel zur Hebung der Gymnasien beigetragen habe, aber er gelangt dennoch zu der Forderung, daß für die Beurtheilung der Reife des Schülers die Klassenleistungen allein, unter Fortfall der Prüfung, zur Entlassung des Schülers zur Universität ausreichen sollen. Er nimmt für die Lehrerschaft das Zeugniß in Anspruch, daß sie gewissenhaft genug sei, Niemanden für reif zu erklären, der dessen nicht werth sei. Als schädlich wird der „pädagogische Unfug" des Abiturientenexamens hauptsächlich aus dem Grunde bezeichnet, weil es den Schüler zwinge, eine Unmasse von werthlosem Gedächtnißkram sich anzueignen, dessen Bewältigung über das Maß seiner physischen und geistigen Kräfte weit hinausgehe, dann aber auch, weil es durch den Fortfall der Compensation schlechter Leistungen in einigen Fächern mit guten Leistungen in anderen Fächern der Individualität des Schülers nicht Rechnung trage und ihn zwinge, sich mit Dingen abzumartern, die er nach bestandenem Examen je eher je lieber wieder von sich wirft.

Es ist nicht zu verkennen, daß diese Mängel des Abiturientenexamens thatsächlich existiren. Andererseits ist aber ebensowenig zu verkennen, daß das, was im Abiturientenexamen von den Schülern verlangt wird, von den fähigen unter ihnen immer noch geleistet werden kann, ohne daß sie dabei körperlich zu Grunde gehen. Wer auf der Schule seine Pflicht redlich gethan hat, für den hat das Abiturientenexamen seine Schrecken verloren. Nur für die Schwachen spielt es die Rolle des Schreckgespenstes. Wir sind durch die Abhandlung des Oberlehrers P. Richter nicht von der Ansicht bekehrt worden, die wir erst vor einigen Wochen (in Nr. 619 der Breslauer Zeitung) geäußert haben. Das Abiturientenexamen hat die Aufgabe, die Spreu vom Weizen zu sondern; die stricte Handhabung der Abgangsprüfung hat gerade in unseren Tagen die wichtige Aufgabe, dem Zudrängen unfähiger Köpfe zu den Staatsämtern, über deren Ueberfüllung so viel geklagt wird, vorzubeugen. Fällt das Abiturientenexamen weg, so ist der Damm, der die höheren Staatscarrièren vor der gänzlichen Ueberfluthung schützt, durchbrochen. Vor der Gewissenhaftigkeit unserer Pädagogen haben wir allen Respect; aber sie sind Menschen, menschlichen Irrthümern und Schwächen, ja auch menschlich-schönen Regungen unterworfen. Wenn es vorkommt, daß man mittelmäßige Schüler propter barbam bis Prima vorschiebt, so wird es auch vorkommen, daß man sie aus Mitgefühl mit ihnen selbst oder mit den Eltern als reif auf die Universität abschiebt. Ebenso könnte natürlich auch das Gegentheil eintreten. Es giebt Fälle, wo Schüler aus irgend welchen Gründen unter dem Fluche der persönlichen Antipathie eines oder mehrerer Lehrer zu leiden haben. Für solch einen Schüler kann es unter Umständen von äußerster Wichtigkeit sein, daß er sich durch Ablegung eines Examens die Anerkennung der Reife erzwingt, die ihm sonst versagt bliebe. In diesem Falle ist also das Abiturientenexamen trotz aller seiner Mängel hervorragend geeignet, als ausgleichender Factor andren Mängeln heilend entgegenzutreten. In Summa: für minderbegabte Individuen muß das Abiturientenexamen als wohlthätige Schranke bestehen bleiben, damit sie sich nicht in Laufbahnen zu drängen vermögen, für die sie keinen Beruf haben. Es ist nicht nöthig, daß sie den Fähigeren Concurrenz machen; auch ist das menschliche Glück nicht allein von dem Bestehen des Abiturientenexamens abhängig, da es viele andre Wege giebt, ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu werden. Für fleißige und begabte Schüler aber muß die Reifeprüfung bestehen bleiben, da ihnen in derselben ein Mittel gegeben ist, sich als zu höheren Lebensstellungen berufen zu legitimiren.

Deutschland.

♂ **Breslau,** 3. Octbr. [Die Aeußerungen des Kaisers.] In früheren Zeiten galt es für eine constitutionelle Staatsdoctrin, die Person des Monarchen dem Widerstreit der politischen Meinungen in Parlament und Presse gänzlich zu entrücken. Die Regierung allein, welche die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit für die Maßnahmen der Krone trägt, trat in den Kampf der Parteien hinaus. Der Monarch aber, erhaben über Lob und Tadel, verkörperte rein den Inbegriff des Vaterlandes, die Summe aller im Staate wirksamen Kräfte. Seit dem Erscheinen der Botschaft Kaiser Wilhelms I., welche die neue socialpolitische Gesetzgebung einleitete, ist es damit anders geworden. Der Wille des Monarchen wurde mehr und mehr als ausschlaggebendes Beweismittel für oder gegen eine schwebende Frage ins Feld geführt. Man erachtete vermuthlich die dem Monarchen früher vorbehaltene Stellung als nicht vereinbar mit der Forderung eines starken Königthums, ohne die Gefahren zu bedenken, welche für das Königthum gerade daraus erwachsen können, daß man die von einem Theile der Nation nach bestem Wissen und Gewissen der Regierung gemachte Opposition gewaltsam zu einem Gegensatz zwischen dem Monarchen und diesem Theile der Nation stempelte. Trotzdem ist ein so unmittelbarer Eingriff des Monarchen in den Streit der Parteien, ja in den Streit der Presse, wie ihn die jüngste Auslassung des „Reichs- und Staatsanzeigers" über die scharfe Mißbilligung darstellt, welche der Kaiser dem Verhalten der Kreuzzeitung der Cartellpolitik gegenüber hat zu Theil werden lassen, bisher ohne Vorgang gewesen. Unwillkürlich drängt sich die Frage auf, aus welcher Ursache ein so außerordentliches Vorgehen gewählt worden ist. Es hieße doch in der That den Declamationen der Kreuzzeitung gar zu viel Wichtigkeit beilegen, wollte man nicht glauben, daß trotz der „Nordd. Allg. Ztg.", welche ihr in ihrem Commentar zu jener Notiz des „Reichsanzeigers" geringen Anhang und unbedeutende Hintermänner nachsagt, sich doch ganz hinten vielleicht eine Schaar nicht so völlig bedeutungsloser Hintermänner verbirgt. Die Auffassung der „Freisinnigen Zeitung", daß in dem Artikel gegen die vielberufenen Nebenströmungen, welche auf den Kaiser Einfluß zu gewinnen versuchten, energisch Front gemacht werde, scheint nicht unbegründet zu sein. Der Inhalt des Artikels ist von unzweideutiger Klarheit. Der Kaiser spricht sich mit aller Entschiedenheit für die Cartellpolitik aus und nennt das Cartell sogar „eine den Grundsätzen seiner Regierung entsprechende politische Gestaltung". Fortan läßt sich daher nicht mehr an der Thatsache drehen und deuteln, daß die cartellistische Politik an höchster Stelle triumphirt hat, und die Cartellparteien werden es sich angelegen sein lassen, diesen Triumph bei den Wahlen nach Kräften auszubeuten. Auf die Haltung der Kreuzzeitung durfte man gespannt sein, denn sie befand sich wirklich in der denkbar peinlichsten Lage. Ob sie bei ihren Ansichten über das Cartell verharrte oder ob sie demüthig den Rückzug antrat — sie mußte sich damit immer in einen Gegensatz zu diesen oder jenen von ihr bisher verfochtenen Principien setzen. Wie uns soeben telegraphisch gemeldet wird, hat sie sich mit sauersüßer Miene dazu entschlossen, den letzten Weg zu gehen und ihre eigene Meinung ihrer traditionellen Auffassung vom Royalismus zu opfern.

* **Berlin,** 3. October. [Tages-Chronik.] In verschiedenen Zeitungen tauchte kürzlich das Gerücht auf, die Einführung des rauchlosen Pulvers bedinge die Rückkehr zu den Bronzegeschützen. Die „B. B.-Z." erklärt diese Nachricht für unrichtig. Sie schreibt: „Wir bleiben bei dem Kruppschen Gußstahlgeschütz und müssen nach Einführung des rauchlosen Pulvers erst recht dabei bleiben. Warum das rauchlose Pulver weniger Brisanz haben solle, als das alte, ist für jeden Fachmann völlig unerfindlich. Und es handelt sich nach wie vor nur darum, im Ernstfalle die größtmögliche Anzahl von Schüssen aus einem Rohre abgeben zu können. Bronzegeschütze setzen den Pulvergasen geringeren Widerstand entgegen als Gußstahlgeschütze, erhalten bald Ausbauchungen in der Seele und werden unbrauchbar."

Uebrigens dürfte, wie dem „Hann. Cour." mitgetheilt wird, die Einführung des rauchlosen Pulvers in anderer Beziehung eine große Umwälzung im Militärwesen herbeiführen. Das genannte Blatt meint, daß man in jeder Weise das Nichtgesehenwerden der Soldaten von Seiten des Gegners fördern müsse. Zu diesem Zweck sei es durchaus nöthig, in der Bekleidung und Ausrüstung leuchtende Farben und blinkende Beschläge fortfallen zu lassen.

Vor Kurzem wurde ein freisinniger Gemeindevorsteher im Kreise Insterburg wegen angeblich unerlaubter Wahlbeeinflussung abgesetzt. Die „Freis. Ztg." berichtet hierüber: „Der freisinnige Grundbesitzer im Kreise Insterburg, Bäron-Schwägerau, versieht zugleich das Ehrenamt eines Gemeindevorstehers in seinem Wohnort. Herr Bäron hat nach der „Ostdeutsch. Volksztg." bei der letzten Reichstagsersatzwahl im Kreise freisinnige Flugblätter und Stimmzettel durch geeignete Boten verbreiten lassen, aber nicht etwa von Amtswegen, sondern in derselben Weise, wie jeder Privatmann durch Privatpersonen Druckschriften vertheilen läßt. Das freisinnige Wahlcomité hat, wie üblich, die quittirten Beträge, Entschädigung der Austräger von Flugblättern und Stimmzetteln, ersetzt und Bäron außerdem für nachweislich gestelltes „Fuhrwerk und Porto-Auslagen" einen Betrag von 20 M. vergütet. Alles dieses hatte mit der amtlichen Stellung des Herrn Bäron nicht das Mindeste zu thun. Außerdem hat er einem Boten auf Verlangen eine mit dem Amtsstempel beglaubigte Personal-Legitimation ausgestellt, welche den Inhaber vor den Folgen legitimationslosen Umherschweifens in dem Landbezirke sicher zu stellen den Zweck hatte. Wie sehr begründet dies Ersuchen des Boten war, erhellt aus dem conservativen Berichte selbst: „Der Gendarm habe dem Manne seine Waare für kurze Zeit abgenommen; er habe nämlich geglaubt, er hätte einen zum Vertriebe nicht berechtigten Colporteur vor sich." Die Flugblätter und Stimmzettel aber waren dem Boten, wie der Gendarm sagte, nicht für kurze Zeit, sondern für die ganze Dauer der Wahlzeit und noch darüber hinaus, nämlich für die Zeit vom 19. November 1888 bis zum 8. Februar 1889 fortgenommen. Nachdem es seit 1884 einer polizeilichen Erlaubniß für die Vertheilung von Flugblättern und Stimmzetteln an öffentlichen Orten nicht mehr bedarf, waren gleichwohl solche Vertheiler festgehalten worden, angeblich wegen mangelnder Legitimation und zur Feststellung ihrer Identität."

[Betrügereien mittelst Telephon,] sowie noch eine Reihe anderer Strafthaten führten Mittwoch den 17jährigen Schreiber Otto Heimann vor die erste Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Besonders die Betrügereien zeugen von einer außerordentlichen Verschlagenheit. Der Angeklagte ging an einem Nachmittage nach drei verschiedenen öffentlichen Fernsprechämtern. In dem ersten ließ er sich mit der Bestellanstalt für die Berliner Buchhandlungen verbinden und gab sich, nachdem dies geschehen, für den Inhaber der Buchhandlungs-Speditionsfirma Warmuth aus. Er bat die Bestellanstalt, einem jungen Manne, der innerhalb der nächsten Stunde im Auftrage der Firma Warmuth daselbst eine Bestellung zu machen habe, einen Betrag von 25 Mark einzuhändigen. Der Geschäftsfreund erklärte sich, ebenfalls auf telephonischem Wege, hierzu bereit. Bald darauf erschien der avisirte junge Mann in der Person des Angeklagten, machte eine fingirte Bestellung und nahm das Geld in Empfang. Dasselbe Manöver machte er sodann bei einer anderen Firma. Auch in diesem Falle hatte der Angeklagte Erfolg. Als aber im dritten Falle die Firma, die geprellt werden sollte, bei dem Erscheinen des Angeklagten noch einmal Nachfrage halten wollte, erklärte derselbe, daß er keine Zeit habe, und zog es vor, sich aus dem Staube zu machen. Außer diesen Strafthaten hatte der jugendliche Angeklagte sich noch einige Unterschlagungen und eine einfache Urkundenfälschung zu Schulden kommen lassen. Er gab an, daß das sehnliche Verlangen, sich ein Ruderboot anschaffen zu können, ihn auf Abwege geführt. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn ein Strafmaß von 9 Monaten Gefängniß, der Gerichtshof ermäßigte dasselbe mit Rücksicht auf die Jugend und das Geständniß des Angeklagten auf vier Monate Gefängniß.

[Um drei Flaschen Bier.] Es ist schon häufig darüber geklagt worden, daß die Werthschätzung des gerichtlichen Eides unter der häufigen Anwendung desselben auch bei den geringfügigsten Dingen entschieden leiden muß. Wer am Dinstag bei einer Verhandlung vor der Berufungs-Strafkammer IVa hat sehen müssen, daß wegen einer Bagatelle, bei welcher es sich um drei Flaschen Bier handelte, zehn Eide geleistet wurden, der konnte sich der Erkenntniß nicht verschließen, daß jene Klagen berechtigt sind. Die Frau Professor Scherres hatte zwei Dienstmädchen, die für ihr tägliches Bierbedürfniß täglich je 10 Pf. überwiesen erhielten. Die Mädchen sollen nun zu drei verschiedenen Malen sich von dem für die Herrschaft bestimmten Biervorrath je eine Flasche genommen haben, und deshalb wurde das Strafverfahren wegen „Mundraubes" gegen sie eingeleitet. Das eine Mädchen hat sich bei dem sie zu kleiner Geldstrafe verurtheilenden Erkenntniß auch beruhigt, das andere dagegen hatte in dem Gefühle der völligen Unschuld die Berufung eingelegt, welche, nach Vernehmung zahlreicher Zeugen, auch mit der Freisprechung endete. Und nun denke man sich, daß vier Richter und zwei Schöffen, zwei Staatsanwälte und ein Vertheidiger, sowie eine große Reihe von Zeugen in Thätigkeit getreten, in beiden Instanzen etwa 15 Eide geleistet und nicht unbeträchtliche Kosten der Staatskasse aufgebürdet sind — und das Alles wegen drei Flaschen Bier, die ein Dienstmädchen ihrer Herrschaft ausgetrunken haben sollte!

[Hilfskasse für deutsche Rechtsanwälte.] In der am 29sten September 1889 zu Leipzig abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurde der Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1888—1889 vorgetragen. Nach dem Bericht zählt die Kasse 3347 Mitglieder gegen 3124 im Vorjahre. Der Capitalgrundstock hat sich von 140 702 M. im Vorjahr auf 173 732 M. erhöht. Der für das fünfte Unterstützungsjahr vorhandene Unterstützungsfonds beläuft sich auf den Betrag von 24 712 M., wovon indessen schon ein großer Theil hat vergeben werden müssen. Der Geschäftsbericht wurde genehmigt und dem Vorstande Entlastung ertheilt. Die satzungsmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder Justizrath Anschütz, Rechtsanwalt Dr. Seelig und Rechtsanwalt Roßbach in Leipzig, sowie Rechtsanwalt Böckh in Karlsruhe wurden wieder gewählt. Als Rechnungsprüfer für das nächste Geschäftsjahr wurden wiederum bestellt Justizrath Konrad Hoffmann und Rechtsanwalt Tscharmann in Leipzig. Ein Vorschlag des Vorstandes, zu der unerläßlichen Verstärkung des Unterstützungsfonds einen Bruchtheil der Zinsen des Capitalgrundstockes zu verwenden und dementsprechend die Satzungen zu ändern, fand nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Dagegen wurde von der Versammlung einstimmig dem Vorstande der Wunsch ausgesprochen, der nächsten Generalversammlung die Erhöhung des Mitgliederbeitrages von 10 auf 20 M., wovon 15 M. dem Unterstützungsfonds zu überweisen, in Antrag zu bringen.

[Verhaftung einer Gräfin.] Wiener Blättern wird aus Passau die Verhaftung der Gräfin Hoyos von Höhenstadt gemeldet. Gräfin Hoyos, die im 24. Lebensjahre steht, war bis vor Kurzem die Besitzerin des Schwefel- und Moorbades Höhenstadt und soll in einer Civilklage gegen ihren Vater die Thatsache unter Eid angegeben haben, sie wäre für die Forderung des Privatklägers nicht gutgestanden, während der Kläger das Gegentheil beweisen konnte. Die Verhaftung der Gräfin erfolgte durch die Gendarmerie. Nach mehrstündiger Haft wurde Gräfin Hoyos wieder entlassen. Wie verlautet, ist die Affaire keineswegs beendet, sondern es steht die Erhebung der Anklage gegen die Gräfin Hoyos bevor. Der Proceß wird in Passau verhandelt werden. Auch dürften in dieser Angelegenheit noch andere Verhaftungen erfolgen.

• **Berlin,** 2. October. [Berliner Neuigkeiten.] Gegenwärtig halten sich in Berlin fünf hervorragende spanische Aerzte unter Führung des Secretärs der medicinisch-chirurgischen Akademie in Madrid, Dr. Cajetano Rodriguez, zur Besichtigung der Kliniken und Hospitäler auf. Dieselben haben sich über alle Einrichtungen in überaus anerkennender Weise und mit besonderer Bewunderung über die hohe Stufe, auf welcher die Chirurgie bei uns steht, ausgesprochen. Von Berlin begeben sich die Mitglieder der Commission nach Konstantinopel.

Einer Einladung des Oberbürgermeisters von Forckenbeck und des Stadtverordneten-Vorstehers Dr. Stryck Folge leistend, versammelten sich Mittwoch Abends die Stadträthe und Stadtverordneten mit ihren Damen, im Ganzen ungefähr 300 Personen, im Sitzungssaale der Stadtverordneten im Rathhause, um sich von dem Phonographen ein wenig vorsprechen zu lassen. Der Oberbürgermeister von Forckenbeck stellte in einer kurzen Ansprache Herrn Wangemann vor und dankte ihm für die Bereitwilligkeit, mit welcher er der Aufforderung nachgekommen war, auch den Vertretern der Stadt eine Gelegenheit zu bieten, den Phonographen, „eine epochemachende Erfindung", kennen zu lernen. Herr Wangemann erwiderte, daß es ihm als geborenem Berliner ein besonderes Vergnügen bereite, vor den Mitgliedern der Gemeindebehörden seiner Vaterstadt mit dem Phonographen erscheinen zu können, und sagte, daß Herr Edison ihm den Auftrag gegeben habe, die Stimmen vom Fürsten Bismarck und dem Grafen Moltke auf phonographischem Wege aufzunehmen und die betreffenden Rollen vervielfältigen zu lassen, damit die Stimmen dieser beiden Männer vom deutschen Volke noch nach Jahrhunderten gehört werden könnten. An diese einleitenden Bemerkungen knüpfte Herr Wangemann eine ausführliche Beschreibung des Apparates, die er mit erläuternden Zeichnungen begleitete. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden den Ausführungen des Sprechers, an welche sich die üblichen Experimente schlossen. — Heute Nachmittag wird auf Veranlassung des

Geh. Raths Werner von Siemens der Apparat der Akademie der Wissenschaften in nicht öffentlicher Sitzung vorgeführt werden.

Am Mittwoch Nachmittag wurde in der Philharmonie eine Probe für das Fest abgehalten, welches am Donnerstag Abend zum Besten der Ferien-Colonien stattfinden wird. In vier Gemeindeschulen hatten sich, so erzählt die „N.-Z.", die Kleinen versammelt, je nach der Stadtgegend, in der sie wohnten, dann waren sie unter Führung ihrer Leiter vom letzten Sommer nach der Philharmonie marschirt, ihre Fahnen mit der Bezeichnung ihrer Colonie vorauf, mehr als ein Sammelzeichen, denn als ein Schmuck; und nun marschirten sie in langem Zuge in den Saal, den sie fast vollständig füllten. Wie geblendet flogen die Augen umher, aber von der musterhaften Zucht, die in unsern Gemeindeschulen herrscht, legte es doch Zeugniß ab, daß der leiseste Wink genügte, 4000 Augen auf den Dirigenten zu bannen, der, wie der General-Musikdirector beim Zapfenstreich auf erhöhtem Podium stehend, es unternahm, die Kinder im gemeinsamen Gesang zu leiten. Und hierbei konnte nun eine Beobachtung gemacht werden, die für die Pflege des Gesanges in unseren Gemeindeschulen hoch erfreulich ist. Die 2000 Kinder sind in eine große Anzahl von Feriencolonien vertheilt. Jede Colonie setzt sich naturgemäß aus Schülern der verschiedensten Schulen zusammen. Es hat also nicht einmal eine klassenweise Vorprobe stattfinden können, die kleinen Sänger und Sängerinnen traten zum ersten Male zum gemeinsamen Vortrag a capella zusammen und konnten, aus räumlichen Gründen und weil man die Colonien bei einander haben mußte, ebensowenig in erste und zweite Stimmen getrennt werden. Es lag also die große Wahrscheinlichkeit vor, daß trotz des besten Willens der gemeinsame Gesang in die Brüche gehen würde. Um so überraschender war es, daß die gewählten Lieder: „Wem Gott will rechte Gunst erweisen", „Das Wandern ist des Müllers Lust" und „Ich hab' mich ergeben mit Herz und mit Hand" schon beim ersten Proben vortrefflich gingen und bei einer Wiederholung die anwesenden vielen Hunderte geradezu hinrissen. Selbst die zweiten Stimmen kamen überraschend gut zum Vorschein. Ganz abgesehen von der besonderen Veranlassung dieses Massengesanges ist er an sich hörenswerth. Die Pflege des Gesanges in unseren Gemeindeschulen ist nach ihrer bei diesem Feste bewiesenen Leistung eine ganz vortreffliche. — Für das Fest ist im letzten Momente noch eine ganz besondere Anziehungskraft gewonnen worden. Der Edison'sche Phonograph, der am Freitag Berlin verläßt, ist durch Herrn Wangemann in dankenswerthester Weise in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt worden. Es wird das erste Mal sein, daß er gegen Eintrittsgeld zu hören sein wird, und nur für eine so gute Sache war er überhaupt zu gewinnen. Der Phonograph wird einige Stunden zur Verfügung derer stehen, welche gewillt sind, einen angemessenen Betrag dafür an die Feriencolonien zu bezahlen.

Ueber die Art und Weise, wie Savine seine Flucht bewerkstelligt hat, taucht eine neue Version auf, die von den bisherigen Angaben wesentlich abweicht. In dem Coupé saß, so berichtet man der „Volks-Ztg.", der eine escortirende Beamte neben Savine, während der zweite Transporteur dem Russen gegenüber Platz genommen hatte. Bald nachdem der Zug Posen verlassen, wendete sich Savine an den neben ihm sitzenden Beamten, diesen um ein Stück Papier ersuchend, und als Jener seinem Wunsche nachkam und in die Tasche hineingriff, sprang der Abenteurer plötzlich auf, stieß blitzgeschwind die Coupéthür auf und schwang sich auf das Trittbrett. Auf diesem kletterte er sodann bis an das Ende des Zuges, und obwohl seine Begleiter ihm sofort nacheilten, vermochten sie doch den Flüchtling nicht einzuholen, der sich, auf dem Trittbrett des letzten Wagens angelangt, von demselben herabließ, zu Boden stürzte und gleich wieder aufsprang. Den anscheinend durch den Sprung im Gesicht Verletzten sahen die Beamten hinwegeilen; sie zogen sofort zwar die Nothleine, diese aber war durchschnitten, und so gaben sie mittelst Nothpfeife Signale, bis der Zug zum Stehen gelangte. Ehe dies jedoch der Fall, war der Flüchtling über alle Berge. Savine soll zuvörderst nach Berlin gebracht werden, um seiner Flucht wegen zur Verantwortung gezogen zu werden.

Eisenach, 1. Oct. [Dritte Generalversammlung des Evangelischen Bundes.] In der am Nachmittag fortgesetzten Berathung der Abgeordnetenversammlung wurde, wie die „Magdeb. Ztg" berichtet, zunächst über eine Reihe von Resolutionen berathen, welche der Generalversammlung vorgelegt werden sollen. In Betreff einer dieser Resolutionen, welche eine Kundgebung der Theilnahme für die bedrängten Glaubensgenossen in den russischen Ostseeprovinzen bezweckt, beantragte Hofprediger Rogge, von mehreren anderen Rednern unterstützt, dieselbe schon hier abzulehnen. Redner war der Ansicht, daß eine derartige Resolution den dortigen Brüdern eher schaden als nützen könne und auch außerhalb der dem Evangelischen Bunde nach seinen Statuten zustehenden Aufgaben liegen würde. Es wurde beschlossen, die Resolution, nachdem sie einmal beantragt sei, der Generalversammlung zur Beschlußfassung vorzulegen. — Demnächst berichtete Pfarrer Faulhaber-Schwäbisch-Hall, wie schon kurz gemeldet, über das daselbst errichtete Diakonissenhaus des Evang. Bundes. Die Kosten des Baues haben sich aus verschiedenen Gründen um 30000 Mk. höher gestellt, als früher angenommen wurde, und belaufen sich im Ganzen auf 130000 Mk. Der Berichterstatter beklagte, daß nicht reichere Mittel für die Diakonissensache zur Verfügung gestellt werden. Es sei dringend nöthig, auch in anderen Gegenden Deutschlands Krankenhäuser des Bundes zu errichten; grade jetzt sei die günstige Zeit dafür, wo das Unfallversicherungsgesetz für die Städte, Kreise und Bezirke die Errichtung von Krankenhäusern nöthig macht. Die katholische Kirche zeige sich in dieser Beziehung bereits rührig. Schließlich bat Pfarrer Faulhaber, das Diakonissenhaus öfters in der kirchlichen Correspondenz zu empfehlen. Professor Noack beantragte, alle sechs Monate für die Diakonissensache eine Sammlung bei den Mitgliedern der Zweigvereine zu veranstalten. — Ein anderer Gegenstand der Besprechung war die Colportage, deren Versorgung mit einer zur Weckung und Kräftigung des evangelischen Bewußtseins geeigneten Literatur und deren Benutzung für die Zwecke des Bundes, worüber Consistorialrath Göbel-Halle Mehreres berichtete. Inzwischen war die Zeit für den Eröffnungsgottesdienst herbeigekommen. In feierlichem Zuge, den eine Schaar mit Blumen geschmückter Schulmädchen eröffnete, begaben sich die Abgeordneten und Freunde des Bundes, deren Zahl inzwischen auf etwa 500 angewachsen war, in die festlich erleuchtete Georgskirche, die bald bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der vom Hofprediger Dr. Braun-Stuttgart gehaltenen Festpredigt lag der Abschnitt Nehem. 4 zu Grunde, der vom Wiederaufbau der Mauern Jerusalems handelt. Im Anschluß an den Text führte die Predigt den Gedanken aus, wie das Werk des Evangelischen Bundes ebenso ein Werk kräftiger Abwehr sei, wie ein Werk freudigen Bauens an der evangelischen Kirche. Ferne sei es von uns, die katholische Kirche anzugreifen, ihr ihre rechtliche Stellung verkümmern zu wollen, ferne auch, die christlichen Elemente und guten Geister in ihr zu verkennen. Aber wenn die Gewissensfreiheit angefochten werde, wenn das rechtliche Dasein unserer Kirche, insbesondere ihr geistiges Recht, in Frage gestellt und der Protestantismus als der Urheber aller Gottlosigkeit, die Reformation als Revolution gelästert werde, dann könnte und dürfte nicht geschwiegen werden, dann sei Abwehr heilige Pflicht. Aber es sei auch eine Pflicht der Wahrhaftigkeit ebenso wie der brüderlichen Liebe, die Irrthümer der römischen Kirche zu bekämpfen und gegen die in ihr verbreitete Entstellung des Christenthums Verwahrung einzulegen. Doch nicht blos Rom gegenüber gelte es, solche Abwehr zu üben, sondern ebenso gegenüber dem Heidenthum des modernen Materialismus und des Unglaubens. Lieber aber als alle Abwehr sei doch das Bauen. Die Predigt hob in dieser Beziehung die mannigfachen, zum Aufbau der evangelischen Kirche dienenden Aufgaben des Evangelischen Bundes hervor.

Stuttgart, 2. October. [Bei dem Eisenbahnunfall auf der Strecke Stuttgart-Böblingen] blieben todt: Maschinenführer Merk, Heizer Strobel, Wirthin Hof aus Vaihingen, Rekrut Wendelin Schneider, Frau H. Pongrats, eine Frau, deren Wäsche C. S. gezeichnet ist, und ein 19jähriges Mädchen aus Rottweil. Die Zahl der Verwundeten beträgt nach jetziger Feststellung 39, darunter 11 schwer. Von folgenden Verwundeten sind die Namen ermittelt: Fabrikdirector Cloß-Vaihingen, Major Dedekind-Rottweil, Bahnmeister Kapplinger-Vaihingen, Jakob Bühler, Johann Hausmann, Ulrich Trautwein, Wilhelm Winkler, Fahrner, Babette Wurster, Marie Gollmer, Friederike Schäfer, Marie Glück, Juliane Munz, Emilie Schneider, Dr. Loewenstein-Stuttgart, Christoph Clauß, Katharine Berriegel, wohl sämmtlich Würtemberger. Anlaß des Unglücks war, der „Magdeb. Ztg." zufolge, daß eine Schiebemaschine nach Vaihingen gerufen war, um den angeblich steckengebliebenen Personenzug 223 (Stuttgart-Böblingen) weiter zu führen. Dieser Zug hatte sich aber selbst fortbewegt und Vaihingen erreicht, ehe die Hilfsmaschine nachkam. Nach Eintreffen des Zuges 223 wurde nun dort der Kreuzungszug abgelassen, welcher bei Haltestelle Wildpark in vollem Lauf auf die Schiebmaschine aufstieß. Wie der „Staatsanz. für Würtemb." meldet, hat der Staatsanwalt über das Verhalten der Bediensteten bei dem Eisenbahnunglück Erhebungen eingeleitet, die indessen noch nicht abgeschlossen sind. Bald nach dem Unglück begaben sich die Minister Dr. von Renner und von Schmidt, der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar und der General von Alvensleben an Ort und Stelle. Der Ministerpräsident von Mittnacht und die Chefs der Generaldirection waren wegen Eröffnung der Linie Leutkirch-Memmingen abwesend. Die Verwundeten wurden in hiesigen Spitälern untergebracht. Prinz Wilhelm traf Nachmittags 3 Uhr von Ludwigsburg hier ein und begab sich sofort nach der Eisenbahndirection. Der König sandte seinen Cabinetschef Dr. von Griesinger und ordnete die etwa nothwendige Unterstützung der bedürftigen Verunglückten an. Die Königin sandte den Oberhofmeister von Reischach, welcher am Bahnhofe der Ausladung der Verunglückten anwohnte. — Der „Frkf. Ztg." wird noch geschrieben: Die Stätte des Unglücks bot einen unbeschreiblich trostlosen Anblick, und das Stöhnen und Wimmern der Verwundeten, die unter dem Trümmerhaufen begraben lagen und großentheils nur mühsam herausgeschafft werden konnten, machte einen erschütternden, herzzerreißenden Eindruck. Ueber den Zusammenstoß giebt ein Mitreisender des Personenzugs folgende Schilderung: Der Zug fuhr auf einer scharfen Curve in schnellstem Lauf auf eine entgegenkommende Locomotive. Hinter dem Sicherheitswagen kam zuerst ein Wagen III. Klasse, derselbe ist vollständig zertrümmert; dann folgte ein Wagen II. Klasse, dieser schob sich in den nächstfolgenden Wagen III. Klasse, in dem ich saß. Der vierte Wagen, gleichfalls III. Klasse, schob sich ebenfalls in meinen Wagen herein. Wie ich mit meinen leichten Verwundungen davongekommen bin, ist mir völlig unklar. Krachende Holzsplitter flogen mir dicht am Kopf vorbei und eine eiserne Stange ging mir durch Ueberzieher, Rock und Hose hart an der Hüfte vorbei. Im Wagen II. Klasse saß ein Major mit einer Dame; der Major hat eine Stirnwunde bekommen und scheint schwer verletzt. In dem hintersten Wagen des Zuges saß eine große Anzahl Recruten, welche in den Dienst gestellt werden sollten, dieselben blieben sämmtlich unverletzt, da die hintersten Wagen stehen blieben.

Spanien.

[Der Conflict mit Marokko.] Der „Frkf. Ztg." wird aus Madrid, 27. September, geschrieben: Ich komme soeben vom Ministerium des Aeußern, wo der marokkanische Wind in den letzten Tagen völlig umgeschlagen ist; er bläst jetzt aus der allerfriedlichsten Ecke, und auch die Presse hat offenbar Ordre erhalten, die Segel umzusetzen und abzuwiegeln. Man ist hier in Madrid zu der Einsicht gekommen, daß man erstens keine Veranlassung habe, in der wenig reinlichen Affaire der „Miguel-Terasa" schroffe Saiten aufzuziehen, und außerdem kann man mit dem Erfolg der ersten Reclamationen, welche der spanische Gesandte in Tanger der Regierung des Sultans überreichte, unter den obwaltenden Umständen durchaus zufrieden sein. Die Reclamationen bezogen sich, von einigen untergeordneten Vorgängen abgesehen, auf eine Mordthat in Casa Blanca, wo ein fanatischer Maure vor einigen Wochen ein paar spanische Frauen erstochen hatte, und auf den Strandraub bei Alhucemas. Die Antwort des Sultans lautet nun: Bezüglich der „Miguel-Teresa" habe er an die Riffcabylen Ordre gegeben, die Mannschaft des Schiffes und den Eigenthümer der Ladung sofort den spanischen Behörden von Alhucemas oder Velez de la Gomera auszuliefern, und wenn die Gefangennahme ohne rechtlichen Grund geschehen, würden die Thäter bestraft und die Betroffenen entschädigt werden; aber wenn die Verhaftung rechtlich begründet war, setzt der Sultan voraus, daß die spanische Regierung ihrerseits die Schuldigen zur Rechenschaft ziehen wird — zur Warnung für die anderen Schmuggler. Der Mörder von Casa Blanca wird hingerichtet und die Familien der ermordeten Frauen in Geld entschädigt werden; aber der Sultan fordert, daß auch der Spanier, welcher letzthin in Tanger einen Mauren erschlug und sich dann unter den Schutz des englischen Gesandten flüchtete, mit der ganzen Strenge des Gesetzes bestraft werde, und er erwartet von der Milde und dem Gerechtigkeitssinn der Königin, daß diese ihrerseits die Familie des ermordeten Mauren unterstütze. Daß die spanische Regierung mit dieser Antwort so zufrieden ist, daß in dem gestrigen Ministerrath Vega de Armijo von seinen Collegen einstimmig beglückwünscht wurde, beweist am besten, daß man hier von dem anfänglich beliebten, sehr hohen Pferde wieder herabgestiegen ist, beweist aber vor Allem, daß man den Weg der freundschaftlichen Erledigung des Zwistes rückhaltlos betreten hat. Die politischen Erwägungen, welche hierzu geführt haben, sind, nach dem, was ich von bisher immer gut unterrichteter Seite erfahren habe, folgende: Man weiß in Madrid sehr genau, daß die Lösung der marokkanischen Frage heute nicht mehr, wie vor fünfzig Jahren, eine spanische Angelegenheit, sondern eine solche ist, die ganz Europa angeht; man fürchtet, daß der Ausbruch eines spanisch-marokkanischen Krieges das Signal zur Theilung Marokkos würde, und man ist sicher, bei dieser Theilung schlecht fortzukommen, da — dies ist die Ansicht, welche auf dem hiesigen Auswärtigen Amt herrscht — Frankreich, Italien, England und Deutschland die Gelegenheit sicherlich benutzen würden, um ihre Positionen im Mittelmeer und in der Meerenge von Gibraltar zu verstärken, beziehentlich sich solche zu schaffen; man ist also aus Gründen der höheren Politik gegen Marokko friedlich beinahe „um jeden Preis", und ist bestrebt, statt an Eroberungen zu denken, die freundlichen Beziehungen mit der Regierung des Sultans zum Nutzen des spanischen Handels und der spanischen Industrie zu cultiviren, dies um so mehr, als man

---

Vom französischen Büchermarkt.

Paris, Anfang October.

Die Sittenschilderungen aus Arbeiter- und Bauernkreisen haben bereits seit geraumer Zeit bei dem französischen Publikum alles Interesse verloren, weil man in dieser Hinsicht gar zu viel des Guten gethan hatte. In der letzten Zeit scheinen an die Stelle der Zola'schen und Maupassant'schen Proletarier und Landleute die höheren Beamten in den Romanen treten zu wollen. Man behandelt sie hier gerade nicht sehr gut, die Würdenträger der dritten Republik: etwas von der verbitternden Verleumdungssucht, die in den lärmenden Discussionen der letzten Zeit überall so stark hervorgetreten, hat sich auch in diese Romane eingeschlichen und verursacht, daß hier viele gehässige Uebertreibungen sich breit machen. Es klingt etwas wie der Haß der Revolutionäre gegen das „Bourgeois-Regime" aus ihnen heraus.

„Marianne Bernard" von Odysse Barot ist ganz von Feindseligkeit gegen die herrschenden Classen erfüllt. Der sehr anziehend und gut geschriebene Roman erzählt uns die Liebesabenteuer eines gewissenlosen engherzigen Richters, der seine hohen Functionen in schändlichster Weise mißbraucht. Unerbittlich heftet sich sein erstes Opfer Marianne Bernard an seine Fersen und ihr gelingt es, dem von der Welt Hochgeachteten, als er im Zenith seines Glückes und Ruhmes zu stehen vermeint, die Maske herunterzureißen und ihn zum Selbstmord zu treiben. Die Farben sind indessen in jeder Hinsicht zu stark aufgetragen, kein urtheilsfähiger Leser wird die Schilderung der französischen Gerichtsverhältnisse, wie sie in „Marianne Bernard" gegeben wird, für zutreffend halten und an eine derartige Corruption des Beamtenthums der Republik, wie sie Barot uns darstellt, glauben.

Feiner beobachtet und viel wahrheitsgetreuer ist die Schilderung des französischen Beamtenthums in Paul de Champevilles „Plaire". Hier wird uns die Geschichte eines jungen, nach Algerien versetzten Finanzbeamten erzählt, der von seinen Eltern „in dem sakrosancten Respect vor der Ordnung, dem Geld und dem Erfolg" erzogen worden. Er darf keine Convenienz verletzen, Niemand beleidigen, er muß aller Welt zu „gefallen" trachten. Er geräth nun aber in Folge mannigfacher Abenteuer, besonders verschiedener Liebesverhältnisse, die er nur wegen der ihm mit auf den Weg gegebenen Lebensklugheitsregeln angeknüpft, in recht unangenehme Situationen, wo ihm sein Streben, aller Welt zu Gefallen zu handeln, unmöglich gemacht wird. Und so findet er denn schließlich den Muth, aus eigener Initiative „den Anderen zu mißfallen" und den Regungen seines Herzens und seines Geistes ohne die bisher bewahrte ängstliche Rücksicht auf die Meinung aller Welt zu folgen.

In „Plaire" finden sich überdies zahlreiche fein beobachtete amüsante Episodenfiguren: so ein Bureaudiener, der seinem „gewöhnlich mit dem Ministerwechsel sich einstellenden Familienzuwachs" den Vornamen des jeweiligen Cabinetspräsidenten zu geben pflegt, ein alter Secretär, dem jeder neue Minister und Vorgesetzte als „Revolutionär" gilt, ein höherer Beamter, der immer findet, daß man seine Dienste in Paris nicht genügend zu würdigen versteht und seinem Schmerze über die ihm widerfahrenen Zurücksetzungen auch seinen Untergebenen gegenüber Ausdruck giebt, u. s. w.

Weniger amüsant, aber dafür desto schärfer und wahrheitsgetreuer sind die Schilderungen, die uns Charles Legrand unter dem Titel „L'âge de papier" aus der Welt der Agiotäre und kleinen Pariser Börsenspeculanten bietet. Es ist das eine heftige Satire auf den „Mißbrauch des Papieres", auf die Umwandlung alles Baargeldes und alles Reichthums in Actien und Obligationen — auf die Gewissenlosigkeit und Unverschämtheit einer gewissen Presse, auf die unheilbare Dummheit derer, die nicht alle werden, auf die Herabwürdigung alles Menschlichen durch die „Fürsten des Agios" und die „Königinnen der Mode". Der Verfasser weiß die Geißel der Satire mit Kraft und Geschick zu schwingen, und wehe dem Unglücklichen, der unter seine Hände geräth! Wenn man auch nicht Alles in diesem Buche buchstäblich zu nehmen braucht, so enthüllt uns dasselbe doch Zustände, die im höchsten Grade trostlos sind und den Zorn Aller herausfordern müssen.

Von einer Besprechung der zahlreichen Ehebruchs-Romane, von denen der französische Büchermarkt fortwährend überschwemmt wird, halte ich mich gewöhnlich zurück. Es sind indessen hier und da Werke unter ihnen zu verzeichnen, die eine gewisse Aufmerksamkeit verdienen, weil sie nicht zur Erregung einer ungesunden Neugier geschrieben sind, sondern wirklich ernste Sitten- und Charakterstudien bilden! Ich glaube, Pierre Bertrand's „Toute la vie" in diese Kategorie der lesenswerthen Ehebruchs-Romane einreihen zu müssen. Es handelt sich da um einen Unglücklichen, der von den Reizen seiner Frau, die er längst als Unwürdige erkannt, fortwährend wieder angezogen wird und nicht im Stande ist, sich dem Zauber derselben zu entziehen. Er flieht sie, um wieder zu ihr zurückzukehren, und all seine Männlichkeit, seine Würde verläßt ihn, sobald er sich wieder im Banne dieser Unwürdigen befindet! Der Verfasser geht vielleicht zu weit, wenn er den Unglücklichen sarkastische Reflexionen über die „Schwäche der Intelligenz und der Moral" halten läßt, während er dem Hause seiner Frau zueilt!

Auch in dem Romane „La Fleur Bleue" bildet der Ehebruch das Hauptmoment der Handlung. Hier versucht man, ihn uns von der sentimentalen Seite zu erklären und zu entschuldigen. Eine sehr empfindsame Professorsfrau läßt sich von einem Schüler ihres Mannes verführen, und hier werden fortwährend heiße Thränen von beiden Schuldigen über das Unglück des Dritten geweint. Es ist zum Erbarmen! Schließlich, um das Maß voll zu machen, tödtet sich selbst noch Jemand aus Verzweiflung! Es ist dies aber nicht etwa der Verführer, der seinen vertrauensvollen Lehrer und Freund betrogen, auch nicht dieser selbst, als er sein Unglück erfahren, auch nicht die schuldige Gattin — sondern ein Dritter, der Nichts weiter gethan, als den Don Juan in die Familie des Professors einzuführen. „Denn jede Schuld rächt sich auf Erden", scheint dem Verfasser als Motto vorgeschwebt zu haben. Der Leser hätte aber doch wohl ein anderes Opfer der Schuld in diesem Falle erwartet.

Gerhard Mittler.

Das Paradies der Kindheit von Lina Morgenstern. — Es ist fast ein volles Menschenalter verflossen, seit dieses Buch geschrieben wurde und zum ersten Male den deutschen Müttern die Lehren Friedrich Fröbels, die er selbst nur in einzelnen losen, zerstreuten und längst vergriffenen Blättern und Zeitschriften niedergelegt, in zusammenhängender Darstellung und in theoretisch-praktischen Ausführungen darbot. Damals wußte außer einem kleinen esoterischen Kreise und dem 1859 begründeten „Frauenverein zur Beförderung der Kindergärten" kaum Jemand von Fröbels Schriften und Ideen. Und erst den Bemühungen dieses Vereins und namentlich der begeisterten Jüngerin Fröbels, Frau von Mahrenholtz-Bülow, war es eben gelungen, die Aufhebung des von dem preußischen Cultusminister von Raumer erlassenen Rescripts vom 7. August 1851, Inhalts dessen alle nach Fröbel'schen Grundsätzen errichteten Kindergärten als „socialistisch und auf Heranbildung der Jugend zum Atheismus berechnet" nicht geduldet werden sollten, — ein Verbot, das lediglich auf einer Verwechselung der Schriften Friedrich Fröbels mit denjenigen Karl Fröbels beruhte, — bei dem Minister von Bethmann-Hollweg zu erwirken. Der erste öffentliche Kindergarten war in Berlin gegründet und der Leitung zweier Schülerinnen Fröbels, Ida Seele und Amalie Krüger, unterstellt worden, aber der praktischen Ausgestaltung fehlte die wissenschaftliche Grundlegung, die systematische Durchbildung der Fröbel'schen Lehren. Diese Arbeit unternahm Lina Morgenstern, damals selbst eine junge Mutter und eifrige Anhängerin Fröbels. Sie sammelte und studirte seine Schriften, deren Verständniß und Genuß durch die ungemeine Schwerfälligkeit seiner Schreibart nicht wenig beeinträchtigt wird, besuchte mit ihren Kindern den erwähnten Kindergarten und veröffentlichte im Jahre 1861 das „Paradies der Kindheit". Seitdem haben die Kindergärten nicht allein in Deutschland, sondern in ganz Europa, ja selbst über den Ocean hin durch Amerika ihre Triumphe gefeiert, Fröbels Schriften sind neu herausgegeben worden und haben eine ganze Litteratur im Gefolge gehabt, die namentlich seit der Centenar-Feier von 1882 immer stärker anschwillt. Dennoch hat das „Paradies der Kindheit" in dieser Litteratur jederzeit als unübertreffliches Handbuch zum Selbstunterricht einen Ehrenplatz behauptet; es erlebte 1864 eine zweite, 1871 eine dritte, 1878 eine vierte Auflage und erscheint soeben zum fünften Male in umgearbeiteter und erweiterter Form, mit 2 Vollbildern und 150 Holzschnitten ausgestattet, im Verlage von A. Pichlers Wittwe u. Sohn zu Wien, Buchhandlung für pädagogische Litteratur und Lehrmittel-Anstalt. Ein derartiger Erfolg eines nicht der Unterhaltung dienenden, sondern ernste Lehrzwecke verfolgenden Buches ist gewiß der beste Beweis für seinen inneren Werth und wird es gerechtfertigt erscheinen lassen, wenn wir auf seinen überaus reichen und mannigfachen Inhalt ein wenig näher eingehen. Es ist nicht nach der Schablone gearbeitet, die Verfasserin wandelt ihre eigenen, unausgetretenen Wege. Sie schickt einen Gruß an die Eltern und Erzieherinnen voraus, zu deren Gebrauch das Buch bestimmt ist. Sie mahnt die deutschen Mütter, eingedenk zu sein, daß Deutschlands Zukunft von ihnen abhängt, sucht sie für die heilige, weittragende Aufgabe der Jugenderziehung zu begeistern und zeichnet in großen Zügen die Grundlinien der Fröbel'schen Anregungen, deren Kern darin

ferner sehr genau weiß, daß die Marokkaner Spanien gegenüber von einem unüberwindlichen Mißtrauen beherrscht werden, und daß die Diplomatie der anderen Mächte in Fez und Tanger dieses Mißtrauen geschickt benutzt, um dem spanischen Einfluß in Marokko bei jeder Gelegenheit entgegen zu arbeiten.

Amerika.

[Der Congreß der drei Amerikas] benennt sich die Versammlung, die soeben in Washington zusammengetreten ist. Die „Daily News“ bemerken über diesen Congreß: Es wird nicht daran geglaubt, daß irgend etwas beschlossen werden kann, was die gegenwärtig bestehenden commerciellen Verhältnisse wesentlich ändern könnte. Ein unüberwindliches Hinderniß bildet in dieser Richtung der Umstand, daß die vom Präsidenten Harrison ernannten Delegirten der Vereinigten Staaten alle Verfechter des hohen Tarifsystems und Gegner aller Erweiterung des auswärtigen Handels sind. Einige der fremden Delegirten sind auch schon im Klaren hierüber, denn ein vornehmes Organ der spanisch-amerikanischen Interessen in den Vereinigten Staaten bemerkte vor kurzem: „Das größte Hinderniß im Wege des Erfolges ist die Thatsache, daß die Amerikaner die Ausdehnung ihrer commerciellen Verhältnisse weder mit Spanisch-Amerika, noch mit irgend welchem anderen Lande auf Erden wünschen. Das Regime Harrison ist die Verwirklichung gewisser commercieller Principien, welche mit denen der Washingtoner Conferenz einfach unvereinbar sind. Die Länder Lateinisch-Amerikas schicken ihre vornehmsten und fähigsten, von patriotischem Gefühl beseelten Leute zur Conferenz; die Vereinigten Staaten hingegen schicken einige Millionäre, die durch und durch Protectionisten sind und nicht einmal die Fähigkeit besitzen, sich auf die Höhe der Discussionen einer so wichtigen Versammlung zu erheben.“

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. October.

Heute ist uns das erste Heft einer pädagogischen periodischen Schrift in die Hand gekommen, welche als „Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen“ unter Mitwirkung hervorragender Schulmänner, unter deren Namen auch derjenige des Dr. Fiedler, des Directors der königl. Ober-Realschule hierselbst, aufgeführt ist, vom Dr. G. Weidner in Otto Meißner's Verlag in Hamburg herausgegeben wird. Die Zeitschrift bezeichnet ihren Zweck genau durch ihren Titel. Die Strömung ist der lateinlosen höheren Bürgerschule und den verwandten höheren Anstalten jetzt namentlich in den höchsten preußischen Regierungskreisen günstig. Erst neuerdings, in der großen Rede vom 6. März 1889, hat der preußische Cultusminister die Bevorzugung der lateinlosen Schulen mit kürzerer Unterrichtsdauer womöglich zu Ungunsten der Latein treibenden als sein Princip, als seinen Wunsch hingestellt. Die Zeitschrift glaubt daher den Augenblick gekommen, daß sich ein Verein zur Beförderung des lateinlosen höheren Schulwesens bilde und fordert in einem die betr. Mahnung näher begründenden Artikel dazu auf. Von dem übrigen Inhalt des Heftes interessirt uns vornehmlich ein „Lebensberechtigung und Beruf der lateinlosen höheren Bürgerschulen“ betitelter Aufsatz von Dr. A. Matthias in Düsseldorf. In demselben finden wir u. A. die folgenden treffenden Bemerkungen über die Aufgaben der lateinlosen höheren Bürgerschule: „Die Kluft zwischen Volksschule und neunklassiger höherer Bildungsanstalt zu überbrücken ist die höhere Bürgerschule berufen; sie soll den Anforderungen des höher gebildeten bürgerlichen Lebens, dem Schulbedürfnisse des besitzenden Mittelstandes dienen und zwar dienen durch die abgeschlossene Bildung, die sie gewährt. Abgeschlossen aber ist diese Bildung insofern, als eine Prüfung untersucht, ob die Zielforderungen der besuchten Schule erreicht sind, und als diese Prüfung eine wiederholende und zusammenfassende Festigung des Gesammtwissens voraussetzt. Gewährleistet ist ein gewisser Abschluß der Bildung auch dadurch, daß die bevorstehende Prüfung das Zusammenfassen aller Kräfte erfordert und diese Anspannung für die Charakterbildung eine ganz andere Vorschule bildet, als das Ersitzen der Berechtigung auf einem Gymnasium oder Realgymnasium. Man hat nun vielfach darüber geklagt, daß die höheren Bürgerschulen im Nachtheil seien gegenüber den anderen Schulen, die ohne recht ernste Prüfung ihren Zöglingen das einjährige Zeugniß ertheilen. Jener Nachtheil ist aber nur ein scheinbarer, der weit aufgewogen wird durch die Art des Zeugnisses, welches ein höherer Bürgerschüler mit ins Leben nimmt. Denn jene Berechtigungszeugnisse sind ganz oberflächlich, sehen mit sehr geringen Unterschieden eins wie das andere aus und gewähren gar keinen tieferen Einblick in das Wesen, Wissen und die Arbeitsart des jungen Mannes. Es sind das ja auch keine Reifezeugnisse, während die Entlassungszeugnisse der höheren Bürgerschulen, die am Ende des Cursus ertheilt werden, diesen Charakter in jeder Beziehung tragen; denn sie gewähren durch ihre Ausführlichkeit, genaue Charakteristik des Fleißes und Betragens und die genaue Bezeichnung der Einzelleistungen einen tiefen Einblick in Art und Kenntnisse des Schülers. Darin liegt ein Vorzug, den die höheren Bürgerschulen vor anderen Schulen voraus haben und den sie ausnutzen sollten, wo sie nur immer können. Im gebildeten Mittelstande, in gewerblichen und industriellen Unternehmungen, in Kaufmannsgeschäften und im feineren Handwerk sollte man, wenn man die Wahl hat, Schüler von neunklassigen Schulen gar nicht nehmen, wenn sie nicht vortrefflich empfohlen sind, sondern Abiturienten höherer Bürgerschulen vorziehen. (Geschieht schon jetzt vielfach. D. Red.) Denn diese sind in den meisten Fällen brauchbarer; sie bieten eine weit sichere Gewähr dafür, daß sie im praktischen Leben etwas leisten. Je mehr in unserem Mittelstande die Werthschätzung dieser Zeugnisse wächst, je mehr man sich ablehnend verhält gegenüber den Halbreifen und Halbgebildeten von anderen Anstalten, um so mehr wird man seinen eigenen Stand heben und fördern, um so bessere Elemente wird man dem Mittelstande, soweit er gewerblich, technisch und kaufmännisch arbeitet, zuführen. Wo man deshalb Stimmen derart hört, daß die höheren Bürgerschulen im Nachtheile seien durch ihre Entlassungsprüfung, da soll man immer wieder auf die Vortheile hinweisen, die in dieser Prüfung liegen. In erster Linie haben dazu die höheren Bürgerschulen selber den Beruf, aber auch die Leiter und Lehrer an Realgymnasien und Gymnasien sollten keine Gelegenheit vorübergehen lassen; denn sie handeln mit dem Hinweis auf diese ehrenden Zeugnisse der höheren Bürgerschule nur in ihrem eigenen Interesse, besonders aber im Interesse guter Bildung unseres höhergebildeten arbeitenden Mittelstandes. — Also Hebung des deutschen Mittelstandes, Hebung deutscher Bürgerbildung ist vor allem der Beruf der höheren Bürgerschule.“

---

* **Von den Meiningern** wird morgen Freitag, den 4., und übermorgen, Sonnabend, den 5. October, Fitgers „Hexe“ wiederholt. Sonntag, den 6. October, geht Schiller's republikanisches Trauerspiel „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua“ zum ersten Male in Scene. Es ist dabei zu erinnern an die geniale Inscenirung, an die decorativen, prachtvollen Arrangements, an die kostbare unerreichte luxuriöse Ausstattung in Costümen, Möbeln und sonstigen Requisiten. „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua“ war nächst „Julius Cäsar“ dasjenige Stück, welches dem Hoftheater in Meiningen seinen durch die ganze Welt verbreiteten und anerkannten Ehrentitel eines reformatorischen Kunstinstitutes“ eintrug. „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua“ bleibt bis inclusive Dinstag, den 8. October, auf dem Repertoire.

* **Vom Residenztheater.** Da noch einige baupolizeiliche Veränderungen für nothwendig erachtet werden, mußte die für heut angesagte Eröffnungsvorstellung ausgesetzt werden. Das Publikum, welches überaus zahlreich erschienen war, mußte an der Thür wieder umkehren. Der Director hofft, die Vorstellungen am Sonnabend bestimmt eröffnen zu können.

* **Feuer-Rettungs-Verein.** Die nächste Monatsversammlung der Mitglieder findet Montag, den 7. October, Abends 8 Uhr, im Vereins-Local — Pariser Garten — statt.

ßß **Deutscher Schriftsteller-Verband. Bezirksverein II Breslau.** Der Bezirks-Verein II (Schlesien und Posen) des deutschen Schriftsteller-Verbandes hielt gestern, Mittwoch, seine erste Monats-Versammlung im Winterhalbjahr 1889/90 in Paul Wuitek's Weinhandlung bei sehr reger Betheiligung von Seiten der Mitglieder ab. Zunächst erstattete der Vorsitzende des Bezirks-Vereins, F. G. Adolf Weiß, Bericht über die zweite allgemeine Versammlung des Deutschen Schriftsteller-Verbandes, welche kürzlich in Frankfurt a. M. stattgefunden hat. Aus dem Berichte ist als allgemein interessant hervorzuheben, daß der deutsche Schriftsteller-Verband gegenwärtig 740 Mitglieder zählt. Der Bezirks-Verein II Breslau zählt 44 Mitglieder. Zum Schluß wurde mitgetheilt, daß als Versammlungsort der dritten allgemeinen Versammlung des deutschen Schriftsteller-Verbandes im September 1890 Breslau auserſehen sei. Die Versammlung beschließt, mit den Vorbereitungen für die würdige Aufnahme der Theilnehmer an diesem Schriftstellertage rechtzeitig zu beginnen, und beauftragt den Vorstand, sich durch Cooptation zu einem Comité zu constituiren, welches die Leitung dieser Vorbereitungen in die Hand nehmen soll. Gleichzeitig wird die Pflege der Geselligkeit unter den Mitgliedern angeregt, zu welchem Zwecke eine eifrige Betheiligung an den Monatsversammlungen den Mitgliedern ans Herz gelegt wurde.

* **Beginn des Gottesdienstes am Versöhnungsfeste.** Neue Synagoge: Abends 5 3/4 Uhr, Morgens 7 1/2 Uhr, Predigt 10 1/2 Uhr. — Alte Synagoge: Abends 5 3/4 Uhr, Morgens 7 Uhr, Predigt 11 Uhr. — Neue Gasse: Abends 5 3/4 Uhr, Morgens 7 Uhr, Predigt 11 Uhr.

—d. **Die hiesige Sonntag- und Abendschule für Handwerker** entwickelt sich immer mehr nach außen und nach innen und hat sich in ihrer Oberstufe vollständig nach dem Muster der Jessen'schen Handwerkerschule in Berlin ausgebildet. Die Unterstufe, welche in 5 verschiedene Anstalten zerfällt, ist keine Fachschule, sondern eine allgemeine, nach den gesetzlichen Bestimmungen eingerichtete gewerbliche Fortbildungsschule, in welcher im Deutschen, im Rechnen und im Freihandzeichnen unterrichtet wird. Bei dem letzteren Lehrgegenstande wird der Schwerpunkt auf das Zeichnen nach körperlichen Gegenständen gelegt. Der Unterricht in der Unterstufe (8 Stunden wöchentlich) wird unentgeltlich ertheilt. In der Oberstufe wird ein monatliches Schulgeld von 1,50 Mark für 12 wöchentliche Stunden gezahlt. In diesem Winterhalbjahr werden in der Oberstufe folgende Unterrichtscurse gehalten werden: 1) ein 2stündiger Cursus für Deutsch; 2) ein zweistündiger Cursus für Rechnen; 3) zwei Curse mit je 2 Stunden für Mathematik; 4) vier Curse für Freihandzeichnen; 5) zwei Curse für Projectionszeichnen; 6) zwei Curse für Linearzeichnen; 7) je 4stündige wöchentliche Curse für Fachzeichnen für Maurer, Zimmerleute, Maschinenschlosser, Bauschlosser, Mechaniker und Tischler; 8) ein Cursus für gewerbliche Buchführung. Die Zahl der Schüler der Oberstufe wird dadurch sehr steigen, daß die kgl. Eisenbahn-Direction hierselbst ihre Lehrlinge derselben zur Ausbildung überweist. Die Aufnahme in die Sonntag- und Abendschule erfolgt am Sonntag, den 6. d. M., früh 11 Uhr, in den 6 Schullocalen.

* **Reichs-Cursbuch.** Die October-Ausgabe des im Cursbureau des Reichs-Postamts bearbeiteten Cursbuches der Verlagsbuchhandlung Julius Springer in Berlin bringt uns in den neuen Winterfahrplänen verschiedene, zum Theil erhebliche Aenderungen. Zunächst ist zu bemerken, daß in Deutschland und Oesterreich die Eil- und Courierzüge verschwunden sind; in Folge Uebereinkommens der Verwaltungen wird für alle derartigen Züge (mit Ausnahme der Orienterpreßzüge) der gemeinschaftliche Name „Schnellzüge“ angewendet. Im Weiteren bringen uns die Winterfahrpläne für Berlin und das nordöstliche Deutschland wesentliche Verbesserungen der Verbindungen mit Baiern, Tirol und Italien. Durch die Errichtung eines zweiten Tagesschnellzuges über Leipzig—Hof—Bamberg ist dafür Vorsorge getroffen, daß in München bezw. Berlin ein besserer Anschluß der Nachtzüge erreicht wird. Die wöchentlich zweimaligen Orienterpreßzüge Wien—Budapest—Bukarest werden vom 1. November ab nur einmal verkehren: Sonnabends aus Wien, Montags aus Bukarest. Der Anschluß, welchen dieselben an die Kaiser Ferdinands-Nordbahn hatten, hört vom 1. October ab auf. Durch Einlegung eines Schnellzuges zwischen Bremen und Uelzen ist zunächst Berlin, sodann aber auch Breslau um etwa 2 Stunden näher gerückt worden. Der Fahrplan Berlin—Rostock—Warnemünde ist durch zwei Früh-Personenzüge von Berlin nach Warnemünde und durch einen Nachmittagszug in umgekehrter Richtung bereichert worden. Der Tagesschnellzug Berlin—Neustrelitz—Stralsund bleibt auch während des Winters bestehen; dagegen fällt der Sommer-Schnellzug Malmö-Stockholm fort und wird die Verbindung zwischen Schweden und den meisten europäischen Ländern um einen halben bis ganzen Tag verlangsamt. Eine ähnliche Veränderung erfolgt im Verkehr mit Rußland durch die im Winter eintretende Aufhebung der Courierzüge Insterburg—Eydtkuhnen—St. Petersburg.

* **Vom Schweineeinfuhrverbot.** Der Reichskanzler hat nach einer aus officiöser Quelle stammenden Mittheilung gestattet, daß fortan ungarische Schweine aus Steinbruch bei Pest über Dziedit nach Myslowitz zur sofortigen Abschlachtung im dortigen städtischen Schlachthause an je einem Tage der Woche eingeführt werden dürfen.

---

besteht, das Kind zur Selbstthätigkeit und damit zur Selbstständigkeit zu führen und zugleich als Glied der Gesellschaft, zu gemeinsamem Leben und Wirken mit Anderen heranzubilden. Sie giebt dann gewissermaßen als Einführung eine äußerst sorgfältig unter Benutzung von selbstbiographischen Notizen und Briefen ausgearbeitete Skizze von Friedrich Fröbels Leben und Wirken. Sie schildert darin in einfacher, aber plastisch anschaulicher, eindrucksvoller Darstellung den eigenartigen Lebensgang und innerlichen Entwickelungsproceß dieses merkwürdigen Mannes, und gewährt einen vollen Einblick in seine originelle, ideal angelegte Natur. Der Eindruck, den Fröbel bei der ersten Begegnung auf den früher von Vorurtheilen gegen ihn eingenommenen Diesterweg machte, und den dieser in die Worte zusammenfaßte: „Der Mann hat wirklich etwas von einem „Seher“, er schaut in das Innerste der Kindesnatur wie noch Keiner,“ dieser Eindruck theilt sich auch bei der Lectüre seiner Charakteristik unwillkürlich dem Leser mit und erfüllt ihn mit Bewunderung und Verehrung. Hieran schließen sich einige allgemeine Betrachtungen über Fröbels System und die Erziehung. Neben der pädagogischen wird die sociale Bedeutung der Kindergärten hervorgehoben, Fröbels Verhältniß zu seinen Vorgängern und zeitgenössischen Pädagogen und Reformern untersucht, und eine allgemeine Anleitung zur äußeren und inneren Einrichtung von Kindergärten und Kinderstuben, zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen, Kindermädchen und Kinderpflegerinnen gegeben. Die Frage: Wann soll die Erziehung des Kindes beginnen? beantwortet die Verfasserin treffend dahin: Vor der Geburt durch Selbsterziehung der Mutter, um später das Kind durch ihr Beispiel leiten zu können. Das ist ja überhaupt die Doppelaufgabe, die Fröbel stellt und löst, nicht allein das Kind durch die Mutter und die sie vertretenden Kindergärtnerinnen zu erziehen, sondern auch die Mütter und heranwachsenden Jungfrauen zu würdigen, vernünftigen Erzieherinnen zu bilden. Diese Capitel des Buches enthalten eine Fülle von vortrefflichen Grundsätzen und Winken, die, aus reifster Erfahrung, sorgfältigster Beobachtung und liebevollster Versenkung in das Seelenleben des Kindes gewonnen, einen Schatz von Belehrung und Anregung für jede Mutter enthalten; sie legen ein redendes Zeugniß ab für die glückliche Mischung von praktischem common sense und inniger Gemüthstiefe, welche das Criterium jeder wahren pädagogischen Begabung bildet und auch Frau Morgenstern in so hohem Grade auszeichnet. Die dritte Abtheilung des Buches bilden die „Mutter und Koselieder“, eine selbstständige Reproduction, Umformung und Ergänzung des unter gleichem Titel erschienenen berühmten Fröbelschen Werkes. An Stelle der Fröbelschen sind meist neue Lieder gesetzt, um auch hier zu zeigen, daß es der Geist und nicht der Buchstabe ist, den Schüler vom Meister annehmen sollen. Selbstverständlich sollen diese Lieder den Müttern keine Schemata vorschreiben, sondern nur Anregungen geben, die ersten Bewegungen und Spiele des Kindes mit Gesängen zu begleiten. Der nächste Abschnitt geht auf die eigentliche Technik des Kindergarten-Unterrichts ausführlich ein und behandelt den Gebrauch der Fröbel'schen Spielgaben: die Ballspiele, die Beschäftigung mit Kugel, Würfel und Walze und den durch Zerlegung und Combination derselben erlangten Materialien, das Stäbchenlegen, Zeichnen, Ausstechen, Ausnähen, Flechten, Stäbeverschränken, Papierfalten und verschnüren, Ausschneiden, Modelliren u. s. w., kurz die ganze methodische Stufenfolge von Thätigkeiten, welche das Kind allmälig in die Welt der Lebens-, Erkenntniß- und Schönheitsformen einführen. Ueberall wird in concretester Darstellung veranschaulicht, wie sich plaudernd und spielend die geistigen Kräfte und die technischen Fähigkeiten wecken und entwickeln lassen. Weiter wird gezeigt, wie Garten- und Thierpflege dem Kinde das Verständniß für die Natur und damit eine unerschöpfliche Quelle reinster Freuden erschließt, zugleich auch die ersten religiösen Empfindungen hervorruft. Daran schließen sich Erörterungen über Bewegungsspiele im Haus und im Freien: Turnen, Marschiren, Singen, Bildererklärungen und Geschichtenerzählen. Anhangsweise wird eine Auswahl von Original-Gedichten und Erzählungen für das erste Kindesalter beigefügt, die vielen minder erfindungsreichen Erzieherinnen gewiß willkommen sein werden. In einem Schlußwort untersucht die Verfasserin die schwierige Frage nach dem Verhältniß zwischen Kindergarten und Schule. Mit aller Schärfe formulirt sie den nothwendigen Gegensatz beider Anstalten. Im Kindergarten ist das Kind die Hauptsache, in der Schule der Lehrgegenstand. Dort wird hauptsächlich äußere Sachanschauung gegeben, hier innere Vorstellung; dort wird das Kind erzogen, hier unterrichtet, dort lernt es sich bewegen, hier sich beherrschen. Die Abwechselung geistiger und körperlicher Anregung wird in der Schule vermißt, das einzelne Individuum weniger berücksichtigt. Im Kindergarten wird durch Ausschluß von Spiel und Beschäftigung, Absonderung von den Genossen, also durch Verurtheilung zur Unthätigkeit gestraft, in der Schule durch Nachsitzen und Strafarbeiten, grundverkehrte Mittel, welche die Freude an der Arbeit zerstören. Wie nun gleichwohl eine organische Verbindung zwischen Kindergarten und Schule herzustellen, um diese Gegensätze zu mildern und auszugleichen, dafür giebt Frau Morgenstern zwar keine erschöpfende Antwort, aber doch eine Reihe beherzigenswerther Andeutungen und Winke. Vor allem sollte den Lehrern und Lehrerinnen der Elementarklassen die Kindergartenlehre nicht fremd sein, letztere vielmehr namentlich auch in den Seminarien gebührende Berücksichtigung finden. Jeder Mädchenschule sollte als Vorstufe ein Kindergarten voraufgehen. Dasselbe gilt von Dorf- und Landgemeindeschulen und dergl. Ferner ließe sich ein großer Theil des Unterrichtsstoffes in der Volksschule an den des Kindergartens anknüpfen, so das Zeichnen an das Fröbel'sche Netzzeichnen, das Strümpfestopfen, Bast- und Strohflechten an das Papierflechten, das Nähen an das Ausnähen, das Auswendiglernen von Gedichten, Singen von Chorälen und Liedern und vieles Andere.

Wird diese knappe Uebersicht des Inhalts seiner Mannigfaltigkeit und Tiefe auch nur unvollkommen gerecht, so zeigt sie doch wohl, wie reichen Gewinn unsere Frauen und Mädchen aus einem Buch schöpfen können, das Mutterliebe und Humanität von der ersten bis zur letzten Zeile dictirte. Es ruft sie auf und befähigt sie zur Mitarbeiterschaft an der vornehmsten Aufgabe unserer Zeit, der verbesserten Volkserziehung, und giebt die zuverlässigste Anweisung, das Glück des Hauses zu begründen: „Lehret Eure Mägde, sich zweckmäßig mit den Kindern zu beschäftigen durch Eure Betheiligung an ihren Spielen! Laßt kein Vorurtheil, keinen Irrthum, keinen Aberglauben, keine Lüge einschleichen in die Kinderstube! Seid wahrhaft vor und mit Euren Leuten und Kindern, seid liebevoll und hingebend gegen Alle in Eurer Umgebung, seid redlich und gerecht, scheut nicht, selbst Hand anzulegen an die Arbeit des Hauses — und erwartet den Segen Eures Thuns in pflichttreuen Dienstboten, in guten Kindern, in Harmonie des ganzen Familienlebens — dies aber ist einzig der Kindheit Paradies.“ H. P.

---

* **Handwörterbuch der Staatswissenschaften.** Herausgegeben von Dr. J. Conrad, Prof. der Staatswissenschaften zu Halle a. S., Dr. L. Elster, Prof. der Staatswissenschaften zu Breslau, Dr. W. Lexis, Prof. der Staatswissenschaften zu Göttingen, Dr. Edg. Löning, Prof. der Rechte zu Halle a. S. Jena, Verlag von Gustav Fischer. 1889. Die gegenwärtig noch in Gebrauch befindlichen Staatslexika sind nicht geeignet, dem Bedürfniß nach einem die gesammten volks- und staatswirthschaftlichen Disciplinen umfassenden ausführlichen Nachschlagewerke zu genügen, weil dieselben ein weiteres Gebiet umfassen und die eigentlich wirthschaftlichen und socialpolitischen Probleme nicht mit der gegenwärtig gebotenen Ausführlichkeit behandeln. Auch die neuen größeren Werke über Staats- und Verwaltungsrecht verfolgen eine andere Aufgabe, indem sie von wesentlich juristischem Gesichtspunkte ausgehen und die Wirthschafts- und Gesellschaftswissenschaften nur insoweit berücksichtigen, als dies bei der Darlegung des öffentlichen Rechts sich als nothwendig ergiebt. Das „Handwörterbuch“ soll nach dem heutigen Stande der Wissenschaft und mit vollster Berücksichtigung der Anforderungen der Praxis die Staatswissenschaften im engeren Sinne behandeln. Die Volkswirthschaftslehre, Gesellschaftslehre, Wirthschafts- und Socialpolitik, Finanzwissenschaft und Statistik werden die gründlichste Bearbeitung erfahren mit eingehender Darstellung des historischen Entwicklungsganges und des gegenwärtigen Standes der wirthschaftlichen Cultur. Das Verwaltungsrecht wird insoweit Aufnahme finden, als es die Rechtsordnung des wirthschaftlichen und socialen Lebens enthält. Um die praktische Brauchbarkeit des Wörterbuches zu erhöhen, soll das vorhandene statistische Material und die wirthschaftliche Gesetzgebung Deutschlands wie aller bedeutenden Staaten in einer Vollständigkeit aufgeführt werden, wie sie bisher von keinem anderen Werke erstrebt worden ist. Außerdem wird in jedem Abschnitt die bez. Litteratur in größter Ausführlichkeit verzeichnet werden. Das Handwörterbuch soll ein streng wissenschaftliches Unternehmen sein und nicht im Dienste irgend einer Partei stehen. Bürgschaft dafür bieten die Namen der Herausgeber und der Mitarbeiter. Sämmtliche Artikel werden von hervorragenden Fachmännern, namentlich auch von solchen, welche den behandelten Fragen in der Praxis nahe stehen, geschrieben und von ihren Verfassern unterzeichnet. Als Nachschlagewerk dürfte das Handwörterbuch insbesondere auch vielen Männern der Praxis: Verwaltungsbeamten, Parlamentariern, Landwirthen, Kaufleuten, Anwälten, überhaupt Allen, die dem öffentlichen Leben mit Theilnahme folgen, willkommen sein. Die Ausstattung ist nach jeder Richtung anerkennenswerth, namentlich ist aber Sorgfalt auf Uebersichtlichkeit gelegt; so wird z. B. jeder Artikel durch eine Inhaltsangabe eingeleitet, die einen raschen Ueberblick über den gesammten Stoff ermöglicht, während andererseits die einzelnen Haupttheile, Unterabtheilungen &c. des Artikels selbst durch den Druck scharf markirt sind. Das „Handwörterbuch“ erscheint in Lexikonformat in Lieferungen zu 10 Bogen, die Lieferung im Preise von 3 Mark. Das ganze Werk ist auf einen Umfang von 300 bis 350 Bogen veranschlagt und wird binnen 3 Jahren vollständig vorliegen. Durch Ergänzungshefte, welche dem abgeschlossenen Werke von Zeit zu Zeit folgen sollen, wird dasselbe vor dem Veralten geschützt werden. Die erste Lieferung ist bereits erschienen; mit dem Fortschreiten des Erscheinens werden wir weiter über das Werk berichten.

• **Stiftungsfest.** Im vergangenen Monat feierte der Freihandschützen-Verein Breslau sein IX. Stiftungsfest durch ein Festschießen. Es waren dazu 3 Scheiben aufgestellt. Auf der 1. Festfeldscheibe ging Tapezier Kraetschmar als bester Schütze hervor; er erhielt die Preismedaille und eine werthvolle Silberprämie. Brauereibesitzer Beyer und Oberlehrer Hahnel erhielten ebenfalls Silberprämien. Beim Lagenschießen auf dieser Scheibe blieb Büchsenmacher Härtel Sieger. Auf der 2. Feld-Punktscheibe erzielte Tapezier Kraetschmar den besten Schuß. Auf der 3. Lagenscheibe siegte Malermeister Rudolph. Die zuletzt Genannten erhielten Prämien. Auf allen Scheiben wurde freihändig mit offnem Korn und Visir geschossen. Abends fand im kleinen Saale des Schießwerders ein Festessen statt, an welchem auch zwei Marinesoldaten, welche auf S. M. S. „Adler" die Katastrophe bei Samoa glücklich überstanden haben, theilnahmen. Beide sind Breslauer Kinder und befinden sich jetzt hier auf Urlaub. Sie waren der Gegenstand lebhafter Ovationen. Malermeister Rudolph toastete auf unsre stattliche Marine und insbesondere auf die beiden Erschienenen, denen Fräulein Beyer Lorbeerkränze mit deutscher Schleife und Widmung überreichte.

f. **Rekruten-Einstellung.** Heute Morgen wurden die Rekruten des Leib-Kürassier-Regiments Großer Kurfürst (1. Schlesisches) Nr. 1, des Ulanen-Regiments von Katzler und des Dragoner-Regiments König Friedrich III. Nr. 8 im Hofe der Viehweiden-Kaserne von den genannten Regimentern übernommen.

• **Telegraphenanstalten.** In Schawoine und Großtotschen werden am 5. October d. J. mit den kaiserlichen Postagenturen daselbst vereinigte Telegraphenanstalten mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden.

• **Fleischmangel.** Wie die „Frankfurter Oderzeitung" mittheilt, beginnt man, um dem Fleischmangel abzuhelfen, jetzt auch in den Städten der Niederlausitz geschlachtete Schweine aus den Schlachthöfen schlesischer Städte einzuführen. In Cottbus, Forst und Spremberg trafen dieser Tage derartige Sendungen ein, welche zu Ratibor geschlachtet worden waren. Hoffentlich findet dieser Vorgang auch in den übrigen Städten des Regierungsbezirks Nachahmung, damit wir hier endlich wieder zu normalen Fleischpreisen kommen. Es ist soviel über die Fleischnoth der Oberschlesier geschrieben worden, daß man darüber ganz der eigenen Sorge vergaß; die Preiserhöhung betrug in den meisten brandenburgischen Städten 10—15 Pf. pro Pfund, und von einem Rückgange der Preise hat man noch nicht viel gehört.

=ββ= **Reif.** In verflossener Nacht hatte sich die Temperatur so herabgemindert, daß nach Mitternacht Reif fiel, womit heute Morgen Wiesen, Felder, Dächer und Brücken stark bedeckt waren. — Heute endlich hat sich der Himmel aufgeklärt; doch herrscht trotz des Sonnenscheins noch immer eine scharfe Südostbrise.

—l. **Görlitz,** 3. October. [40. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner.] Der zweite Congreßtag wurde mit Sitzungen der einzelnen Sectionen eröffnet. Es hielten Vorträge: In der pädagogischen Section Oberlehrer Dr. Paul Cauer-Kiel: „Der Unterricht in Prima, ein Abschluß und ein Anfang", Professor Dr. Uhle-Dresden: „Die Wichtigkeit der Wortbildungslehre für den griechischen Unterricht"; in der philologischen Section Prof. Hilberg-Czernowitz über „Eine sprachliche Eigenschaft bei Cicero de inventione", Dr. Immisch-Leipzig: „Der Ursprung der griechischen Elegie", Privatdocent Dr. Sittl-München: „Was ist Vulgärlatein?", Oberlehrer Dr. Ilberg-Leipzig: „Das hippokratische Korpus"; in der archäologischen Section Dr. Wernicke-Berlin: „Stiersagen der Griechen", Prof. Dr. Conze-Berlin: „Archäologische Mittheilungen", Dr. Engelmann-Berlin: „Das von Körte, Monum. dell' Inst. T. 33 publicirte Vasenbild." Außerdem legte der Vortragende sein neuerschienenes Buch: „Bilderatlas zu Homer" vor. In der germanistisch-romanistischen Section sprach Dr. Marold-Königsberg i. Pr.: „Ueber den Ausdruck des Naturgefühls im Minnesang und in der Vagantendichtung", Dr. Kinzel-Berlin-Friedenau über „Einige Lieder Walthers v. d. Vogelweide in neuer Uebertragung"; in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Section sprach Professor Dr. Erler-Züllichau über das Thema: „In wie weit ist der Ersatz technisch-mathematischer Ausdrücke durch deutsche Wörter rathsam?"; Prof. Dr. Putzler-Görlitz veranstaltete verschiedene physikalische Versuche. In der neuphilologischen Section hielten Vorträge: Professor Dr. Sachs-Brandenburg a. Havel über den Zusammenhang von Englisch und Französisch. Prof. Dr. Stengel-Marburg über: „Zur Abfassung der Geschichte der französischen Grammatik". Die 2. allgem. Sitzung, welche der zweite Vorsitzende der Philologen-Versammlung, Gymnasialdirector Dr. Eitner-Görlitz, leitete, begann um 10½ Uhr. Derselbe machte zuvörderst einige geschäftliche Mittheilungen, u. A., daß die Ausgabe des täglich erscheinenden Festblattes immer am Abend vor den allgemeinen Sitzungen erfolgt, und ertheilte hierauf Herrn Prof. Dr. Zacher-Breslau das Wort zu seinem Vortrage über griechische Wortbildung. Es entspann sich im Anschluß an die Ausführungen des Redners eine Debatte, an der sich die Herren Prof. Dr. Blümner-Zürich, Prof. Schmidt-Marburg und Prof. Zacher betheiligten. Der Vorsitzende machte die Mittheilung, daß die auf heute Nachmittag angesetzte Vorführung von Jugendspielen auf dem hiesigen Turnplatze, der in Folge des ungünstigen Wetters sich in schlechtem Zustande befinde, nicht stattfinden könne. Es folgte nun der Vortrag des Prof. Dr. Förster-Kiel über „Die Zeit des Laokoon" und des Dr. Cohn über „Meermann'sche Handschriften". Beiden Rednern sprach der Vorsitzende den Dank der Versammlung aus. Hiermit war die Tagesordnung der zweiten allgemeinen Sitzung erledigt. — Von den der Philologen-Versammlung dargebrachten Festschriften sind zu erwähnen: Festschriften des Gymnasiums und des Realgymnasiums zu Görlitz zur Begrüßung der 40. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner zu Görlitz, enthaltend sechs wissenschaftliche Abhandlungen von Mitgliedern des Lehrer-Collegiums der vereinigten Anstalten; 200 Kataloge der preußischen Handschriften der Breslauer Stadtbibliothek, ein Geschenk des Magistrats zu Breslau; die Festgabe des königl. archäologischen Instituts in Berlin durch Prof. Dr. Conze; griechische Antiken des archäologischen Museums der königl. Universität in Breslau von Otto Roßbach. — Bei dem gestrigen Festmahl hielt Prof. Dr. Hertz den Kaisertoast. An dem heute Abend stattfindenden Festball nehmen gegen 800 Personen Theil.

§ **Hirschberg,** 3. October, 9 Uhr 30 Min. [Hochwasser.] Infolge des gestrigen strömenden Regens sind die Gebirgsflüsse aus ihren Ufern getreten und überfluthen die angrenzenden Niederungen. Die Schwarzbach uferte bereits gestern Nachmittag aus und setzte die Erdwohnungen am Sande unter Wasser. Der Zacken stieg während des ganzen Nachmittags gefahrdrohend und hatte gegen Abend die Ausuferungshöhe erreicht. Die Niederung von Herischdorf und Cunnersdorf, sowie die Sandvorstadt und Theile des Krautlandes wurden überschwemmt. Die noch unvollendeten Erdarbeiten für die neue Grundschleuse des Zackens an der Dieglingerschen Fabrik waren gegen Abend aufs äußerste gefährdet, da der Schutzdamm für dieselbe unterspült wurde. Gegen 200 Sandsäcke waren erforderlich, um die bereits entstandene Oeffnung zu schließen. Die Arbeiten hierbei wurden bei dem Scheine von Magnesiafackeln ausgeführt und dauerten bis um Mitternacht. Um diese Zeit war der Wasserstand des Zackens so hoch, daß es den Arbeitern nicht mehr möglich war, den Heimweg an dem ziemlich hohen Ufer des Zackens anzutreten. Sie mußten sich einen Weg durch den Häuslerschen Garten suchen. Hier war der an der Greiffenberger Straße befindliche Zaun vom Besitzer weggenommen worden, um ihn nicht von den anstürmenden Wogen vernichten zu lassen. Seit heute früh 7 Uhr fällt der Zacken, ohne indeß die Höhe erreicht zu haben, die anfänglich befürchtet wurde. Der Bober steigt seit gestern Nachmittag ununterbrochen. Nachts um 11 Uhr hatte der Wasserstand am Pegel des Eisenbahnviaducts die Höhe von 3,20 Metern erreicht. Heute früh glichen die Wiesen bei Straupitz und nördlich von Hirschberg einem See. Der Verkehr von der neuen Boberbrücke nach dem Sechsstätten, Grunau, Berbisdorf ist für Fußgänger nur noch über die Eisenbahnbrücke möglich, da die Fahrstraße zwischen den Schiller'schen Gasthause und dem Gasthofe „zur Sonne" überfluthet ist. Die Fabriken haben den Betrieb eingestellt.

—s. **Bunzlau,** 2. October. [Hochwasser.] Bereits in der vergangenen Nacht ist der Bober hier ausgeufert und in Folge des unaufhörlichen Regens noch im steten Steigen begriffen. Besonderen Schaden erleiden dadurch die am Eisenbahnviaduct im Gange gewesenen Reparaturbauten. Eine hierbei benutzte, im Flußbette bei niedrigem Wasserstande aufgestellte Locomobile ist von den Fluthen bedeckt. Glücklicherweise ist dieselbe stark befestigt.

h. **Lauban,** 3. Octbr. [Hochwasser.] Die heftigen Regengüsse in den letzten Tagen bewirkten gestern ein rapides Steigen des Queißes und des Alt-Lauban-Baches. In der vergangenen Nacht wurde aus Greiffenberg „Hochwasser" gemeldet. Das Wasser erreichte heute früh 7 Uhr seinen höchsten Stand. Die Straße „Unter den Weiden" steht in ihrem niedrigen Theile unter Wasser. Gegenwärtig (Vormittags 10 Uhr) beginnt das Wasser langsam zu fallen.

J. P. **Glatz,** 3. October. [Hochwasser. — Zum Verkehr.] In Folge der starken Regengüsse waren sämmtliche Flüsse der Grafschaft Glatz schon in voriger Woche ufervoll; am Montag (30. September) traten die Fluthen an vielen Stellen über die Ufer und überschwemmten die angrenzenden Ortschaften, Felder und Wiesen. Der Ober-Pegel in Glatz zeigte an diesem Tage eine Wasserhöhe von 3,1 m. Diese Höhe erreichte die Neisse auch gestern Nachmittags 5 Uhr. Dann fiel das Wasser bis auf 2,8 m. Heut früh 7 Uhr zeigte der Ober-Pegel 2,6 m und der Unter-Pegel 0,8 m. In den überschwemmten Orten, namentlich in Rengersdorf und Alt-Wilmsdorf verursachten die Fluthen bedeutenden Schaden. — Seit vorgestern wird bei den Personenposten zwischen Glatz Bahnhof und Landeck Stadt, Reinerz Stadt und Cudowa wieder das Personengeld nach dem Satze von 7 Pf. für die Person und den Kilometer erhoben Dagegen findet in Glatz, Landeck und Reinerz eine Gestellung von Personenbeiwagen nicht mehr statt.

⊙ **Trebnitz,** 1. Octbr. [Postgebäude. — Mutzelmarkt. — Ernennung.] Die Uebersiedelung des Postamtes in die prächtigen Diensträume des nunmehr fertiggestellten Postgebäudes auf der Kirchstraße hat am heutigen Tage stattgefunden. — Der gestern und vorgestern hier stattgefundene Gesinde-Vermiethungsmarkt (Mutzelmarkt) war recht zahlreich besucht. Die von Seiten des zu miethenden Gesindes (Knechten wie Mägden) gestellten Forderungen waren so erhebliche, daß das Geschäft schwer in Fluß kam. Eine Abstellung dieses Marktes wäre sehr erwünscht. — Zum dritten Geistlichen für die hiesige evangelische Kirchgemeinde ist Pfarrvicar Ulbrich, der diese Stelle seit Februar d. J. verwaltet hat, durch Consistorial-Verfügung definitiv bestimmt worden. Die feierliche Einführung desselben in das Pfarr-Amt wird demnächst stattfinden.

•• **Brieg,** 1. October. [Kreis-Kriegerverband.] In der am Sonntag Vormittag in der hiesigen Actienbrauerei stattgehabten Versammlung der Vertreter der Kriegervereine des Kreises Brieg constituirte sich der Kreis-Kriegerverband. In den Vorstand wurden gewählt: Major Gellhorn-Brieg (Vorsitzender), Hauptmann Nitschke-Koppen (stellvertretender Vorsitzender), Irrenanstaltsarzt Dr. Schäfer-Brieg (Schriftführer), Lieutenant Scholz-Löwen (stellvertretender Schriftführer), Lieutenant Wolf-Brieg (Kassirer) und Königl. Förster Kothe-Gr.-Leubusch (stellvertretender Kassirer).

•• **Brieg,** 3. Octbr. [Hochwasser.] In Folge der häufigen Regengüsse ist die Oder seit voriger Woche fortwährend gestiegen. Gestern Mittag zeigte der Pegel der Oderbrücke 3,78 m Wasserhöhe. Während des Nachmittags und der Nacht hat nur ein langsames weiteres Steigen stattgefunden, so daß heute Vormittag 9 Uhr der Strom am genannten Pegel auf 3,90 m stand. Bei weiterem Steigen steht ein Ueberschreiten der Ufer bevor.

♂ **Namslau,** 1. Octbr. [Verkehrs-Eröffnung.] Ein festliches Gewand hatte heut unser Bahnhof angelegt. Eine Reihe von Guirlanden und Kränzen wies auf die bevorstehende Eröffnung der neuen Strecke Namslau-Oppeln hin. Eine große Menschenmenge hatte sich auf dem Bahnhof eingefunden, als um 7 Uhr 22 Min. früh der erste Personen führende Zug hier einlief. Die Locomotive dieses Zuges war vollständig bekränzt und mit Tannenreis geschmückt. Der Zug, der von einigen Oberbeamten begleitet wurde, war von vielen, meist neugierigen Reisenden benutzt. Um 8 Uhr 37 Min. fuhr der Zug von hier nach Oppeln ab.

Carlsruhe O/S. [Eisenbahnverkehrs-Eröffnung. — Bad.] Gestern wurde der Gesammtverkehr der Eisenbahnlinie Oppeln—Carlsruhe—Namslau eröffnet. Um diesen Moment würdig zu feiern, wurde der erste von Namslau kommende Zug durch die hiesigen Vereine der Schützen, Krieger und Turner begrüßt. Den Zugang zum Bahnhofe zierte eine Ehrenpforte, das Bahnhofsgebäude selbst war mit Guirlanden und Flaggen geschmückt. Nach Begrüßung des ersten Eisenbahnzuges begab sich der Festzug vor die Villa des Generals Klotz, vor das Schloß des Herzogs Wilhelm von Würtemberg und vor das der verw. Herzogin Eugen-Erdmann von Würtemberg, um diesen Herrschaften für ihre Bemühungen um das Zustandekommen der Eisenbahn zu danken. Nachmittags 3 Uhr fand ein Festessen im Hotel „Stadt Meiningen" statt. — Die Zahl unserer Curgäste belief sich auf 260. Die Saison war, trotzdem sie noch wie früher unter dem nachtheiligen Einfluß der nun beseitigten schlechten Verbindung litt, eine relativ günstige.

=ch= **Oppeln,** 1. Octbr. [Forsteraminatoren.] Der Oberforstmeister Schirmacher hierselbst ist vom 2. d. M. ab auf etwa 2½ Wochen zur Theilnahme an dem nächsten forstlichen Staatsexamen als Examinator nach Berlin einberufen und der hiesige Forstmeister Hellwig zum Mitglied der Prüfungs-Commission für die voraussichtlich in der zweiten Hälfte dieses Monats abzuhaltenden Forst-Referendarien-Prüfungen ernannt worden.

Δ **Beuthen OS.,** 2. October. [Hochofen.] Der Verwaltung des Hochofenwerkes Julienhütte zu Bobrek, hiesigen Kreises, ist von dem Bezirksausschuß zu Oppeln die Genehmigung ertheilt worden, als Ersatz eines auf dem Hüttenplatze der Julienhütte abgetragenen alten Hochofens als Neuanlagen einen Hochofen, drei steinerne Winderhitzer, einen 60 m hohen Schornstein, eine Gießhalle und einen eisernen Gichtenaufzug mit Brücke neu zu errichten und demnächst in Betrieb zu setzen.

• **Gleiwitz,** 2. Octbr. [Schweine-Einfuhr.] Dem „Oberschles. Wanderer" zufolge passirte am Dinstag Abend zwischen 7 und 8 Uhr den hiesigen Bahnhof ein Schweine-Transport von 29 Wagen-Ladungen aus Ungarn, für den oberschlesischen Industriebezirk bestimmt. Da die Tragfähigkeit der Wagen nach Möglichkeit ausgenutzt wird, so dürfte diese Sendung ein Quantum von 5800 Centnern repräsentiren.

Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 3. October.

In der heut abgehaltenen Sitzung erfolgte zunächst die Einführung und Vereidigung des zum besoldeten Stadtrath hiesiger Stadt gewählten bisherigen zweiten Bürgermeisters und Stadtsyndikus der Stadt Bromberg, Peterson. Dieselbe wurde durch den Oberbürgermeister Friedensburg durch eine kurze Ansprache vollzogen, worauf der Einzuführende den vorgeschriebenen Eid leistete. Es folgten sodann verschiedene Mittheilungen, von denen wir nur hervorheben, daß Magistrat an Stelle des am 4. März cr. verstorbenen Prof. Dr. Gscheidlen den Chemiker Dr. Bernhard Fischer aus Berlin zum Director des chemischen Untersuchungsamtes unter Vorbehalt einer sechsmonatlichen Probedienstzeit gewählt hat. Herr Dr. Fischer hat am 7. Septbr. cr. seine Amtsgeschäfte übernommen. Nach Ablauf der Probezeit wird die Erklärung der Stadtverordneten-Versammlung eingeholt werden.

Neue Irrenanstalt. Die entstandenen Mehrkosten bei der Verwaltung des neuen Krankenhauses an der Göppertstraße (Irrenanstalt) in Höhe von 37 316 Mark werden aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei auf Antrag des Referenten, Stadtv. Müller, bewilligt. — Im Anschluß bemerkt dazu Oberbürgermeister Friedensburg, daß in der letzten Sitzung bei Berathung des Neubaues des Armenhauses seine Angabe, in dem jetzigen Armenhause befänden sich Paralytiker und Epileptiker, bezweifelt worden sei. Nach dem von ihm eingeholten Rapport befänden sich unter 195 Kranken 64 Paralytiker und 16 Epileptiker im Armenhause. Dies wolle er nur zur Richtigstellung anführen. Mit der

Verlängerung des mit dem Handschuhmacher Schmidt bezüglich des Verkaufslocales in dem Hause Elisabetstraße Nr. 8 bestehenden Miethsverhältnisses auf fernere drei Jahre unter den bisherigen Bedingungen erklärt sich die Versammlung einverstanden.

Durchlegung der Junkernstraße. Den Antrag des Magistrats, für eine dereinstige Durchlegung der Junkernstraße nach dem Christophoriplatze, sowie für den anschließenden Theil der Altbüßerstraße schon jetzt die Fluchtlinien festzusetzen, verweist die Versammlung auf Antrag ihres Berichterstatters, Stadtv. Simon, an den Grundeigenthum- und Bau-Ausschuß.

Der vom Magistrat vorgelegte Entwurf eines Regulativs für die Verwaltung des Vermögens der bei der Haupt-Armen-Kasse bestehenden Legate wird auf Befürwortung des Ref. Stadtv. Pringsheim II dem Finanzausschuß zur Vorberathung überwiesen.

Vertrag. Zu dem Vertrage mit den Gebr. Nauck in Berlin hinsichtlich der Errichtung und des Betriebes von Bedürfniß-Anstalten in Breslau vom 25. März 1882 soll ein Nachtrag mit den Unternehmern vereinbart werden, den Magistrat der Versammlung zur Genehmigung vorlegt. Ref. Stadtv. Eckhardt empfiehlt die Ueberweisung des Antrags an den Finanzausschuß. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden.

Städtische Wittwen- und Waisenkasse. In Nr. 649 d. Ztg. haben wir das Wesentlichste über einen neuen Entwurf der Grundsätze für die Beitragspflicht der unter Oberaufsicht des Magistrats stehenden Institute der Communal-Verwaltung bezüglich der Versorgung der Wittwen und Waisen ihrer pensionsberechtigten Beamten durch die städtische Wittwen- und Waisenkasse mitgetheilt. Ref. Stadtv. Heilberg beantragt die Ueberweisung des Antrags an den Finanzausschuß. — Die Versammlung beschließt demgemäß.

Aus dem Entwurf der Satzungen für eine

Anonyme Aushilfe-Stiftung haben wir in Nr. 649 das Wesentlichste mitgetheilt. Ref Stadtv. Dr. Fiedler empfiehlt die sofortige Annahme des vom Magistrat in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen des Stifters aufgestellten Statuts unter dem Danke der Versammlung für den hochherzigen Geber. — Die Versammlung schließt sich diesen Anträgen an.

Vom Stadtverordneten Markfeldt ist der Antrag eingebracht worden, bei den Wahlen von besoldeten Stadträthen den Stadtverordneten ein Verzeichniß der eingegangenen Meldungen zu secreter Benutzung 14 Tage vor der Besprechung zugehen zu lassen.

Auf Befürwortung des Vorsitzenden wird der Antrag ohne weitere Besprechung angenommen.

Schießwerder. Die Versammlung hatte den Magistrat ersucht, die Communication der an der Schützenstraße stehenden Häuser resp. deren Bewohner mit dem Garten des Schießwerders aufzuheben. Nach eingehender Erwägung aller in Betracht kommenden Verhältnisse hat Magistrat jedoch im Einverständniß mit dem Schießwerder-Vorstande beschlossen, den gegenwärtigen Zustand, welcher übrigens bisher zu Unzuträglichkeiten nicht geführt hat, zu belassen, und er ersucht die Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären. — Ref. Stadtv. Hauske findet die vom Magistrat angeführten Gründe nicht für stichhaltig. Die Uebelstände seien unleugbar und müßten beseitigt werden. Er bitte deshalb, die heutige Magistratsvorlage abzulehnen und den früheren Beschluß aufrecht zu erhalten. — Stadtrath Geier tritt diesen Ausführungen entgegen. Von Seiten des Pächters des Schießwerders seien Klagen nicht eingelaufen. Wenn ferner nach der Abgrenzung des Schießwerders den auf den Schießständen beschäftigten Personen Schlüssel zum beliebigen Eintritt gegeben werden müßten, so bleiben nur noch so wenig andere Personen übrig, daß sich wegen dieser die Ausgabe nicht lohne. Der Schießwerder hat in letzter Zeit schon so viel an Neubauten und Verbesserungen gekostet, daß man nicht noch weniger dringende Ausgaben dazu treten lassen sollte. — Stadtv. Eckhardt meint, daß die Stadt schon nach den polizeilichen Vorschriften verpflichtet sei, für die beiden Gebäude am Schießwerder ein eigenes Closet einzurichten. Die jetzigen Verhältnisse seien wirklich der Stadt nicht würdig. Er bitte daher auch, den früheren Beschluß aufrecht zu erhalten. — Stadtv. Weinhold schließt sich diesem Antrage an. — Stadtv. Rosenbaum bestätigt aus seiner Erfahrung das Vorhandensein der angeführten Uebelstände. — Stadtrath Geier bemerkt, daß nach den polizeilichen Vorschriften nur jedes Grundstück, nicht aber jedes Haus, an die Canalisation angeschlossen sein müsse. Der Bestand der beiden Häuser sei seiner Meinung nach auch nur eine Frage der Zeit, und deshalb halte er die Einrichtung nicht für nöthig. — Nach einer kurzen Erwiderung des Stadtv. Eckhardt wird die Besprechung geschlossen. Der Antrag des Magistrats wird abgelehnt.

Beitrag zum Kaiser Wilhelm-Denkmal. Nachdem der der Stadt Breslau überwiesene Antheil aus dem Ertrage der Getreide- und Viehzölle für das Rechnungsjahr 1888/89 sich um 266 732 Mark höher gestellt hat und auch bereits gezahlt worden ist, erachtet Magistrat es im Interesse der Minderbelastung der nächsten Etatsjahre, aus dieser unerwarteten Mehreinnahme den Kostenbeitrag der Stadt zum Kaiser Wilhelm-Denkmal in Höhe von 100 000 Mark, dessen Deckung sonst im Laufe dreier Jahre zu je einem Drittel erfolgen sollte, zu entnehmen und die Summe bei dem Haupt-Extraordinarium als in dem nächsten Jahre zu erwartende Ausgabe vermerken zu lassen. — Auf Antrag des Referenten Stadtv. Eras tritt die Versammlung dem Magistatsantrage bei.

Remunerationen. Die Versammlung soll sich damit einverstanden erklären, daß den beiden auf dem städtischen Schlachthofe mit der veterinär-polizeilichen Controle beauftragten Thierärzten für die ihnen in den Monaten August und September cr. übertragenen Mehrleistungen — Anwesenheit auf dem Schlachthofe an fünf Nachmittagen der Woche, nämlich Montag bis incl. Freitag — gegen zwei Nachmittage nach der früheren Vereinbarung — je 75 Mark, also zusammen 150 M., Remuneration gewährt und die Deckungsmittel aus den Ueberschüssen der Schlachthofs-Verwaltung pro 1889/90 entnommen werden.

Dieser Antrag wird nach kurzer Besprechung an den Ausschuß IV zur Vorberathung überweisen.

Wahlen zu städtischen Ehrenämtern. Es werden theils neu-, theils wiedergewählt: Sattlermeister Rosenbaum zum Mitgliede des Armenhaus-Vorstandes, Particulier Grünhas, Kaufmann Köhler, Brennereibesitzer Kastner, Kaufmann Küschel und Fabrikbesitzer Altmann zu Mitgliedern der Armendirection, Kaufmann Ehmler zum Vorsteher für den 44., Handschuhfabrikant Zenker zum Vorsteher für den 82., Zimmermeister Florschütz zum Vorsteher und Brauereibesitzer Hartbrich zum Vorsteher-Stellvertreter für den 96., Schneidermeister Mannheimer zum Vorsteher und Kaufmann Reitzig zum Vorsteher-Stellvertreter für den 136., Kaufmann Knauth zum Vorsteher für den 156. Stadtbezirk; Stadtv. Wecker I zum Mitgliede des Curatoriums für die Gas- und Wasserwerke, Maurermeister Härtel zum Mitgliede der Grundeigenthums-Deputation, Stadtv. Kaiser zum Mitgliede der Marktdeputation, Stadtv. Ziese zum Civil-Mitgliede der Ersatz-Commission des Stadtkreises Breslau, der Schornsteinfegermeister Skladnikiewicz zum Mitgliede der Sicherungs-Deputation, Stadtv. Sckeyde zum Revisor-Stellvertreter für die Stadt-Hauptkasse, Kaufmann E. Seiffert zum Schiedsmann für den Franziskaner-Bezirk, der Kaufmann E. Steymann für den Gabitz-Höfchen-Commende-Bezirk, Auctions-Commissar Hausfelder für den Theaterbezirk, Kaufmann G. Eras zum Vorsteher der evangel. Elementarschule Nr. 18, Kaufmann J. Kramer zum Curator für die Victoria-Schule.

Zu Mitgliedern der gemischten Commission für die Vorberathung des Entwurfs einer neuen Straßenordnung werden von dem Ausschusse I für den Fall, daß die Versammlung dem principiellen Antrage zustimmt, empfohlen: die Stadtverordneten Brößling, Ehrlich, Dr. Eras, Grützner, Heilberg, Kipke, Dr. Lion, Meinhold, Vogt und Wecker I. — Ref. Stadtv. Morgenstern erklärt sich mit dem principiellen Antrage des Magistrats einverstanden, indem er annimmt, daß die vom Magistrat event. in Aussicht genommene Zuziehung von Sachverständigen aus Bürgerkreisen der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung unterbreitet werden würde. Gleichzeitig empfiehlt Redner die Wahl der vorgeschlagenen 10 Herren. — Oberbürgermeister Friedensburg bestätigt, daß die Zuziehung von Sachverständigen aus Bürgerkreisen nur mit Zustimmung der Versammlung erfolgen solle. — Stadtverordneter Morgenstern hofft, daß, wie bei der Berathung der bestehenden Straßenordnung, so auch bei dieser das Ergebniß der Berathung der gemischten Commission der Versammlung würde vorgelegt werden. — Oberbürgermeister Friedensburg meint, daß nach der jetzigen Gesetzbestimmung nur der Gemeindevorstand von dem Polizeipräsidenten gutachtlich zu hören sei. Magistrat hat daher nicht die Absicht, der Versammlung das Ergebniß der Berathung vorzulegen. — Stadtv. Dr. Lion führt aus, daß bei anderen Sachen, z. B. der Bauordnung, die Versammlung gehört worden sei. Bei der Wichtigkeit der Straßenordnung sei es doch wohl angezeigt, sie der Versammlung zugehen zu lassen. — Oberbürgermeister Friedensburg glaubt, daß es der Stellung der Versammlung nicht entsprechen würde, nur gutachtlich gehört zu werden. Wenn sie es aber wünsche, so wird Magistrat ihr die Vorlage zugehen lassen. — Stadtv. Morgenstern ist ebenfalls der Meinung, daß es wünschenswerth sei, daß die Versammlung Kenntniß von den Berathungen bekomme, und würde einen dahin gehenden Antrag unterstützen.

Nachdem sich noch Oberbürgermeister Friedensburg und Stadtv. Hainauer geäußert, wird der Magistratsantrag mit dem Zusatz angenommen, Magistrat zu ersuchen, die Beschlüsse der zu bildenden gemischten Deputation vor deren Mittheilung an den königlichen Polizeipräsidenten der Stadtverordneten-Versammlung zur Kenntnißnahme und Aeußerung von Wünschen vorzulegen, angenommen. Desgleichen werden die vorgeschlagenen zehn Herren in die Deputation gewählt.

Städtisches Elementarschulwesen. Magistrat übersendet der Versammlung die für das Schuljahr 1888/89 erstatteten Berichte der beiden Schulinspectoren über die sämmtlichen städtischen evangelischen und katholischen Elementarschulen, sowie die denselben Zeitraum umfassenden Berichte des Oberturnlehrers und der Inspicientin des Handarbeitsunterrichts über die betreffenden Unterrichtszweige in den städtischen Volksschulen und mittleren wie höheren Mädchenschulen zur Kenntnißnahme. — Stadtv. Dr. Elsner beklagt als Referent zunächst, daß die Errichtung neuer Schulhäuser mit dem Wachsthum der Schülerzahl nicht gleichen Schritt halte und die Schulverwaltung immer noch gezwungen sei, eine große Anzahl von Klassen in Miethslocalen unterzubringen, ja sogar zu dem

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

ungemein übelständigen Halbtagsunterricht greifen müsse. Er hofft, daß über den Berathungen der Ausschüsse, betreffend die Erbauung eines Volksschulgebäudes auf dem sog. Kanonenhofe, ein guter Geist walten werde, damit so übelständige Schullocale wie in Nicolaistraße 63, Harrasgasse, Ritterplatz, recht bald beseitigt werden können. Nach beiden Berichten sei das Betragen der Schüler, Einzelheiten ausgenommen, ein gutes, die Leistungen der Lehrer sehr befriedigende. Hinsichtlich des Turnens wünsche allerdings Oberturnlehrer Krampe noch Befriedigenderes. Bezüglich der Schulbäder seien die Ansichten der beiden Schul-Inspectoren sehr abweichend. Dr. Kriebel sei der Ansicht, daß dieselben den Unterricht stören, Dr. Handloß finde sie ganz angemessen. Redner hält die Frage der Zweckmäßigkeit derselben noch für eine offene. Im Weiteren spricht sich Referent in anerkennender und zustimmender Weise über die Vereins-Bestrebungen der deutschen Lehrerwelt überhaupt und der Schlesischen und Breslauer Lehrer im Besonderen aus. Es sei ihnen auch durchaus nicht zu verargen, wenn sie ihre äußeren Interessen wahrnehmen und immer „gehaltreicher" zu werden wünschen. Bezüglich des Handarbeits-Unterrichts stehe in Aussicht, daß die denselben ertheilenden Lehrerinnen, da der Unterricht obligatorisch sei, in Zukunft nicht mehr auf Kündigung, sondern fest und mit Pensionsberechtigung angestellt werden würden. Nach einer kurzen Erörterung des Lehrplans der städt. Volksschulen kommt Redner nochmals auf die Leistungen der Lehrer zurück und glaubt, daß dieselben namentlich der guten methodischen Vorbildung der Lehrer zu verdanken seien. Man könne wohl sagen, daß das Breslauer Schulwesen unter seiner gegenwärtigen Leitung eine höchst erfreuliche Entwicklung genommen habe, wie ja das preußische Schulwesen überhaupt auch heute noch im Auslande als mustergiltig und nachahmenswerth gelte. Redner spricht den Wunsch aus, daß das städtische Schulwesen auch fernerhin einen gleich anerkennenden Fortgang nehmen möge. (Beifall.)

Stadtverordneter Weinhold spricht sich gegen die Schulbäder aus.

Stadtrath Dr. Steuer erwidert, dieselben seien eine der wichtigsten hygienischen Maßregeln, die sich ohne große Kosten und ohne Beeinträchtigung des Schulunterrichts durchführen lasse, und sich hierorts nach dem Zeugnisse der höchsten Behörden vortrefflich bewährt habe. Ihre Entwickelung werde allseitig mit großem Interesse verfolgt und noch neuerdings habe eine Prager Zeitung auf die Breslauer Einrichtung der Schulbäder anerkennend hingewiesen. Von einer Störung des Unterrichts könne bei einer Handhabung der Sache, wie sie hier stattfinde, nicht die Rede sein. Nach einem kurzen Hinweise des Stadtv. Dr. Elsner, daß auch seitens vieler Lehrer selbst die Ertheilung von Schulbädern während des Unterrichts als eine Störung bezeichnet werde, wird die Discussion geschlossen.

Der Vorsitzende constatirt, daß die Versammlung von den Berichten Kenntniß genommen.

Ein Dringlichkeitsantrag des Magistrats, betreffend den Verkauf des Grundstücks „Neu-Holland" am Weidendamm behufs Abbruch, wird durch Annahme des Magistrats-Antrages erledigt. Mit dem Erwerb von Vorterrain von dem Grundstücke Nr. 2 Neue Junkernstraße (siehe Nr. 685 d. Ztg.) erklärt sich die Versammlung einverstanden. Ebenso genehmigt sie den Erwerb einer vor der Fluchtlinie des Grundstücks Nr. 14 Scheitnigerstraße belegenen Parzelle. Der Antrag des Magistrats, betr. den Verkauf des Grundstücks Salzstraße 1 und Matthiasstraße 99 wird an den Ausschuß verwiesen.

Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß dem Branddirector Herzog die Zeit, welche er als Brandmeister der Berliner Feuerwehr angehört, bei seiner dereinstigen Pensionirung dergestalt in Berechnung gezogen werde, als wenn er diese Zeit im Dienste der Commune Breslau gestanden hätte, nachdem Stadtv. Weinhold den bezüglichen Antrag des Magistrats warm befürwortet hat.

Zuschlagsertheilung. Dem Kaufmann A. Weigert hier, Junkernstraße 27, ist die Lieferung des reinwollenen Commißtuches für die hiesige Armenverwaltung (ca. 2500 m) zum Preise von 4,30 M. pro Meter für das laufende Etatsjahr übertragen worden. Die Versammlung erklärt sich nachträglich damit einverstanden.

Die vom Magistrat vorgelegten neuen Entwürfe zur Erbauung eines Volksschulhauses auf dem Kanonenhofe (s. Nr. 685 d. Ztg.) werden auf Antrag des Referenten Stadtv. Simon den vereinigten Bau-, Grundeigenthums- und Schulausschüssen überwiesen. Die vom Magistrat beantragte

Verpachtung der Zankholzwiesenländereien wird auf Antrag des Stadtv. Kipke mit der Maßgabe genehmigt, daß dieselbe zunächst nur auf 1 Jahr erfolgt.

Schluß der Sitzung 6½ Uhr.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 3. October. [Schwurgericht. — Versuchter Mord und Jagdvergehen. — Unterschlagung, Diebstahl, Urkundenfälschung und Betrug.] Am 23. Januar, früh 7 Uhr, begaben sich eine Anzahl Arbeiter des Dominiums Rosenthal im Auftrage des Gutsinspectors nach dem hinter dem Dorfe liegenden sogenannten Busch, um hier Holz zu fällen. Als sie in der Nähe des Busches anlangten, bemerkten sie, daß ein ihnen fremder Mann aus dem Busche kam und schleunigst das Weite suchte. Gleich darauf entdeckte der Arbeiter Carl Grätz in dem die Waldung begrenzenden Graben einen zweiten Mann, der sich schlafend stellte. Grätz sah unter dem Körper des Mannes den Lauf einer Flinte hervorblitzen und rief deshalb seinen Mitarbeitern zu, hier sei ein Wilddieb, sie möchten ihm helfen, denselben festzunehmen. Der Fremde sprang nunmehr mit größter Schnelligkeit auf und suchte zu entfliehen. Grätz eilte ziemlich dicht hinter ihm her. Plötzlich drehte sich der Mann um, legte sein Gewehr an und forderte seinen Verfolger zum Zurückgehen auf, widrigenfalls er ihn niederschießen würde. Grätz schritt furchtlos vorwärts und nahm mit Hilfe einiger anderer Arbeiter den Mann fest. Man transportirte ihn nach dem Gutshofe, wo ein Protokoll aufgenommen wurde. Darauf erfolgte die Entlassung des Mannes, welcher sich als der Schuhmachergeselle und Maurer Carl Tripke aus Schlottau bei Trebnitz bezeichnet hatte. Als man dem Tripke das Gewehr abnahm, fand man, daß es mit einer scharfen Patrone geladen war. Bei der Besichtigung der Patrone wurde weiter festgestellt, daß Tripke bei dem Anlegen des Gewehrs auf Grätz den Hahn abgedrückt haben mußte, der Schuß also nur versagt hatte. Die Flinte war für Wilddiebe hergerichtet und konnte auseinander genommen werden. Die Patrone zeigte den Stich der Nadel, nur war derselbe nicht tief genug gegangen, und hatte daher die Entzündung des Spiegels nicht bewirkt. Als die Staatsanwaltschaft ausführliche Anzeige über den Vorfall erhalten hatte, suchte sie lange vergeblich nach Tripke; endlich wurde er Anfang Mai auf Groß-Wartenberger Jagd-Terrain bei der Wilddieberei betroffen und in Untersuchungshaft genommen. Die Strafkammer zu Oels verurtheilte ihn am 27. Juni wegen Jagdvergehen, Urkundenfälschung und Betrug zu 2 Jahren Zuchthaus nebst Ehrverlust. Diese Strafe verbüßt Tripke gegenwärtig. Inzwischen nahm die Untersuchung wegen der Vorgänge in Rosenthal ihren Fortgang. Obgleich ihn alle Zeugen aus Rosenthal mit Bestimmtheit als den Mann wieder erkannten, welcher von ihnen festgenommen und auf dem Dominium verhört worden war, bestritt Tripke mit aller Entschiedenheit seine Identität mit jenem Manne. Mit Rücksicht hierauf waren für die heut vor dem Schwurgericht angesetzte Hauptverhandlung sämmtliche Zeugen geladen worden. Da Tripke bisher auch einen Theil seiner Vorstrafen abgeleugnet hatte, so ging der Vorsitzende durch Vorlegung der betreffenden Actenstücke sehr genau auf die einzelnen Strafen ein. Tripke ist bereits früher wegen Diebstahls mit 14 Tagen, wegen Jagdvergehens mit 9 Monaten und wegen gewerbsmäßigen Jagens mit 7 Monaten Gefängniß bestraft. Außerdem enthalten seine Acten drei Strafen, welche er für Betteln zu Pyritz, Stargard und Herzberg erhalten haben soll. Tripke versichert jedoch auf das Bestimmteste, er sei nie an jenen Orten gewesen; es müsse also eine Verwechselung der Person vorliegen. Der Vorsitzende constatirt aber, daß die bei den erwähnten Verurtheilungen angegebenen Personalien genau auf Tripke passen und daß auch die Unterschrift der Protokolle dessen Handschrift sei. Betreffs der Begegnung in Rosenthal änderte Tripke sein früheres Verhalten und gab zu, daß er die dort festgenommene Person sei. Mit dem Anlegen des Gewehrs habe er, so lautete seine weitere Behauptung, den Arbeiter nur schrecken wollen, er habe also den Hahn nicht abgedrückt. Weiter erzählte Tripke eine lange Geschichte, wie er dazu gekommen sei, im Januar im nassen Graben sein Nachtlager aufzuschlagen, dabei will er das Gewehr rein zufällig und nur in der Absicht, dasselbe zu verkaufen, bei sich getragen haben. Die Geschworenen schenkten diesen Angaben keinen Glauben, sie sprachen den Angeklagten sowohl des Jagdvergehens, als auch der Bedrohung mit dem Gewehr schuldig, hierbei wurde aber die Frage der Ueberlegung verneint, anstatt „versuchter Mord" also nur „versuchter Todtschlag" angenommen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zusätzlich zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren und den üblichen Ehrenstrafen.

Hierauf verhandelte das Schwurgericht gegen die unverehelichte Selma Bittner eine auf Unterschlagung, Diebstahl, Urkundenfälschung und Betrug lautende Anklage. Die Bittner war aller ihr zur Last gelegten Strafthaten geständig. Sie hat von ihrem früheren Geliebten, dem Buchbindermeister Franz Heinrich zu Wartha, am 29. April ein auf dessen Namen lautendes Sparkassenbuch der städtischen Sparkasse zu Frankenstein mit dem Auftrage erhalten, darauf für Heinrich 10 M. zu erheben. Diesem Auftrage kam die Angeklagte zwar nach, sie lieferte aber nur 6 M. an Heinrich ab, indem sie behauptete, die Sparkasse sei geschlossen gewesen; deshalb habe ihre Tante einstweilen 6 M. leihweise gegeben. Einige Tage später wollte sie das Buch angeblich nach Frankenstein schicken, sie ließ sich zu diesem Zweck von Heinrich ein passendes Couvert zurechtmachen. Hierbei entwendete sie demselben ein gleichartiges Sparbuch, welches für eine Schwester des Heinrich ausgefertigt war. Im ersterwähnten Sparbuch waren ursprünglich 24 Mark eingezahlt gewesen, davon hatten Heinrich 13 Mark und die Bittner 10 Mark erhoben; da die Auszahlungen auf anderer Seite notirt wurden, so standen die 24 Mark Einzahlung noch unverändert. Die Bittner hat diese Einzeichnung in „Vierhundert-Vierundzwanzig Mark" geändert und sich dann von einer Bekannten unter Verpfändung des nur noch auf „Eine" Mark lautenden Buches 4 Mark geliehen. Das von ihr gestohlene Buch quittirte sie mit dem Namen Therese Heinrich und verlangte brieflich unter Einsendung des Buches von der Sparkasse zu Frankenstein die Auszahlung des auf 40 M. lautenden Sparbetrages. Das Buch war aber schon als gestohlen gemeldet, sie erhielt das Geld also nicht, dagegen wurde die Untersuchung gegen sie eingeleitet. Der Staatsanwalt empfahl selbst die Zubilligung mildernder Umstände. Die Geschworenen entschieden in diesem Sinne; daher lautete das Urtheil gegen die Bittner auf sechs Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust.

* **Posen**, 2. Octbr. [Wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung] in mindestens 20 Fällen hatte sich heute vor dem Schwurgericht der Kanzleivorsteher bei dem hiesigen Polizeipräsidium zu verantworten. Der Angeklagte, welcher die Portokasse zu verwalten hatte, unterschlug in den letzten drei Jahren bei Absendung von Packeten kleine Geldbeträge dadurch, daß er Packete, welche 25 Pf. Porto kosteten, im Portoausgabebuch mit 50 Pf. buchte, so daß die ganze unterschlagene Summe nur wenige Mark beträgt. Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung des in Untersuchungshaft befindlichen Angeklagten zu einem Jahre Gefängniß und zum Verlust der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf gleiche Dauer.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 3. Octbr. Die Kreuzzeitung erwidert „in eigner Sache" auf den Artikel des „Reichsanzeigers": „Unsere Stellung gegen die veränderte Bedeutung des Cartells hatten wir aus sachlichen Bedenken und Gründen, aus fester politischer Ueberzeugung genommen. Se. Maj. der Kaiser und König sieht nach den im „Reichs- und Staats-Anzeiger" veröffentlichten Aeußerungen in diesem Cartell eine den Grundsätzen seiner Regierung entsprechende Gestaltung. Wenn wir uns vor dieser Allerhöchsten Kundgebung beugen, so ist das nur die Consequenz der gerade in jenen Artikeln von uns vertretenen Auffassung des Royalismus und ein selbstverständlicher Ausfluß unserer steten und unwandelbaren Achtung vor der Allerhöchsten Person."

Ueber den Fortgang der Vorbereitungen für die Hochzeitsfeierlichkeiten wird der „Post" aus Athen gemeldet: Prinzessin Sophie ist lebhaft darauf bedacht, daß es ihr auch in ihrer neuen Heimath nicht an freundlichen Erinnerungen an das deutsche Vaterland und die Zeit ihrer Mädchenjahre fehlt. So hat die Prinzessin unter Anderem auch die Möbel und die gesammte Einrichtung ihrer Zimmer, in denen sie ihre Jugend verlebt hat, nach Athen schicken lassen. Auch das Leibpferd, dessen sich die Prinzessin während der letzten Jahre in ihrer Heimath mit Vorliebe zu ihren Spazierritten bedient hat, ist unter der Führung eines Stallmeisters bereits in Athen eingetroffen. Die griechische Regierung läßt für die Feier der Hochzeit goldene, silberne und bronzene Medaillen prägen, welche den fremden Gästen und Allen, die an den Vorbereitungen für die Festlichkeiten mitgearbeitet haben, zur Erinnerung an die Feier verliehen werden sollen. Diese Medaillen zeigen auf der einen Seite die Brustbilder des Kronprinzen und der Prinzessin Sophie, während auf der anderen Seite, umrahmt von Lorbeer- und Oelzweigen, das Datum des Hochzeitstages geprägt ist. Unter den Hochzeitsgeschenken, welche aus den griechischen Colonien für das kronprinzliche Paar jetzt schon in Athen eintreffen, erregen besonders zwei wundervolle Teppiche Aufsehen, welche die griechische Colonie in Smyrna spendete. Die Hausbesitzer in allen Straßen, welche der Festzug passiren wird, haben von der Regierung den Befehl erhalten, ihre Balcone, soweit sie nicht jetzt schon aus Eisen oder Marmor hergestellt sind, durchweg in diesem Sinne umzubauen, damit durch die Festigkeit des Materials jedwedem Unfall vorgebeugt werde. Vom Bahnhof bis zum Theseustempel wird eine völlig neue 40 Meter breite Straße angelegt, an welcher schon seit Wochen 200 Arbeiter beschäftigt sind.

Fürst Bismarck wird zu den Reichstagsverhandlungen frühzeitig hier erwartet.

Zur Förderung der deutschen Hochseefischerei in der Nordsee war im preußischen Etat für 1889/90 die Herstellung eines Fischereihafens am Norddeich bezw. bei Norderney vorgeschlagen und die erforderlichen Mittel bei dem Norddeich auf 900 000 Mark, auf Norderney auf 700 000 Mark veranschlagt worden. Der nächste Etat dürfte den Rest der zu dem Bau nöthigen Summe auswerfen. Der Fischereihafen auf Norderney ist bereits im vorigen Jahre in Angriff genommen worden; für denjenigen am Norddeiche war der Beginn der Arbeiten zum Frühjahr des laufenden Jahres ins Auge gefaßt; da indessen die Verhandlungen mit der Deichacht später als erwartet zum Abschluß kamen, mußte die Inangriffnahme der Arbeiten an dieser Stelle bis zum nächsten Jahre ausgesetzt werden. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß sich der im Etat in Aussicht genommene dreijährige Termin für die Ausführung der Bauarbeiten als zu kurz herausstellen könnte.

Die neue subventionirte Dampferlinie nach Ostafrika soll, von Hamburg ausgehend, über Zanzibar hinausgeführt werden.

Die Gesandtschaft des Sultans von Zanzibar ist voll Bewunderung und Befriedigung über den ihr hier bereiteten Empfang. Vor Allem hat die Auffahrt vom Bahnhofe in Potsdam nach dem neuen Palais in vierspännigem Wagen mit mehr als 100 Reitern vor und hinter demselben, von denen jeder eine Fahne hatte, tiefen Eindruck auf sie gemacht. Verhandlungen hat die Gesandtschaft, welche offenbar dazu keinen Auftrag hatte, nicht gepflogen; sie hat nur einen Brief des Sultans übergeben; die Antwort darauf wird einer dabei gemachten Aeußerung zufolge nach Zanzibar ergehen. Ersichtlich wird dasselbe Verfahren auch an anderen Höfen, welche die Gesandtschaft noch zu besuchen hat, ebenfalls eingeschlagen.

Vom geschäftsführenden Ausschusse des deutschen Emin Pascha-Comités wird Folgendes veröffentlicht: Seit dem Berichte vom 27. Juli, in welchem Dr. Peters seinen am Tage zuvor stattgehabten Abmarsch von Witu nach dem Tanaflusse meldete, hat der geschäftsführende Ausschuß des Emin Pascha-Comités directe Nachrichten von dem Führer der Expedition nicht erhalten, dagegen sind dem Ausschuß auf anderem Wege Mittheilungen zugegangen, wonach Dr. Peters mit seiner Colonne am 29. Juli den am Tanafluß gelegenen Ort Ngao erreicht und von dort den Weitermarsch flußaufwärts nach Engatana angetreten hatte. Hier mußte die Expedition länger, als anfangs beabsichtigt war, verweilen. Ausnahmsweise war im August auch einmal Regenzeit eingetreten, welche den Weitermarsch hemmte und die Maisernte verdarb. Peters hatte in den der Küste nahe gelegenen Orten Kau und Kipini durch einen Agenten Getreide kaufen lassen. Der dort herrschende arabisch-englische Einfluß verhinderte die wirkliche Lieferung des gekauften Getreides; derselbe Einfluß hielt auch die eingeborene Bevölkerung davon ab, Boote für den Transport des Getreides herzugeben. Lieutenant von Tiedemann, welchen Peters flußaufwärts geschickt hatte, um Boote zu kaufen, war in Muyui gezwungen, sich bei einem nächtlichen Ueberfall von etwa 20 Arabern seines Lebens mit dem Revolver zu wehren. In Ndera wurde er von Hunderten bewaffneter Neger angegriffen, zu denen sich aus Kau kommende Araber gesellt hatten. Nachdem auf ihn wiederholt geschossen worden, sah er sich genöthigt, vier seiner Angreifer niederzuschießen bezw. zu verwunden und zum Lager der Expedition zurückzukehren. Indeß hatte er seine Aufgabe doch gelöst und vier Boote zur Stelle geschafft. Dr. Peters blieb jedoch fest entschlossen, seine Aufgabe durchzuführen; von einem Rückmarsch nach Witu war niemals die Rede. Mittlerweile ist Herr O. Borchert, welcher durch den Neäraproceß und die daran sich knüpfenden Verhandlungen in Zanzibar zurückgehalten war, Dr. Peters nachgereist. Er traf am 6. September in Lamu ein und hoffte, in etwa drei Tagen weiter gehen zu können. Auch Capitänlieutenant a. D. Rust, welcher mit Borchert die zweite Colonne der Expedition führen soll, hat sich am 25. August von Witu aus auf den Weg gemacht, und es ist daher anzunehmen, daß beide Colonnen jetzt, vereint oder gesondert, in Bewegung sind.

König Humbert schenkte dem Offiziercorps des Hessischen Husaren-Regiments Nr. 13 in Bockenheim zur Erinnerung an die von ihm im Sommer hier abgenommene Parade sein lebensgroßes Portrait.

Aus Belgrad wird der „Post" berichtet, der serbische Gesandte in Berlin, Christic, sei in Disponibilität versetzt worden.

Die Schweinediphtheritis ist im mittleren Seeland, Dänemark, ausgebrochen. Es ist eine energische Absperrung polizeilich vorgenommen, so daß Hoffnung auf Localisirung der Seuche vorhanden ist.

Minister Constans hielt gestern in Toulouse abermals eine Ansprache an die Wähler. Er setzte darin auseinander, daß es sich jetzt nicht um radicale oder gemäßigte Republikaner, sondern zunächst um Republik oder Anarchie handle. Seine Wahl ist gesichert.

Die ultramontane Presse hat den Versuch gemacht, rundweg abzuleugnen, daß der jüngst verstorbene Cardinal Schiaffino liberale und dem modernen Italien wohlwollende Gesinnungen hegte. Der Director der „Fanfulla" veröffentlicht dagegen jetzt einen Bericht über eine vertrauliche Unterredung, die er im Jahre 1887 mit dem Cardinal Schiaffino hatte, und in welcher er die politischen Intriguen des Vaticans rücksichtslos enthüllt. Der Cardinal erklärte, die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes sei heutzutage eine reine Unmöglichkeit. Seit Gambetta gestorben, denke auch kein Mensch im Ernste mehr an dieselbe. Gambetta habe thatsächlich beabsichtigt, durch die geheime Unterstützung der republikanischen Propaganda das Haus Savoyen zu stürzen und in Italien drei conföderirte Staaten, nämlich Nord-, Mittel- und Süditalien unter dem Präsidium des Papstes zu gründen. Würde man, so sagte Schiaffino weiter, dagegen die Stadt Rom allein, so zu sagen als heilige Stadt, dem Papst überlassen, so würde der unversöhnliche Widerstreit der Interessen Rom noch am Tage seiner Auslieferung an den Papst ruiniren.

Laut einer Meldung der „Köln. Ztg." war es der englische Botschafter, auf dessen Veranlassung sich die Pforte mit der Frage der Anerkennung des Fürsten Ferdinand beschäftigte. Der Sultan billigte ursprünglich den Plan, in seiner Eigenschaft als Souverän Bulgariens die bulgarische Frage zu lösen, wurde aber durch den russischen Botschafter wieder wankend gemacht. Gleichwohl glauben Konstantinopeler Diplomatenkreise, daß die Pforte die bereits verfaßte Note demnächst an die Mächte absenden werde.

Aus Belgrad wird dem „B. T." gemeldet: Die Königin Natalie richtete ein Schreiben an den jungen König wegen eines Zusammentreffens. Der König erwiderte, daß ein solches ohne Wissen und Willen des Königs Milan nicht möglich sei. — Die Stimmung der Bevölkerung zeigt einen Umschwung gegen die Königin, da diese alle Verhandlungen ablehnt. Uebrigens wird erwartet, daß König Milan ausnahmsweise die Bewilligung zu einer Zusammenkunft ertheilen werde. Als der Ministerpräsident Gruic gestern in einer Unterredung mit der Königin Mutter auf die Wünsche Milans hinwies, wurde dieselbe sehr heftig und rief: „Der König hat an mir gehandelt, wie mein ärgster Feind. Ich bin Mutter und will mit meinem Sohn sprechen; hierzu brauche ich keine Zwischenträger." Die Regentschaft bemüht sich ängstlich, den Verhandlungen jeden Charakter einer Pression zu benehmen, da sie den Ausbruch von Kundgebungen des Unwillens im Volke befürchtet. Die Königin hat die ausgesprochensten Feinde der Regierung empfangen und wiederholte Berathungen mit dem russischen und dem französischen Gesandten gehabt; Herrn Persiani hat sie schon 3 oder 4 Mal empfangen. Die Zahl der in Belgrad anwesenden panslavistischen Agenten hat sich während der letzten Tage noch erheblich vermehrt. Die Regierung verhehlt sich nicht, daß bei dem leichtesten Anlaß Straßentumulte ausbrechen können; es sind deshalb umfassende Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden. Gestern Nachmittag hat ein mehrstündiger Ministerrath stattgefunden. Die Gerüchte über eine bevorstehende Cabinetskrise treten mit wachsender Bestimmtheit auf. Daß der Ministerpräsident Gruic gestern mit den weiteren Verhandlungen mit Natalie beauftragt wurde, hat seinen Grund darin, daß Ristic eine höchst erregte Auseinandersetzung mit der Königin hatte, worin er im Namen der Regentschaft alle Beziehungen mit ihr für abgebrochen erklärte. Herr Gruic scheint aber, keine besseren Erfahrungen zu machen. Natalie denkt nicht daran nachzugeben, sie läßt die Zeit für sich arbeiten und hofft, daß die zunehmende Gährung im Volke schließlich doch die Regierung zum Einlenken bewegen werde. Gutwillig wird die Königin Belgrad nicht verlassen. (Vergl. W. T. B.)

Während der Dauer der orientalischen Reise des Kaiserpaares werden die Prinzen im Neuen Palais zurückbleiben, so lange das Wetter dies zweckdienlich erscheinen lassen wird, da ihnen dort frische Luft und die

Möglichkeit freier Bewegung mehr als irgendwo in dieser Jahreszeit geboten ist. Der Kronprinz und Prinz Fritz nehmen im Neuen Palais dieselben Gemächer ein, welche früher vom Kaiser und seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, bewohnt waren, über der Wohnung der kaiserlichen Eltern. Dort haben sie ihre weiten Spiel- und Turnsäle, dort erhalten sie ihren Unterricht in den elementaren Wissensgegenständen, wie in den Leibesübungen, zu welchen auch Exerciren gehört. Nicht wenig Vergnügen macht den Prinzen das Reiten; sie sitzen schon ganz stramm zu Pferde. Die drei jüngsten Brüder bewohnen im Neuen Palais Zimmer, welche in gleicher Flucht mit denen der kaiserlichen Eltern liegen; sie sind von diesen nur durch einen Flur getrennt. Der Kaiser und die Kaiserin leben viel mit ihren Kindern. Am Morgen treten diese beim Frühstück der Eltern an, nachdem sie das ihrige bereits genossen haben. An schönen Sommertagen wird das Frühstück im reservirten Garten eingenommen, und die Kinder bleiben dort längere Zeit, bis der Unterricht herannaht. Die Hauptmahlzeit des Tages wird nach guter deutscher Sitte in den Mittagsstunden eingenommen; an dieser nimmt die Umgebung des Kaisers und der Kaiserin theil. Es wird an dieser nur Roth- oder Weißwein getrunken; Extrawein wird nur dann servirt, wenn Gäste anwesend sind. Beim Dessert erscheinen die Kinder und bleiben dann mit ihren Eltern während des größten Theils des Nachmittags zusammen. Um 5 Uhr wird der Thee genommen, und danach machen der Kaiser und die Kaiserin einen längeren Spaziergang, indem sie bis in die Straßen von Potsdam gehen, oder sie machen Ausfahrten nach Glienicke hin, auch auf dem Dampfboote, was freilich jetzt weniger einladend ist, als in den vergangenen Monaten. Um 8 Uhr wird ein einfaches Abendbrot mit Thee eingenommen. Zu diesem ist fast stets eine Anzahl von Gästen geladen, wenn der Kaiser anwesend ist. Ist er auf Reisen, dann pflegt die Kaiserin den Abendthee in ihren Gemächern mit ihren Damen zu nehmen; aber niemals wird sich die Kaiserin Abends in ihre Gemächer zurückziehen, ohne hinüber oder hinauf zu ihren Kindern gegangen zu sein.

* **Berlin,** 3. October. Dem Kammerjunker und Rittmeister der Reserve des Garde-Kürassier-Regiments, Grafen Leonhard Rothkirch und Trach zu Panthenau, Kreis Goldberg-Haynau, ist die Kammerherrnwürde verliehen worden.

p. **Liegnitz,** 3. Octbr. Auch der hiesige Magistrat hatte sich an das Reichskanzleramt mit der Bitte gewandt, die Einfuhr ungarischer Fettschweine nach unserem Schlachthofe zur sofortigen Abschlachtung zu erlauben. Unter dem 1. d. Mts. ist auf dieses Gesuch jedoch eine abschlägige Antwort erfolgt mit der Begründung, daß eine so weit gehende Ausnahme die Wirksamkeit des bestehenden Einfuhrverbots überhaupt aufheben würde.

t. **Paris,** 3. Oct.*) Nach der „Lanterne" sprechen die russischen Hofkreise davon, am 27. September sei auf der Hofjagd bei Fredensborg eine Kugel dicht beim Zaren in einen Baum geschlagen. Da man ungewiß ist, ob ein Zufall oder ein Anschlag vorliegt, sei die Ueberwachung verschärft worden.

*) Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Hamburg, 3. October. Der Präsident des hanseatischen Oberlandesgerichts, Dr. Sieveking, schiffte sich heute auf dem Schnelldampfer „Augusta Victoria" als Vertreter des Reichs zur Theilnahme an der internationalen Conferenz der Seeuferstaaten nach Washington ein.

Weimar, 3. Octbr. Die Gesandtschaft des Sultans von Zanzibar ist Nachmittags hier eingetroffen und wird morgen vom Erbgroßherzog empfangen werden.

Eisenach, 3. October. Die dritte Generalversammlung des evangelischen Bundes wies den Versuch des Fuldaer Hirtenbriefs, die thatsächliche confessionelle Lage Deutschlands bezüglich Angriffs und Vertheidigung umzukehren, insbesondere, daß der evangelische Bund bestrebt sei, den hochnöthigen confessionellen Frieden muthwillig zu stören, zurück, weist auf die Angriffe auf jede gemischte Ehe und die Schmähungen des deutschen Reformators hin und macht die in Fulda versammelten Erzbischöfe und Bischöfe sammt den gleichgesinnten Vorgängern dafür verantwortlich. Sie hebt hervor, daß sie bittere Nothwehr zusammengethan, um den nun seit Jahrzehnten sich steigernden Angriffen gegenüber die deutschevangelischen Interessen zu wahren. Die Versammlung bekennt sich nicht minder zu den Grundsätzen der Glaubensfreiheit der evangelischen Duldung und christlichen Bruderliebe, welche gegenüber der seit Jahrhunderte alten verfolgungssüchtigen römischen Praxis durch den deutschen Protestantismus zum Gemeingut Deutschlands erhoben worden sind. Sie betont, daß es der Versammlung fernliegt, irgend Jemanden aufrichtigen Glaubens willen zu kränken, zu verachten, und erklärt wiederholt, sie sei bereit, allen wahrhaft christlichen Regungen im Katholicismus die brüderliche Hand zu reichen. Sie billigt und gebraucht nur die Waffen der Gerechtigkeit und segnet den Tag, an welchem es ihr vergönnt sein wird, auch diese aus der Hand zu legen. Der Verstand, das Gedächtniß und das Gewissen des deutschen Volkes werde richten.

Eisenach, 3. Octbr. Die Generalversammlung des Evangelischen Bundes wurde heute mit einer Feier auf der Wartburg beendet.

Neapel, 3. Octbr. Der König ratificirte den Vertrag zwischen Antonelli und Menelik, welcher am 2. Mai im Lager Uccialli abgeschlossen wurde. Crispi unterzeichnete gestern die mit den Makonnen vereinbarte Zusatzconvention zum Vertrage.

London, 3. October. In Hofkreisen wird bestätigt, daß sich der Prinz von Wales nach den Vermählungsfeierlichkeiten in Athen nach Egypten begeben wird.

London, 3. October. Gegen zehntausend Grubenarbeiter des Kohlendistricts Bolton striken und verlangen Lohnerhöhung.

London, 3. October. Einem Telegramm der „Times" (zweite Ausgabe) aus Zanzibar vom heutigen Tage zufolge, erhob der Sultan gegen die Aufrechthaltung des Verbots des Waffenverkaufs Einspruch.

Belgrad, 3. October. Die Verhandlungen über die Dauer der Anwesenheit der Königin Natalie in Belgrad sind abgebrochen. Nunmehr werden die Modalitäten betreffs der Zusammenkunft des Königs mit der Mutter erörtert. Die Entscheidung hängt von König Milan ab, dessen Antwort auf den diesbezüglichen Vorschlag spätestens heute erwartet wird.

Belgrad, 3. Octbr. Dem Vernehmen nach ist die Regentschaft entschlossen, falls die Königin Natalie bei ihrer ablehnenden Haltung verharrt, der Skuptschina ein Gesetz vorzulegen, welches der Königin Natalie den Aufenthalt in Serbien verbietet.

Belgrad, 3. October. Die neuerrichtete „Agence Belgr." meldet: Die Regierungskreise legen der Anwesenheit Nataliens bei weitem nicht die Bedeutung bei, wie die Correspondenten auswärtiger Blätter darstellen. Die Regierung betrachte die Angelegenheit als Privatsache der Eltern des Königs und verhalte sich besonders jetzt, nachdem Natalie ein Compromiß nicht angenommen, vollständig passiv. Die Berichte auswärtiger Blätter seien übertrieben, meistens unrichtig und sensationell. Kein Regent besuchte Natalie, auch nicht heimlich, wie der „Lloyd" von Belimarkowitsch meldet.

Bremen, 1. Octbr. Der Schnelldampfer „Elbe", Capitän R. Sander, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 21. September von Bremen und am 22. September von Southampton abgegangen war, ist heute 7 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

London, 1. Octbr. Der Castle-Dampfer „Dunrobin Castle" ist auf der Ausreise heute in Capetown angekommen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 3. October.

* **Freie Religionsgemeinde.** Heut Freitag, Abends 8 Uhr, Erbauung; Pred. Dr. Völkel.

—d. **Bezirksverein der Ohlauer Vorstadt.** In der nächsten Versammlung, welche am Montag, 7. d. Mts., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Friedrich'schen Locals auf dem Mauritiusplatze stattfindet, wird unter Anderem der Frauenarzt Dr. Weinhold „über die englische Krankheit, ihre Folgen und ihre Verhütung" einen Vortrag halten. Zu diesem Vortrage sind auch die Frauen der Vereinsmitglieder eingeladen.

=ββ= **Von der Oder. — Wachswasser.** Wie die heutigen Nachrichten melden, beginnt das Wasser der Oder in Ratibor zu fallen, während dasselbe in Brieg und Ohlau noch im Wachsen ist. — Auch hier steigt das Wasser, wenn auch langsam. — An niedrig gelegenen Stellen ist das Wasser bereits aus den Ufern getreten; eine größere Ueberschwemmung ist indeß nicht zu befürchten. — Dampfer „Kaiser Wilhelm" bugsirt täglich die am Schlunge mit 2—3000 Ctr. Rüben beladenen Schiffe nach der Zuckerfabrik Lanisch; außerdem schleppt derselbe leere Fahrzeuge nach Ohlau, welche dort Rüben laden werden. — In Folge des ungünstigen Südostwindes sind mehrere Schiffe, welche Güter verschiedener Art geladen, zurückgehalten. — Dampfer „Königin Louise" traf am 2. dieses von Stettin mit 6 mit Gütern beladenen Kähnen hier ein; derselbe geht heute wieder nach Stettin zurück, um einen weiteren Schleppzug von dort zu holen. — Trotz der vorgerückten Jahreszeit ist die Schifffahrt noch flott. — Güterverladungen sind flau. — Die Zucker-Verladungen sind durch die ungünstige Witterung in die Länge gezogen worden.

—ϱ **Unglücksfälle.** Der 10 Jahre alte Knabe Paul L., Sohn eines Arbeiters auf der Schweitzerstraße, wurde heute Vormittag durch einen anderen Knaben mit einem schweren Stein geworfen und erlitt eine schlimme Kopfverletzung. — Dem Arbeiter Heinrich Franz aus Weide fiel ein schwerer Holzblock auf die linke Hand. Dem Manne wurde dadurch der Daumen zerquetscht und außerdem die Hand schwer beschädigt. Beiden Verunglückten wurde in der Königl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

* **Vermißt** wird, wie wir bereits gemeldet haben, seit dem 25. September die Lehrerin Elsbet Buchwaldt, blond, 38 Jahre alt. Dieselbe, bisher Große Feldstraße 2 wohnhaft, trug tiefe Trauer. Da sie seit Monaten an Schwermuth litt, ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sie, von ihren Wahnvorstellungen gepeinigt, ziellos umherirrt. Wer über den Verbleib derselben irgend welche Auskunft zu geben vermag, wird ersucht, sich auf dem Polizeibureau zu melden.

—ϱ **Verhaftung.** Gestern Abend wurde in einer Kaffeehalle auf der Scheitnigerstraße der Arbeiter Bruno Göthert festgenommen. Derselbe ist ein Complice der beiden bereits kürzlich verhafteten Arbeiter Albert Thiem und Kunert und war bei den Kellereinbrüchen, deren sich dieselben schuldig gemacht haben, betheiligt.

* **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: Ein Portemonnaie mit Geldinhalt, eine silberne Brosche, ein zweirädriger Handwagen, ein Sack Roggen. — Gestohlen: Aus einem Hospitalgarten auf der Friedrichstraße die messingnen Hähne zweier Wasserständer, einem Fleischermeister von der Friedrich-Wilhelmstraße ein 20-Markstück. — Abhanden gekommen: Einem Schmied von der Hubenstraße eine Börse mit circa 55 M., einer Hebamme von der Kreuzstraße ein Portemonnaie mit 18 M., einem Malerlehrling von der Vorwerksstraße eine silberne Cylinderuhr, einem Kaufmann von der Tauentzienstraße 90 M., einem Dienstmädchen von der Gartenstraße ein Portemonnaie mit 3 M., einer Kaufmannsfrau aus Konstadt ein Portemonnaie mit 515 M., einem Kaufmann von der Nicolaistraße ein goldener Ring mit Brillanten. — Vermißt seit dem 28. September der Arbeiter Karl Rabe, Weinstraße 8 wohnhaft, mittelgroß, 53 Jahre alt, mit graumelirtem Haar und schwarzem Schnurrbart. Derselbe trug einen braunen Sommerüberzieher, braunen Rock, schwarze Beinkleider und einen grauen Filzhut. — Versehen. Der Droschkenkutscher Karl Pleschak, Vincenzstraße 17 wohnhaft, erhielt am 2. October, Abends, statt eines 50-Pfennigstücks ein 10-Markstück in Zahlung und bewahrt den Ueberschuß für den rechtmäßigen Eigenthümer auf.

Zur Krankenhausstatistik von Preußen 1887.

Während im Jahre 1877, wo auf Grund des Bundesrathsbeschlusses vom 24. October 1875 zum ersten Male die Morbiditätsstatistik der Krankenanstalten erhoben wurde, 888 allgemeine Heilanstalten für die Civilbevölkerung an der Krankenhausstatistik betheiligt waren, liegen für das Jahr 1887 aus 1323 allgemeinen Heilanstalten Nachrichten vor. Die Zahl der für die Kranken eingerichteten Betten stieg von 37 039 im Jahre 1877 auf 62 652 im Jahre 1887; 1877 wurden 216 016 Krankheitsfälle an 206 718 Personen, 1887 384 648 Krankheitsfälle an 360 001 Personen behandelt.

In Betreff der Häufigkeit der einzelnen Krankheiten ergiebt sich für das Jahr 1887, soweit dem Königlichen statistischen Bureau Nachrichten zugegangen sind, Folgendes:

Von 1000 Krankheitsfällen waren Infections- und allgemeine Krankheiten 217,84, Krankheiten der Athmungsorgane 138,06, Krankheiten der äußeren Bedeckungen 136,25, mechanische Verletzungen 132,17, Krankheiten des Verdauungsapparates 95,37, Krankheiten der Bewegungsorgane 90,75, Krankheiten des Nervensystems 59,08, Krankheiten der Geschlechtsorgane 45,70, Krankheiten der Circulationsorgane 28,21, Krankheiten der Augen 24,73, Entwicklungskrankheiten 18,48, Krankheiten des Ohres 4,00 und andere bezw. nicht bestimmt angegebene Krankheiten 9,36.

Zieht man die Sterblichkeit in Betracht, so ergiebt sich für dieselben Krankheitsgruppen bei Vergleichung mit der Zahl der behandelten Kranken eine andere Reihenfolge. Auf je 1000 behandelte Erkrankungen berechnen sich Todesfälle: an Krankheiten der Athmungsorgane 29,59, an Infections- und allgemeinen Krankheiten 21,43, an Krankheiten des Nervensystems 6,63, an Entwickelungskrankheiten 4,52, an Krankheiten der Circulationsorgane 4,26, an Krankheiten des Verdauungsapparates 4,25, an Krankheiten der Geschlechtsorgane 4,14, in Folge mechanischer Verletzungen 3,67, an Krankheiten der Bewegungsorgane 1,74, an Krankheiten der äußeren Bedeckungen 0,43, an anderen und nicht bestimmt angegebenen Krankheiten 2,05, zusammen 82,71. Die übrigen Krankheiten wurden nicht zu Todesursachen.

Im Ganzen sind im Jahre 1887 31 815 Personen gestorben, d. h. 88,37 von 1000 in den allgemeinen Heilanstalten verpflegten Kranken. Von 1000 Todesfällen, welche innerhalb des gesammten Staatsgebietes im Jahre 1887 erfolgten (überhaupt waren es 686 170), entfielen auf die hier in Rede stehenden Krankenhäuser 46,37. Von 10 000 Personen der Civilbevölkerung vom 1. Januar 1887 waren, soweit die Nachrichten des Königl. statistischen Bureaus reichen, während des Jahres 1887 126,8 in sämmtliche allgemeine Heilanstalten wegen Krankheit aufgenommen und sind 11,2 in denselben verstorben.

Handels-Zeitung.

⊙ **Vom Oberschlesischen Eisen-, Zink- und Kohlenmarkt.** Das soeben beendete Quartal kann für die oberschlesische Hüttenindustrie als das Beste gelten, welches dieselbe seit Jahren zu verzeichnen gehabt hat. Gänzlich geräumte Läger, angestrengteste Beschäftigung auf Monate hinaus und hieraus natürlich zu folgernde Preisaufbesserungen bildeten die Signatur des Marktes, welcher unter den Nachwirkungen der grossen Arbeiterausstände schon zu Beginn des Quartales sehr fest einsetzte, um im Verlaufe desselben eine ausgesprochene Aufwärtsbewegung zu verfolgen. Wie wir vorausgesehen haben, ist auf den Walzwerken zu Beginn des neuen Quartals ein Vorrath an Aufträgen zu verzeichnen, deren Erledigung bei flottester, ununterbrochener Arbeit nicht vor Ende dieses Jahres erwartet werden kann, während die Verpflichtungen der Werke einschliesslich der noch nicht specificirten Abschlüsse eine Beschäftigung von 4 bis 5 Monaten umfassen. Trotz der vorgerückten Saison sind die Anforderungen des Consums nicht um das Mindeste gesunken; Noth an Fertigfabrikaten aller Art bei den Abnehmern, Knappheit an Rohmaterialien auf den Walzwerken, das sind die Factoren, welche auch eine weitere Preis-Steigerung nicht ausgeschlossen und nicht unberechtigt erscheinen lassen. Dieselbe dürfte jedoch für Walzeisen im vierten Quartale lediglich durch die Offerten der Grosshändler in die Erscheinung treten, weil die Berliner Centralverkaufsstelle das ihr für das laufende Quartal zur Verfügung gestellte Quantum nahezu ganz verschlossen nat. — Auf dem Z nkmarkte greift angesichts des baldigen Endes der Schifffahrt eine ruhigere Stimmung Platz. Wenn auch die Production der Werke bis Ende des Jahres fast gänzlich verschlossen ist, ist eine weitere Steigerung des Preises vor der Hand nicht zu gewärtigen, da London augenblicklich weichende Tendenz für Zink meldet. Im Allgemeinen ist dem alljährlich um diese Zeit sich wiederholenden Schauspiel der weichenden Londoner Notizen keine allzu grosse Bedeutung beizumessen; noch in den letzten Tagen sind sogar aus London dringende Anfragen nach Loco-Waare bei den hiesigen Zinkhütten eingetroffen, welchen Mangels vorhandener Bestände nicht entsprochen werden konnte. Heimische Marken notiren 22 Mark, und es ist vorauszusehen, dass der stetig wachsende Bedarf auf absehbare Zeit den Preis in dieser angemessenen Höhe erhalten wird. Die Production in Zinkblechen ist lebhaft und findet schlanken Absatz. — Was den Kohlenmarkt betrifft, so sind die in unserem letzten Berichte vorausgesehenen Preissteigerungen demselben auf dem Fusse gefolgt und schlank durchgeführt worden. Die Nachfrage ist weiter eine dringende, und es steht beim Eintritt kälterer Witterung ein empfindlicher Kohlenmangel zu befürchten. Die Grubenverwaltungen sorgen mit anerkennenswerther Energie vor, durch eine bis an die Grenze der Möglichkeit gesteigerte Production den drängenden und noch zu erwartenden Anforderungen des Consums gerecht zu werden.

* **Vom Liverpooler Baumwollenmarkt** wird der „B. B.-Z." unterm 30. September geschrieben: Jäh, plötzlich und den Meisten unerwartet ist heute der von dem Holländer Steenstrand ins Leben gerufene Liverpooler Baumwoll-Corner zusammengebrochen. Die Eröffnung der Baumwollbörse wurde mit grosser Spannung erwartet. Jeder wusste, dass es sich um eine der grössten Krisen der letzten Jahre handelte. Die übertriebensten Gerüchte waren über die Abrechnung im Gange. Die Börse füllte sich viel früher als sonst mit aufgeregten Maklern, Spinnern und Speculanten. Die Eröffnung vollzog sich ruhig zu einem Point tiefer, darauf gingen zwei weitere Points verloren. Ein Point wurde jedoch wieder erobert, und um 11 Uhr war der Markt ziemlich stetig. Käufer zu 6,43½—64 d per September. Andere Positionen waren um ein klein wenig theurer. Als der Mittag sich nahte, fielen September-Preise fortwährend in erschrecklichem Maasse. Das Fallen vollzog sich sturzartig mit 4—6 Points jedes Mal. Der tiefste Stand war 6,16—64 d, d. h. 30 Points unter dem Sonnabendsschlusse. In den letzten drei Minuten wurden 6 Points wieder eingeholt. Der Monat schloss zu 6 sh 22 d bis 64 d für Verkäufer, d. h. 30 Points unter der höchsten Notirung des Monats. Man kann sagen, dass der „Corner" vollständig zusammengebrochen und die Stellung Steenstrands enorm geschwächt worden ist. Er hat 70000—100000 Ballen amerikanische Baumwolle. Der Preis derselben wird morgen um ½ d niedriger als am Sonnabend sein, und wenn die Spinner ihren Entschluss wirklich ausführen, ihre Fabriken in der ersten Hälfte des October zu schliessen, so wird sich so viel Baumwolle anhäufen, dass der Preis naturgemäss fallen muss. Steenstrand hat jetzt eine Menge Baumwolle in Händen, während die neue Ernte schnell herankommt, und die Gelegenheit, seinen Vorrath los zu werden, wird jeden Tag schlechter. Steenstrand selbst war den ganzen Morgen auf der Börse. Dem Anscheine nach wurde er durch alle die Vorgänge jedoch nicht berührt.

* **Vom österreichischen Geldmarkt.** Die „N. Fr. Pr." giebt eine Darstellung, welche auch für den deutschen Geldmarkt Interesse hat. „Die Operation der Rothschild-Gruppe zerfiel bekanntlich in drei Theile: die Goldconversion, die Papierconversion und die Silberconversion. Was nun die Goldconversion betrifft, so berührt sie den inländischen Markt überhaupt nicht. Der Schwerpunkt dieser Operation liegt in Berlin. Die Gruppe besitzt keinerlei Engagements in den neuen Goldtitres, und da ihre Mittel durch die vollständig abgewickelte Emission der neuen Goldtitres in keiner Weise gebunden sind, so kann von einer Rückwirkung auf den momentanen Stand des Geldmarktes überhaupt nicht die Rede sein. Auch die Einlösung der alten Titres ist bereits zum grossen Theile durchgeführt, und die Mittel, welche die Gruppe für die noch aussenstehenden Fälligkeiten bereit halten muss, werden nicht aus den Geldbeständen der österreichischen Monarchie entnommen, sondern könnten höchstens, wenn auch in unbedeutendem Maasse, den Zinsfuss in Deutschland beeinflussen. Der österreichische Markt wird nur von der Papier- und Silber-Conversion berührt. Im November dieses Jahres gelangen nämlich zur Einlösung die ungarischen Grundentlastungs-Obligationen und die Theissbahn-Prioritäten; im Januar 1890 werden eingelöst die siebenbürgischen Grundentlastungsobligationen und eine Kategorie der Ostbahn-Prioritäten. Wenn man nun die Rückwirkung der Papier- und der Silber-Conversion auf den Geldmarkt beurtheilen will, so muss man sich folgende Momente vor Augen halten: Die Conversion hat, insoweit sie sich durch wirklichen Umtausch vollzog, keinerlei Mittel gebunden. Die Besitzer der alten Titres haben neue Titres erhalten, und ein Geldbedürfniss ist daher überhaupt nicht eingetreten. Bei der Baarsubscription, welche auf die Grundentlastungs-Obligationen stattgefunden hat, sind der Gruppe grosse Geldbeträge zugeflossen, welche sogar vorübergehend zur Erleichterung des Geldmarktes dienten, weil die Gruppe selbstverständlich den Erlös dieser Titres auf dem Markte verwendete. Bei den Silber-Prioritäten hat überhaupt nur eine Conversion ohne Baarzeichnung stattgefunden, so dass hier eine Aenderung des allgemeinen Geldstandes nicht eintreten konnte. Die Conversion hat also die Mittel der Gruppe nur insoweit gebunden, als sie Bestände an Papier- und Silbertitres besitzt. Bei der Einlösung der alten Titres werden also nur jene Geldbeträge in Betracht kommen, die der Summe der Effecten entsprechen, welche die Gruppe bisher noch nicht veräussert hat. Ausserdem aber werden dem Geldmarkte auch jene Beträge entzogen werden, die auf dem Wege der Baarsubscription eingegangen sind und jetzt zeitweilige Verwendung gefunden haben. Es ist vorauszusetzen, dass die Gruppe schon bei der Anlage dieser Geldmittel Vorsorge dafür getroffen hat, dass sie dem Markte leicht und ohne wesentliche Störung entzogen werden können.

* **Russische Getreidebörse.** Wie der „Libauer Tagesanz." mittheilt, hat sich die Kaufmannschaft Libaus, die in tarifarischer Hinsicht sich bisher stark benachtheiligt fühlte, an die gegenwärtig in St. Petersburg tagende Eisenbahntarifcommission mit einem Gesuch gewandt, in welchem sie, gestützt auf statistische Daten, das Abnorme des gegenwärtig bestehenden Tarifes darlegte und zugleich Vorschläge zu Abänderungen brachte. Das Gesuch der Kaufmannschaft ist nun gebührend berücksichtigt worden. Nach Königsberg wurde die Fracht um ca. 5 Rbl. pro Waggon Getreide vertheuert und die Frachtdifferenz, welche zwischen Riga und Libau bestand, auf ein Geringes reducirt.

* **Die Orientbahnen.** Die Verhandlungen, welche vor einigen Monaten im Sinne der von der letzten ausserordentlichen General-Versammlung der Oesterreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft gefassten Beschlüsse von Seite der letzteren Gesellschaft in Angelegenheit der Orientbahnen eingeleitet wurden, stehen der „Pr." zufolge, nunmehr vor ihrem entscheidenden Stadium und hat der Abschluss der grossen Transaction gegenwärtig, wo im Schoosse des Verwaltungskörpers der Oesterreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft in Bezug auf diese Frage volle Einigkeit herrscht, viel grössere Chancen. Gleichwohl darf man nicht übersehen, dass sich die Verhandlungen wohl in einem günstigen Fahrwasser befinden, aber vorläufig noch nicht vor ihrem Abschlusse stehen und dass, wenn auch die neue Basis für das in Aussicht genommene Arrangement festgestellt ist, die Regelung sehr wichtiger Details noch aussteht. So viel kann indess schon heute als sicher gelten, dass zur Exploitirung der Orientbahnen eine neue Actien-Gesellschaft gegründet werden soll, an der die Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn, der bisherige Grossactionär der orientalischen Eisenbahnen, sowie jene Finanzkraft, welche die Finanzirung des neuen Unternehmens durchführen wird, theilnehmen werden. In dieser neuen Gesellschaft würde die Betriebsgesellschaft der Orientbahnen aufgehen und Baron Hirsch würde als Grossactionär der neuen Gesellschaft auch in der Verwaltung derselben vertreten sein. Wie wir ferner hören, soll das wesentlichste Hinderniss der Verständigung in den früheren Verhandlungen, nämlich die Forderung des Baron Hirsch, dass die Oesterreichisch-ungarische Staatseisenbahn-Gesellschaft die Garantie für eine fix festzusetzende Verzinsung der demselben als Kaufpreis zu übergebenden neuen Titres übernehme, nunmehr beseitigt sein. Baron Hirsch kennt die Rentabilität der Orientbahnlinien und kann sich demgemäss den voraussichtlichen Ertrag der für dieselben emittirten

Titres calculiren. In welcher Form und in welcher Ziffer das neue Anlagecapital der Orientbahnen emittirt werden soll, ist vorläufig noch eine offene Frage, doch verlautet, dass die Form von Prioritäts-Actien unter Abstempelung der Stamm-Actien der Betriebsgesellschaft gewählt werden soll. Was aber die Ziffer des Anlagecapitals anbelangt, so hängt dieselbe noch von verschiedenen wichtigen Momenten ab, von denen gegenwärtig nur die schwebende Schuld der Betriebsgesellschaft, sowie die von derselben an die Pforte zu leistende Entschädigung bekannte Factoren sind.

* **Neue französische Grammatik für den Kaufmann und für Gewerbetreibende.** Zum Gebrauch in Handels- und Gewerbeschulen, sowie zum Selbstunterricht. Alle Beispiele und Uebungssätze sind der Geschäftssprache entnommen, so dass die Grammatik zugleich in die Handelscorrespondenz einführt. Von M. E. Mey, Chef der Firma Mey & Edlich zu Leipzig-Plagwitz, und Prof. Dr. Rud. Thum, Director der Realschule zu Reichenbach i. V. 6. Auflage. Leipzig, G. A. Gloeckner. Von dieser Grammatik ist kürzlich die 6. Auflage erschienen. Anlage und Ausführung des weitverbreiteten Werkes dürfen als bekannt vorausgesetzt werden. Wie der Titel angiebt, ist das Werk ausschliesslich für den Kaufmann bestimmt, gerade dieser eigenartigen Beschränkung aber, infolge welcher demselben der Name einer Correspondenz-Grammatik mit Recht zukommt, verdankt das Lehrbuch die hervorragende Bedeutung in der kaufmännischen Litteratur. Möge das Buch immer neue Freunde erwerben.

Ausweise.

Berlin, 3. Octbr.*) [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 30. September.]

Activa.			
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	770 880 000 M.	—	50 842 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	17 195 000 „	—	2 375 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	8 547 000 „	—	745 000 „
4) Bestand an Wechseln	669 129 000 „	+	91 023 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	123 718 000 „	+	47 411 000 „
6) Bestand an Effecten	6 779 000 „	—	5 663 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen	34 216 000 „	+	1 479 000 „
Passiva.			
8) Grundcapital	120 000 000 M.		Unverändert.
9) der Reservefonds	24 435 000 „		Unverändert.
10) der Betrag der umlauf. Noten	1 150 527 000 „	+	163 442 000 M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	327 157 000 „	—	84 380 000 „
12) die sonstigen Passiva	461 000 „	—	3 000 „

Bei den Abrechnungsstellen sind im September 1889 abgerechnet 1 331 585 600 M.

*) Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.

Paris, 3. Octbr. [Bankausweis.] Baarvorrath, Abnahme Gold 2 185 000, Abn. Silber 376 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 69 846 000, Gesammtvorschüsse Zun. 12 216 000, Notenumlauf Zun. 100 964 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 23 813 000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 42 340 000.

London, 3. Octbr. [Bankausweis.] Totalreserve 10 260 000 Pfd. Sterl., Notenumlauf 25 682 000 Pfd. Sterl., Baarvorrath 19 742 000 Pfd. Sterl., Portefeuille 23 818 000 Pfd. Sterl., Guthaben der Privaten 26 017 000 Pfd. Sterl., Guthaben des Staatsschatzes 4 613 000 Pfd. Sterl., Notenreserve 9 441 000 Pfd. Sterl.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 3. Octbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Geld zeigte sich an der heutigen Börse trotz der Disconterhöhung ziemlich flüssig und blieb bei täglicher gegenseitiger Kündigung mit 4 pCt. angeboten. — In der heutigen Sitzung des Centralausschusses der Reichsbank wurde die Disconterhöhung ohne Weiteres genehmigt, und zwar mit Hinweis auf die ausserordentlichen Ansprüche, welche an die Bank gestellt worden sind, sowie auf den grossen Goldausgang aus der Bank. In den ersten Tagen dieses Monats ist ein Rückgang der Anlagen noch nicht sichtbar geworden. Von dem grossen Goldabfluss ist nur ein kleinerer Theil ins Ausland, besonders nach Italien, gegangen. Die „Voss. Ztg." bemerkt, dass zunächst die Reichsbank keine Disconten mehr in der Provinz unter der officiellen Discontrate kauft, so dass wahrscheinlich viel Material hierher zum Verkauf gelangen wird. — Die Verwaltung der Dresdener Bank erklärt gegenüber den an heutiger Börse verbreiteten Gerüchten, dass zwar verschiedene neue Geschäfte in Vorbereitung seien, dass indessen keins bisher endgiltig abgeschlossen wurde. — Der Cours der Actien der Dynamite Trust Company erfuhr heute eine wesentliche Steigerung, die mit den Gerüchten in Zusammenhang gebracht wurde, dass die Actien an der Pariser Börse eingeführt werden sollen, an der bisher nur die Actien der Central Dynamite Company gehandelt wurden. Für die Einführung der Actien würde die Gesellschaft bekanntlich eine erheblichere Cotirungsgebühr zu entrichten haben. Mit Bezug auf die Trust Company wollte man ferner wissen, dass ein Abschluss zwischen derselben und der italienischen Regierung perfect geworden wäre. — Die Zusammenlegung der Actien der Donnersmarckhütte macht nur geringe Fortschritte. Bis zum 1. October sind nur 3204 Stück zur Convertirung eingereicht worden. — Der Prospect der vierprocentigen galizischen Propinations-Anleihe ist jetzt dem Börsen-Commissariat eingereicht. Als Zeichnungstag ist der 9. October in Aussicht genommen. Der Subscriptionspreis für Deutschland beträgt $73^3/_8$ pCt. — Der „Frankf. General-Anz." schreibt: Ueber die Art der Verstaatlichung der Hessischen Ludwigsbahn scheint in betheiligten Kreisen Unklarheit zu herrschen. Neuerdings soll hessischerseits ein Project erörtert werden, welches dahin geht, dass nach Ablauf der Concessionszeit ein Theil der Ludwigsbahn an Preussen abgetreten werde, unter der Bedingung, dass es Hessen gegen Ueberlassung einzelner, über preussisches Gebiet laufender Strecken der Ludwigsbahn an Preussen, durch Verzichtleistung auf verschiedene Concessionsrechte ermöglicht würde, sein gesammtes Eisenbahnwesen innerhalb der Landesgrenzen abzurunden.

* **Berlin,** 3. October. Die Petersburger „Wjedomosti" melden, die hervorragendsten Leinwandfabrikanten Russlands hätten an das Finanzministerium eine Petition eingereicht um Erhöhung des Einfuhrzolles auf Leinwand.

sch. **Hohenelbe,** 3. October. Das verfallene Eisenbergwerk in Hackelsdorf, das vor Kurzem von der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft in Betrieb gesetzt worden war, ist wegen eindringenden Wassers wieder verlassen worden.

Berlin, 3. October. **Fondsbörse.** Die Disconterhöhung der Reichsbank hat hier, weil sie mit grosser Wahrscheinlichkeit erwartet wurde, nur vorübergehend Eindruck gemacht. Die Speculation setzt sich vielfach über die Bedenken, welche die Vertheuerung des Geldes mit sich führen muss, hinweg, zumal der Montanmarkt in Folge der andauernd günstigen Situationsberichte des Inlandes einen scharfen Stimulus bildet. Die Festigkeit desselben bildete auch heute den Rückhalt für die Tendenz, die, wenn auch der Einheitlichkeit entbehrend, doch nicht als ausgesprochen schwach zu bezeichnen war, obschon Banken und Renten zu niedrigeren Coursen eröffneten und auch später nur eine unwesentliche Erholung gewinnen konnten. Das Geschäft war, obschon geräuschvoll wie jetzt täglich, doch nur von mässigem Umfang; die Speculation legt sich sichtlich Reserve auf, auch fehlen neue Käufer; die bisherigen Verhältnisse des Geldmarkts wirken wenigstens in dieser Richtung, der Kauflust einen Dämpfer anzulegen. Banken gingen durchweg zu ermässigten Coursen um; Credit ultimo 163,10 bis 163,50—163,40, Nachbörse 162,60, Commandit 234,90—235,25 bis 234,90—235,60, Nachbörse 233,50; Montanpapiere anfänglich niedriger, dann erholt; Bochumer 227,75—227,20—227,50—226,20—228—227,40, Nachbörse 224,50, Dortmunder 114,10—114—114,90—114, Nachbörse 111,25, Laura 162,75—163,25—162,50—163, Nachbörse 161,50. Bahnenmarkt zunächst vernachlässigt; österreichische Werthe litten unter hervortretendem Angebot, speciell Duxer (— $1^1/_2$ pCt.) und Buschtiehrader. Von deutschen Bahnen lagen die östlichen Gattungen schwächer; Mattigkeit charakterisirte Warschau-Wiener, die zu $212^1/_2$ einsetzten, später nur um 1 Procent sich besserten. Fremde Renten schwächer auf Geldvertheuerung, jedoch ohne erhebliche Umsätze. Russische Fonds und Noten unverändert. Im weiteren Verlauf gewann die Tendenz Festigkeit im Anschluss an die besseren Course der Montanwerthe. Für Berg- und Hüttenwerke überwog Verkaufsneigung, ausgenommen Wurmrevier, die besser bezahlt wurden. Grössere Werthherabsetzungen erfuhren: Menden und Schwerte, Hörder und Bonifacius. Von anderen Industriepapieren erhoben sich: Wilhelmj (+ 1), Karlsruhe (+ 2), Hemmoor (+ 2,75); Gummiwerthe verkehrten gleichfalls in steigender Richtung; es gewannen Schwanitz $2^3/_4$ pCt. und Volpi 1 pCt. Billiger stellten sich Neufeld (— 4,25), Schwartzkopff (— 3,50). Inländische Anlagewerthe erlitten im Anschluss an die Disconto-Erhöhung in der Mehrzahl Abschwächungen; es verloren 4proc. Reichsanleihen und $3^1/_2$procentige Consols je 0,20 Procent, 4procentige Consols und $3^1/_2$procent. Reichs-Anleihen je 0,10 pCt. Deutsche Prioritäten, sowie österr.-ungarische Prioritäten erfuhren nur geringe Veränderungen. Russische Prioritäten hatten feste Tendenz. Fremde Wechsel notirten ziemlich wie vorgestern, London in kurzer Sicht $^1/_2$ Pfennig niedriger. Archimedes 145 Geld.

Berlin, 3. October. **Productenbörse.** In Ermangelung äusserer Anregung nahm der heutige Verkehr für die meisten Getreidearten matten Verlauf, nicht so für die anderen Artikel. — Loco Weizen ruhig. Im Terminverkehr waltete recht matte Tendenz, die auch heute wieder mehr nahe als spätere Sichten an ihrem Werthe schädigte, weil Kündigungen ziemlich stark circulirten und Realisationen erzwangen. Am Schlusse blieb die Haltung mit einem Abschlage von ca. $^3/_4$ M. matt. — Loco Roggen im offenen Markte geschäftslos. Termine bekundeten anfänglich feste Tendenz, weil der Verkauf einer Ladung von Stettin nach Schlesien à 166 M. cif Breslau als Hausse-Moment aufgefasst wurde und zu Speculationskäufen den Anlass lieferte; trotzdem aber erlangten Realisationen auf nahe Lieferung unter dem Drucke von Kündigungen im weiteren Verlaufe wieder die Oberhand; dadurch schloss der Markt mit knapp den gestrigen Notirungen matt. — Loco Hafer nur in feiner Waare beachtet. Termine $^1/_2$ M. billiger, weil verschiedentlich Kündigungen contractlich erklärt sind. — Roggenmehl behauptet. — Mais flau. — Rüböl, durch Käufe der Mühlen und günstige Pariser Notirungen befestigt, schloss in nächsten Terminen ca. $^1/_2$ M. höher als gestern. — Spiritus, auf nahe Lieferung in Deckung begehrt, schloss 30 Pf. theurer. Dadurch profitirten auch die späteren Sichten einigermaassen, aber eigentlich fest war der Markt nicht.

Posen, 3. Octbr. Spiritus loco ohne Fass 50er 52,80, 70er 32,90. Matt. Wetter: Trübe.

Hamburg, 3. Oct. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per October $81^3/_4$, per December $82^1/_4$, per März $79^1/_4$, per Mai 79. — Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 3. Oct. Java-Kaffee good ordinary $52^1/_4$.

Havre, 3. Octbr. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per December 98,25, per März 97,50, per Mai 97,00. — Tendenz: Ruhig.

Zuckermarkt. Hamburg, 3. Octbr., 8 Uhr 25 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] October 12,95, December 13,05, März 1890 13,35, Mai 1890 13,52, August 1890 13,85. — Tendenz: Fest.

Paris, 3. Oct. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 31—31,50, weisser Zucker fest, per October 35,30 per Novbr. 35,60, per Octbr.-Januar 35,80, per Januar-April 36,80.

Paris, 3. October. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 31—31,50, weisser Zucker festt, per October 35,60, per Novbr. 35,75, per Januar 36, per Januar-April 37.

London, 3. October, 12 Uhr 6 Min. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88% per October 12, $7^1/_2$, per November 12, $8^1/_4$, per December 12, $8^1/_4$, per Januar-März 12, $10^1/_2$.

London, 3. Octbr. **Zuckerbörse.** 96% Javazucker 16, träge, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) per October $12^5/_8$. Fest. Centrifugal-Cuba $15^1/_2$.

London, 3. October. **Zuckerbörse.** Weitere Meldung. Rüben-Rohzucker $12^3/_4$.

Newyork, 2. October. **Zuckerbörse.** Fair refining Muskovados 89% $5^5/_8$ s.

London, 3. Octbr. Wollauction. Tendenz fest, volle Preise.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 3. October. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	2	3.	Cours vom	2.	3.
Eisenbahn-Stamm-Actien.			**Inländische Fonds.**		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 60	82 20	D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 —
Gotthardt-Bahn ult.	183 50	183 20	do. do. $3^1/_2$%	104 —	103 90
Lübeck-Büchen	196 70	196 —	Posener Pfandbr. 4%	100 80	100 90
Mainz-Ludwigshaf.	125 20	124 80	do. do. $3^1/_2$%	100 60	100 20
Mittelmeerbahn ult.	120 60	120 50	Preuss. 4% cons. Anl.	106 90	106 80
Warschau-Wien ult.	214 50	211 20	do. $3^1/_2$% dto.	104 90	104 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			do. Pr.-Anl. de 55	160 50	160 —
Breslau-Warschau	68 90	68 30	do $3^1/_2$% St.-Schldsch	100 50	100 50
Bank-Actien.			Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L.A	100 60	100 80
Bresl. Discontobank	114 20	113 90	do. Rentenbriefe	105 —	105 —
do. Wechslerbank	108 —	108 50	**Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**		
Deutsche Bank	172 90	171 70	Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	101 20	101 90
Disc.-Command. ult.	235 70	233 50	do. $4^1/_2$% 1879	103 90	103 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 60	163 40	R.-O.-U.-Bahn 4%	103 80	103 60
Schles. Bankverein	135 80	134 80	**Ausländische Fonds.**		
Industrie-Gesellschaften.			Egypter 4%	92 10	92 20
			Italienische Rente	93 20	93 20
Archimedes	146 10	145 —	do. Eisenb.-Oblig.	58 40	58 30
Bismarckhütte	219 —	218 70	Mexikaner	96 80	97 —
Bochum. Gussstahl. ult	228 70	227 70	Oest. 4% Goldrente	94 70	94 60
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —	do. $4^1/_5$% Papierr.	71 50	71 60
do. Eisenb. Wagenb.	179 —	180 10	do. $4^1/_5$% Silberr.	72 50	72 30
do. Pferdebahn	148 70	150 —	do. 1860er Loose.	122 —	121 90
do. verein. Oelfabr.	97 20	94 20	Poln. 5% Pfandbr.	62 20	62 10
Cement Giesel	151 —	149 —	do. Liqu.-Pfandbr.	57 50	57 50
Donnersmarckh.	82 20	80 90	Rum. 5% Staats-Obl.	97 —	97 —
Dortm. Union St.-Pr.	115 10	114 40	do. 6% do. do.	106 —	106 40
Erdmannsdrf. Spinn.	108 —	107 60	Russ. 1880er Anleihe	92 50	92 50
Fraust. Zuckerfabrik	166 —	165 —	do. 1889er do.	92 —	92 —
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	176 20	175 90	do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	97 70	98 —
Hofm. Waggonfabrik	177 50	177 —	do. Orient-Anl. II.	64 40	64 40
Kramsta Leinen-Ind.	136 75	137 —	Serb. amort. Rente	82 50	82 —
Laurahütte	163 70	162 50	Türkische Anleihe.	17 20	17 20
NobelDyn. Tr.-C. ult.	165 75	166 —	do. Loose	84 —	83 —
Obschl. Chamotte-F.	— —	150 —	do. Tabaks-Actien	104 40	103 50
do. Eisb.-Bed.	112 —	110 70	Ung. 4% Goldrente	85 50	85 30
do. Eisen-Ind.	202 —	202 90	do. Papierrente	80 80	81 10
do. Portl.-Cem.	137 —	137 —	**Banknoten.**		
Oppeln. Portl.-Cemt.	126 10	127 —	Oest. Bankn. 100 Fl.	171 15	170 90
Redenhütte St.-Pr.	140 20	140 20	Russ. Bankn. 100 SR.	211 20	211 —
do. Oblig.	— —	116 70	**Wechsel.**		
Schlesischer Cement	196 —	194 70	Amsterdam 8 T.	— —	168 90
do. Dampf.-Comp.	122 60	124 —	London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $47^1/_2$
do. Feuerversich.	— —	— —	do. 1 „ 3 M.	— —	20 26
do. Zinkh. St.-Act.	192 70	192 —	Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 05
do. St.-Pr.-A.	193 —	192 —	Wien 100 Fl. 8 T.	170 75	170 65
Tarnowitzer Act.	31 —	32 50	do. 100 Fl. 2 M.	169 70	169 40
do. St.-Pr.	110 25	111 20	Warschau 100 SR 8 T.	210 95	210 75

Privat-Discont $3^3/_4$%.

Berlin, 3. October, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Flau.

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
Berl. Handelsges. ult.	192 —	188 75	Ostpr. Südb.-Act. ult.	96 75	95 50
Disc.-Command. ult.	235 50	233 50	Drtm. Union St. Pr. ult.	114 37	110 50
Oesterr. Credit. ult.	163 50	162 75	Laurahütte ult.	163 37	160 —
Franzosen ult.	101 —	100 12	Egypter ult.	92 —	92 12
Galizier ult.	82 50	82 25	Italiener ult.	92 87	93 —
Lombarden ult.	52 87	53 —	Russ. 1880er Anl. ult.	92 25	92 25
Lübeck-Büchen ult.	196 62	195 75	Türkenloose ult.	83 75	83 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	125 —	124 25	Russ. II. Orient-A. ult.	64 25	64 25
Marienb.-Mlawka ult.	65 37	65 —	Russ. Banknoten ult.	210 50	210 50
Mecklenburger ult.	165 75	165 50	Ungar. Goldrente ult	85 12	85 —

Hamburg, 3. Oct. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, neuer 175—184, Roggen loco ruhig, mecklenb. neuer 165 bis 170, russischer ruhig, loco 100 bis 104. Rüböl fest, loco 69, —. Spiritus still, per October-November $23^1/_2$, per November-December 22, per April-Mai $21^1/_2$, per Mai-Juni $21^3/_4$. Wetter: Regnerisch.

Berlin, 3. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2	3.
Weizen p. 1000 Kg. Flauer.			Rüböl pr. 100 Kgr. Fester.		
Octbr.-Novbr.	186 75	186 —	October	63 90	64 50
April-Mai	194 25	193 75	April-Mai	60 30	60 40
Roggen p. 1000 Kg. Ruhig.			Spiritus pr 10 000 L.-pCt. Fester.		
Octbr.-Novbr.	158 50	158 25	Loco 70er	34 80	34 80
Novbr.-Decbr.	160 —	159 75	October 70er	33 50	33 90
April-Mai	163 25	163 25	Novbr.-Decbr. 70er	32 —	32 10
Hafer pr. 1000 Kgr.			April-Mai 70er	33 —	33 10
October	149 —	148 50	Loco 50er	54 80	54 70
Novbr.-Decbr.	148 75	148 50	October 50er	53 20	53 40

Stettin, 3. October. — Uhr — Min.

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
			Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
Weizen p. 1000 Kg. Matt.			Octbr.-Novbr.	— —	— —
Octbr.-Novbr.	181 50	180 50	April-Mai	62 —	62 —
Novbr.-Decbr.	183 —	182 —			
April-Mai	190 —	189 —	Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Roggen p. 1000 Kg. Matt.			Loco 50er	53 80	54 —
Octbr.-Novbr.	155 50	155 50	Loco 70er	34 10	34 10
Novbr.-Decbr.	157 —	156 50	Octbr.-Novbr. 70er	— —	— —
April-Mai	160 50	160 —	Novbr.-Decbr. 70er	32 80	32 80
Petroleum loco	12 —	12 —	April-Mai 70er	— —	— —

Wien, 3. October. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	2	3	Cours vom	2.	3
Credit-Actien	306 25	306 —	Marknoten	58 50	58 65
St.-Eis.-A.-Cert.	236 50	235 50	4% ung. Goldrente.	99 95	99 95
Lomb. Eisenb.	123 75	124 —	Silberrente	84 55	84 60
Galizier	192 —	192 75	London	119 90	120 05
Napoleonsd'or	9 49	9 50	Ungar. Papierrente	95 10	94 95

Paris, 3. October. 3% Rente 87, 25 Neueste Anleihe 1878 105, 30. Italiener 92, 90. Staatsbahn 512, 50. Lombarden —, —. Egypter 465, 31. Fest.

Paris, 3. Oct., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
3proc. Rente	87 07	87 22	Türken neue cons.	17 12	17 05
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	73 90	72 40
5proc. Anl. v. 1872	105 25	105 32	Goldrente, österr.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	93 —	92 87	do. ungar.	$85^3/_8$	85 06
Oesterr. St.-E.-A.	513 75	510 —	Egypter	465 —	466 56
Lombard. Eisenb.-A.	273 75	271 25	Compt. d'Escompte	— —	85 —

London, 3. October. Consols 96, 15. 4% Russen von 1889 Ser. II. 90, 50. Egypter 91, 75. Regen.

London, 3. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $4^3/_8$ pCt. — Bankeinzahl. —, Bankauszahl. —, — Pfd. Sterl. Ermattend.

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
Consols October excl.	96 15	97 —	Silberrente	71 —	72 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr.	$84^1/_2$	$84^3/_8$
Ital. 5proc. Rente	$92^1/_8$	92 —	Berlin	— —	20 75
Lombarden	10 11	$10^3/_4$	Hamburg	— —	20 75
4% Russ. II. Ser. 1889	$90^1/_2$	$90^1/_2$	Frankfurt a. M.	— —	20 75
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 16
Türk. Anl., convert.	17 —	$16^3/_4$	Paris	— —	25 51
Unificirte Egypter	$91^5/_8$	$92^1/_8$	Petersburg	— —	24 03

Frankfurt a. M., 3. October. Mittags. Credit-Actien 259, 75. Staatsbahn 199, 87. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, —. Egypter 91, 90. Laura —, —. Schwach.

Köln, 3. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 19, 25, per März 19, 75. — Roggen loco —, per November 15, 75, per März 16, 25. — Rüböl loco —, per October 70, 10, per Mai 62, 50. — Hafer loco 13. 75.

Amsterdam, 3. Oct. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per November —, per März 197. Roggen loco —, per October 130, per März 138.

Paris, 3. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen träge, per Octbr. 22, 90, per Novbr. 22, 90, per Novbr.-Februar 23. 10, per Januar-April 23, 30. — Mehl träge, per October 53. 60, per Novbr. 53, —, per November-Februar 53, 10. per Januar-April 53, 10. — Rüböl matt, per October 67, —, per Novbr. 67, 50, per November-December 68, —, per Januar-April 67, 50. — Spiritus ruhig, per October 38, 50, per November 38. 75, per Novbr.-December 39, —, per Januar-April 40, 50. — Wetter: Schön.

Liverpool, 3. Octbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen. davon für Speculation und Export 600 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 3. Octbr.. Abends 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 305, —. Marknoten 58, 60. 4% Ungar. Goldrente 99, 85. Galizier 192, 75. Matt.

Frankfurt a. M., 3. October, Abends 7 Uhr 12 Min. Credit-Actien 258, 75, Staatsbahn 199, —, Lombarden 104, 50, Laura 156, 50, Egypter 92, 30, Türkenloose 25, 40. Matt, Egypter fest.

Hamburg, 3. October, 8 Uhr 55 Min. Abends. Credit-Actien 258, 75, Staatsbahn 496, Lombarden 262, Disconto-Gesellschaft 233, 50, Deutsche Bank 171, Laurahütte 154, 50, Packetfahrt-Gesellschaft 152, 60, Nobel Dynamite Trust 157, 25, Russische Noten 210, 50. Tendenz: Matt.

Marktberichte.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht vom 2. Oct. 1889. Der Auftrieb betrug: 1) 712 Stück Rindvieh, darunter 335 Ochsen, 377 Kühe. In Folge der ungünstigen auswärtigen Berichte und des etwas grösseren Auftriebes gegenüber dem Bedarf, verlief der Markt in sehr gedrückter Stimmung. das Geschäft war schleppend. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 54—58 Mark, II. Qualität 46—54 Mark, geringere 38—46 Mark. 2) 511 Stück Schweine. Der Markt in Schweinen war fest, das Geschäft glatt. Feinste Waare wurde über Notiz bezahlt. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht: beste feinste Waare 58—62 Mark, mittlere Waare 50 bis 56 M. 3) 845 Stück Schafvieh. Mittelmässiges langsames Geschäft. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 18—22 Mark, geringste Qualität 16—18 Mark. 4) 393 Stück Kälber erzielten gute Mittelpreise. — Bestand: 23 Ochsen, 15 Kühe, 285 Hammel. Export: Oberschlesien: 21 Ochsen, 112 Kühe; Sachsen: 39 Ochsen, 22 Kühe; Berlin: 25 Ochsen.

Chemnitz, 2. Octbr. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Wetter: Regen. — Die Stimmung an unserer heutigen Wochenbörse war für Weizen und Roggen fest, und wurden einige grössere Posten umgesetzt. Mais und Hafer gefragt (Gerste wenig beachtet). Ich notire: Weizen, russischer, weiss und roth, 205—210 M., do. sächs., gelb und weiss, 185—195 M., Roggen, preuss., 172—175 M., do. hiesiger 163 bis 167 Mark, do. fremder (russ.) 160—170 M., Gerste, Brauwaare, hiesige 160—170 M., do. böhmische 185—200 M., do. Mahl- und Futterwaare, 130—135 Mark, Hafer, neu, 145—155 Mark, Mais, rumänischer, 133 bis 139 Mark, do. Cinquantin 143—149 Mark, Erbsen, Kochwaare 175 bis 200 Mark, do. Mahl- und Futterwaare 160—165 M., Alles pro 1000 Klgr. netto. Weizenmehl 000 30,50 M., 00 29,50 M., 0 27,00 M., Roggenmehl 0 26,50 M., I 23 M. — Spiritus loco pro 10 000 Lt.-pCt. mit 70 M. Consumsteuer 37 Mark, mit 50 Mark Consumsteuer 57,10 Mark.

Schifffahrtsnachrichten.

Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. „Gellert", von Newyork, am 24. Septbr. in Hamburg angekommen; „Wieland", von Hamburg nach Newyork, am 24. Septbr. von Havre weitergegangen; „Polynesia", von Newyork, am 28. Sept. in Stettin angekommen; „Rugia", am 26. Sept. von Newyork nach Hamburg abgegangen; „Italia", am 27. Sept. von Hamburg nach Newyork abgegangen; „Hammonia", von Newyork am 28. Sept. in Hamburg angekommen; „Augusta Victoria", von Newyork am 28. Sept. in Hamburg angekommen; „Gothia", am 29. Septbr. von Hamburg nach Baltimore abgegangen; „California", von Newyork am 29. Septbr. in Hamburg angekommen; „Gellert", am 29. Septbr. von Hamburg nach Newyork abgegangen; „Rhaetia", von Hamburg, am 26. Septbr. in Newyork angekommen; „Columbia", von Hamburg, am 27. Septbr. in Newyork angekommen; „Bohemia", von Hamburg, am 28. Septbr. in Newyork angekommen; „Hungaria", von Hamburg, am 28. Septbr. in Baltimore angekommen.

§ **Frankenstein**, 2. Octbr. [Marktbericht.] Nach den amtlichen Ermittelungen wurden auf dem heute stattgehabten Wochenmarkte bezahlt pro 100 Klgr.: Weizen 18,50—17,60—16,50 M., Roggen 17,10—16,60—16,00 Mark, Gerste 16,80—16,00—15,20 M., Hafer 15,10 bis 14,40—13,70 M., Erbsen 15,00 M., Kartoffeln 4,00 M., Heu 7,00 M., Stroh 4,75 Mark, Butter (1 Klgr.) 2,00 M., Eier (Schock) 2,80 M.

Vom Standesamte. 2./3. October.

Aufgebote.

Standesamt I. **Waldhausen,** Karl, Graveur, ev., Blücherplatz 18, **Uhlig,** Hulda, ev., Weidenstr. 31. — **Ledock,** Ferdinand, Hausbälter, ev., Holteistraße 30, **Heinrich,** Marie, k., Burgfeld 3. — **Thomas,** Max, Musikdirigent, ev., Kohlenstr. 11, **Liebig,** Anna, ev., Vorwerksstr. 57a. — **Schneider,** Karl, Barbier, ev., Lehmdamm 56b, **Schöngarth,** Martha, k., Neue Sandstr. 15. — **Grundmann,** Karl, Schmied, ev., Neue Junkernstraße 6, **Leuschner,** Ernestine, ev., Kurze Gasse 56.

Standesamt II. **Reizig,** Wilhelm, Metalldreher, ev., Langegasse 47, **Scholz,** Mar., ev., ebenda. — **Rosenberger,** Julius, Bodenarbeiter, ev., Bergstr. 7, **Ganschur,** Emma, geb. Sulkowsky, ev., Paradiesstraße 13. — **Appel,** Hugo, Strohhutpresser, ev., Löschstr. 21, **Hirsch,** Luise, ev., Ohle-Ufer 19. — **Bohla,** Gustav, Kutscher, ev., Klosterstraße 5, **Schemmel,** Henr., ev., Carlsstraße 29. — **Citera,** Joh., Schmied, k., Nicolaiplatz 1, **Broda,** Mar., geb. Mücke, k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Bluschke,** Carl, Arbeiter, 66 J. — **Sprottowsky,** Herm., Arbeiter, 64 J. — **Brandt,** Florentine, geb. Pelz, Arbeiterfrau, 38 J. — **Kramer,** Robert, Barbiergehilfe, 20 J. — **Geppert,** Gertrud, T. d. Klempners Paul, 2 T. — **Schön,** Anna, geb. Weiß, Schneidermeisterwittwe, 85 J. — **Schröder,** Emma, T. d. Cigarrenmachers Carl, 2 M. — **Mischke, Gustav,** S. d. Kellners Carl, 15 Minuten. — **Pohl,** Wilhelm, Maler, 43 J. — **Danger,** Erich, S. d. Glasers Oscar, 12 W. — **Burghardt,** Anna Rosina, geb. Wengler, Hausbesitzerfrau, 59 J. — **Schwarzer,** Josef, S. d. Schuhm. Eduard, 10 M. — **Grundey,** Franz, Maurer, 50 J. — **Rose,** Max, S. d. Arb. Hermann, 12 J. — **Pohl,** Franzisca, geb. Hanke, herrsch. Dienerwittwe, 75 J. — **Pache,** Paul, S. d. Arbeiters Carl, 2 M. — **Leschek,** Friedricke, geb. Weinert, verw. Schulz, Buchbinderfrau, 79 J. — **Stein,** Meta, T. d. Bremsers Josef, 3 J.

Standesamt II. **Schubert,** Franz, Schneider, 60 J. — Dr. **Zeising,** Emil, prakt. Arzt, 32 J. — **Keudzia,** Joh., geb. Griegel, verw. Stellenbesitzer, 63 J. — **Kämpf,** Emil, S. d. Sattlers Emil, 5 Tage. — **Ruck,** Marie, geb. Reimann, Fleischermeisterfrau, 30 J. — **Hoffmann,** Alfred, S. d. Arb. Paul, 15 Minuten. — **Pollack,** Lina, T. d. Schmieds Julius, 3 M. — **Rüster,** Gottlieb, Arbeiter, 55 J. — **Förster,** Emil, S. d. Maschinisten August, 8 W. — **Schindler,** Gertrud, T. d. Cigarrenmachers Carl, 2 T. — **Kaminski,** Georg, Stations-Assistent, 39 J.

Aufruf

zu Beiträgen für die Verunglückten in Antwerpen.

Eine Katastrophe von seltener Furchtbarkeit hat einen Theil der Hafendistricte der Stadt Antwerpen verheert. Viele Menschenleben sind vernichtet, eine noch größere Anzahl von Personen sind verstümmelt und zahlreiche Familien, zum größeren Theile den ärmsten Klassen angehörig, stehen hilflos da. [1629]

Staatshilfe allein ist zur Linderung des Unglücks außer Stande.

In der ganzen Welt regt sich das Mitleid für die Opfer der Katastrophe und deren unglückliche Hinterbliebenen. Auch Deutschland wird hierin nicht zurückstehen, zumal dasselbe mit Belgien und insbesondere mit Antwerpen durch zahlreiche Bande der Freundschaft und des Verkehrs verknüpft ist.

Wir bitten daher unsere deutschen Mitbürger, ihre werkthätige Theilnahme auch in diesem Falle zu bewähren und Geldbeiträge für die Verunglückten und deren Angehörigen beizusteuern.

Beiträge werden bei allen **Belgischen Consulaten in Deutschland,** sowie bei der Kasse der **Internationalen Bank in Berlin** (Oranienburger Straße 27) entgegengenommen. Die Listen der Geber werden veröffentlicht werden.

September 1889.

Georg Goldberger, Kgl. Belg. General-Consul, Berlin. **E. L. Behrens,** Kgl. Belg. General-Consul, Hamburg. **Siegmund Neumark,** Kgl. Belg. General-Consul, Nürnberg. **Eugen Piedboeuf,** Kgl. Belg. Consul, Aachen. **Aug. Weyhausen,** Kgl. Belg. Consul, Bremen. **Ernst Bauer,** Kgl. Belg. Consul, Breslau. **Max Steffens,** Kgl. Belg. Consul, Danzig. **B. Brons sen.,** Kgl. Belg. Consul, Emden. **Alb. Frhr. von Reinach jr.,** Kgl. Belg. Consul, Frankfurt a. M. **Wilh. A. Riedemann,** Kgl. Belg. Consul, Geestemünde. **E. C. Hay,** Kgl. Belg. Consul, Königsberg i. Pr. **Fastenau,** Kgl. Belg. Consul, Leer. **Rob. James Dörham,** Kgl. Belg. Consul, Leipzig. **James Rehder,** Kgl. Belg. Consul, Lübeck. **Philipp Diffené,** Kgl. Belg. Consul, Mannheim. **J. E. G. Sternberg,** Kgl. Belg. Consul, Memel. **L. Steub,** Kgl. Belg. Consul, München. **Thomas Hollesen,** Kgl. Belg. Consul, Rendsburg. **Otto Israel,** Kgl. Belg. Consul, Stralsund. **Ernst Carow,** Kgl. Belg. Consul, Wismar.

Neuestes auf dem Gebiete des Versicherungs-Wesens. Bekanntlich können die Folgen einer inneren Erkrankung für viele Personen, wie Aerzte, Geistliche, Beamte, Kaufleute, Ingenieure 2c. sehr verhängnißvoll werden. Täglich werden einzelne oft im besten Mannesalter stehende Personen durch Schlaganfälle, geistige Ueberarbeitung, Nervosität, Geisteskrankheit, Gicht, Erblinden, Rückenmarksleiden u. dgl. dauernd arbeitsunfähig (invalid). Die Unfall-Versicherungs-Gesellschaften kommen jedoch für Invalidität und Erwerbsunfähigkeit nur dann auf, wenn letztere durch eine Körperverletzung herbeigeführt wurde; derartigen Eventualitäten sind aber gerade obengenannte Personen weniger ausgesetzt. Um hier Abhilfe zu schaffen, hat der Allg. Deutsche Versicherungs-Verein in Stuttgart eine Kranken- und Invaliden-Versicherung in der eigenartigen Weise eingeführt, daß die Versicherung ausdrücklich auf Entschädigung wegen innerer Erkrankung begrenzt ist; an derselben können sich nur solche Personen betheiligen, welche bei irgend einer Unfall-Versicherungs-Gesellschaft bereits versichert sind, und dadurch sich Deckung für Schäden, welche durch Körperverletzung entstehen, bereits gesichert haben oder sich sichern. Die Mitglieder dieser Kranken-Versicherung können täglich 5—20 M. Entschädigung und bei der Invaliden-Versicherung eine Rente von M. 912. 50 bis M. 3650. jährlich erhalten. R. M.

Paul Wiese,
Buchhändler, [3801]
Toni Wiese, geb. Schmidt,
Neuvermählte.
Reichenbach i. Schl., den 3. October 1889.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Die glückliche Geburt eines Töchterchens beehren sich ergebenst anzuzeigen [3818]
Rechtsanwalt **Böhm** und Frau.
Brieg, Reg.-Bez. Breslau, den 3. October 1889.

Abermals binnen wenigen Wochen hat der unerbittliche Tod eine schwere Lücke in den Kreis unseres Collegiums gerissen.

Herr Landschafts-Director
Graf von Pfeil,
Ritter hoher Orden,

ist heut Vormittag 11 Uhr unerwartet an Herzschlag au seinem Gute Kreisewitz verschieden. Seit dem Jahre 1867 als Landesältester uns angehörig, und seit Johannis 1889 durch das Vertrauen der Creditverbundenen zum Director des Fürstenthums Brieg berufen, hat sich der Heimgegangene durch sein stets warmes Interesse für das Institut der Landschaft, wie nicht minder durch die Gradheit und Offenheit seines Charakters die ungetheilte Anerkennung und aufrichtige Zuneigung seiner Mitarbeiter erworben und in ihren Herzen sich ein unverlöschliches Andenken zu gründen gewusst. Er war eine Zierde unseres Collegiums, dessen Verlust wir auf das Schmerzlichste beklagen.

Breslau, am 2. October 1889. [3829]

Das Collegium
der
Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft.

Nach langem, schwerem Leiden starb heut Vormittag 10 Uhr meine innig geliebte Frau

Johanna, geb. Brinitzer.

Im tiefsten Schmerz zeigt dies, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besonderen Meldung tiefgebeugt an

Joseph Beihoff.

Löwen i. Schl., den 3. October 1889.
Beerdigung: Freitag, Nachmittag 2½ Uhr. [3840]

Heute Vormittag 10 Uhr starb nach langem schweren Leiden

Frau Johanna Beihoff, geb. Brinitzer.

Dieselbe war uns eine mütterliche Freundin, deren Andenken wir in Ehren halten werden. [3839]
Löwen i. Schl., den 3. October 1889.

Familie Herrmann.

Gestern verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager

Herr Dr. med. Emil Zeising,
Assistenzarzt an der Königlichen Dermatologischen Klinik zu Breslau.

Er war eben im Begriff, seine hiesige Stellung aufzugeben, um sich in Halle einen selbstständigen Wirkungskreis zu schaffen.
Sein gerader, offener Charakter und seine echt collegialische Gesinnung, seine Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit hatten uns mit dem Dahingeschiedenen innig und freundschaftlich verbunden; wir beklagen seinen Verlust auf das Schmerzlichste.

Professor Dr. Neisser.
Dr. Jadassohn. Dr. Jacobi. Dr. Galewski.
Dr. Ledermann. Dr. Hilgenstock. [1613]

Gestern Nachmittag verschied nach kurzem schweren Leiden unser lieber College

Herr
Dr. Emil Zeising,
Assistenzarzt der Königl. dermatologischen Klinik.

Durch seine treue Pflichterfüllung und Humanität im ärztlichen Berufe, sein stets liebenswürdiges und gefälliges Wesen im Verkehr mit uns, seinen regen wissenschaftlichen Eifer hatte er sich unsere Liebe und Zuneigung erworben und werden wir ihm ein bleibendes Andenken bewahren. [1612]

Die Aerzte der Universitätskliniken
und des Allerheiligenhospitals.

Heute Mittag 12½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager in Folge eines Herzschlags unser innig geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der

Brauereibesitzer
Georg Sindermann

im 27. Lebensjahre.

Dies zeigen hierdurch statt besonderer Meldung an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 3. October 1889. [3832]

Todesanzeige.

Am 3. d. M., Mittags 12½ Uhr, starb unser hochverehrter Brotherr, Herr **Brauereibesitzer**

Georg Sindermann.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen guten, wohlthätigen und stets nachsichtigen Principal, dessen Andenken aus Dankbarkeit nie in uns erlöschen wird. [4884]
Breslau, den 4. October 1889.

Das Arbeiter- und Kutscher-Personal
der Volksgarten-Brauerei.

Heute Mittag ½1 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager am Herzschlage

Herr Brauereibesitzer
Georg Sindermann.

Sein mir bewiesenes Wohlwollen, sowie seine Herzensgüte sichern ihm bei mir ein dankbares ehrendes Andenken bis über das Grab hinaus. [1624]

Bruno Langner,
Inhaber
des Breslauer Concerthauses.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut früh verschied nach langem schweren Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der

Stations-Assistent
Georg Kaminski,

im Alter von 39 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an [4902]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, d. 3. Octbr. 1889.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 6. cr., Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Louisenstr. 23 nach Gräbschen statt.

Am 1. October verschied unser guter Gatte, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Kaufmann

Joseph Heymann,

im Alter von 54 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Laurahütte. [4875]

Stadt-Theater.

Freitag: „Die weiße Dame.“ Komische Oper in 3 Acten von A. Boieldieu.
Sonnabend. (Kleine Preise.) Zum ersten Male: „Das arme Ding.“ Lustspiel in 4 Acten von Paul Blumenreich.

Lobe-Theater.

Direction Fritz Witte-Wild.
Gastspiel des Herzoglich Sachsen-Meiningen'schen Hoftheaters.
Freitag. „Die Hexe.“ Trauerspiel in 5 Acten von A. Fitger.
Sonnabend. Dieselbe Vorstellung.
Sonntag. Z. 1. M.: „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua.“ [3827]
Montag und Dinstag: Dieselbe Vorstellung.

Thalia-Theater.

Direction Georg Brandes.
Freitag: „Die Quitzow's.“ Schauspiel in 4 Acten von Ernst von Wildenbruch.
Der Billet-Verkauf findet von 10 bis 3 Uhr bei Herrn L. A. Schlesinger, Ring 10/11, Eing. Blücherplatz, und Abends von $6^1/_2$ Uhr an der Thalia-Theater-Kasse statt. [3837]

Residenz-Theater. 3828

Das Theater bleibt einiger baulichen Aenderungen halber heute geschlossen.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heut Freitag, den 4. October 1889:
Die Grille.
Charakter-Gemälde in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Näheres die Placate. [4873]



Kaiser-Panorama
(früher Löwenbräu)
Ohlauerstraße 7, I
(blauer Hirsch).
Die Pariser [4618]
Weltausstellung 1889.

Liebich's Etablissement.

Heute Freitag, d. 4. October:
Große [3823]
humoristische Soirée
der
Leipziger Sänger,
Direction Gebr. Lipart.
Gastspiel
des Damen-Darstellers
Albert Ohaus.
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Im Vorverkauf Billets à 40 Pf.
Kassenöffnung $6^1/_2$ Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Morgen Sonnabend, d. 5. cr., keine Soirée der Leipziger Sänger. Sonntag, d. 6. October cr., nächste Soirée der Leipziger Sänger.

4597 **Kaiser-Panorama,**



Taschenstr. 21, I.
(Paschke's Restaurant.)
Oberitalien.
Lago Maggiore.

3824 **Zeltgarten.**

Auftreten:
Familie Mathews
(7 Damen), Akrobatinnen und Instrumentalistinnen, Mr. Winn mit seinem Fantoche-Theater, Frl. Amalie Doré, Sängerin, 4 Geschwister Franklin, Turnerinnen, Herr Liedtke-Carlsen, Tanz-Parodist, Herr Mohrmann und Fräul. Grossi, Duettisten, Mr. Gaetano, Musik-Clown, Fräul. Helma Fahrbach, Fräul. Kathi Odillon, Fräulein Ilka Scherz, Sängerinnen.
Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 60 Pf.
Eingang nur vom Ketzerberg.

Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung
Berlin 1889.
Geöffnet bis
15. October.
Ausstellung der Concurrenz-Entwürfe für das Kaiser Wilhelm-Denkmal.
Täglich Concerte.

Heute Abend um $7^1/_2$ Uhr
im Musiksaal der Kgl. Universität:
Reuter-Vorlesung
von [1607]
Georg Riemenschneider.

Irene.
Kann nicht kommen. Schreiben folgt. Näheres enthalten.
Grüßt Euch Karl.

Ich wohne jetzt
Tauentzienstr. 25,
I. Etage. [1616]
Prof. Dr. Magnus.

Mein Bureau befindet sich
Berlin, Alexanderstr. 50.
Wolfgang Heine,
Rechtsanwalt. [4548]

Dr. Emil Schlesinger,
American Dentist,
Am Rathhause 14, II. Et.

Georg Gossa,
prakt. Zahn-Arzt,
Gartenstraße Nr. 15a,
neben dem Concerthause.
Sprechst.: Vorm. 9—1, Nachm. 3—5 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.

Am Königl. König Wilhelms-Gymnasium hierselbst findet die Aufnahme-Prüfung für die Klassen des Gymnasiums und der Vorschule am Montag, den 7. October, früh 9 Uhr, im Gymnasialgebäude statt. [3816]
Breslau, 3. October 1889.
Dr. Eckardt,
Director.

Wanckel'sche höhere Knabenschule, Ring 30. 3841
Anmeldungen für Michaelis nehme ich täglich von 12—1 Uhr entgegen.
O. Schaefer.

Felsch'sches Musik-Institut.
Anmeldungen
von Schülern nehme ich täglich entgegen. [1557]
H. G. Lauterbach,
Goldene Radegasse 1.

Neues Musik-Institut.
Am 7. c. Beg. d. neuen Curs. i. d. Clavier-, Violin-, Gesang-Klassen Theorie u. Harm. Hon. 3—6 M. Aufn. tägl. Breitestr. 4/5, I. Dir. Arm. Labèr.

Conservatoristin wünscht noch einige Clavierst. zu erth. Schillerstr. 9, I.

Pension.
Ein höherer Eisenb.-Beamter nimmt ein Mädchen aus guter Familie zur Freundin seiner einz. 10jähr. Tochter unt. solid. Beding. in Pens. Gefl. Off. u. E. H. 52 Exped. Bresl. Ztg.

אתרוגים 3835
Palmen u. Myrthen offerirt billigst
Moritz Kempner,
Breslau, Herrenstr. Nr. 4, Hof.

אתרוגים
Palmen und Myrthen
offerirt wie alljährlich [3805]
S. Sternberg,
Neuschestr. 63.

„Deutsche Destillateur-Zeitung,“ Bunzlau, Schles., unentbehrliches Fachblatt für Liqueur-, Fruchtsaft-, Essig-, Obstwein-, Sprit- u. Branntwein-Fabrikation, erscheint wöchentlich 2mal und kostet pro Quartal M. 2,50, franco Haus M. 3. [2516]

Aufbronziren
von Kronleuchtern, Lampen u. s. w., Vergoldung und Versilberung jeder Art, Reparaturen billigst bei Fried. Winkler, Gürtlermstr., Weidenstr. 3.

Geldschränke,
durchaus feuer- u. diebessicher, mit Panzer, v. 110—500 Mk. empf. A. Gerth, Rosenthalerst. 16.

600 Mk. werden v. einem tücht. Geschäftsmann gegen 10fache Sicherheit auf 3 Monate zu leihen gesucht. Gefl. Offerten nimmt die Exped. d. Bresl. Ztg. unter S. M. 57 entgegen.

Reelle Heiraths-Partien in besseren Kreisen abs. discret durch
Julius Wohlmann,
Breslau, Oderstr. 3.

2008 Gewinne — 1. Haupttreffer Werth Mark **10 000**

Grosse
Kölner Lotterie.
Ziehung
unwiderruflich am 14. November 1889.
Loose à 1 Mark — elf Loose für 10 Mark — auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet prompt nach auswärts das mit dem Verkauf der Loose betraute Bankhaus
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.
Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen. [3735]

Gas-Lampen:
Wandarme, Lyren und Gehänge für Flur- und Comptoir-Beleuchtung.
Ampeln, Kronen jeder Art, etc. mit nur besten hell-leuchtenden Brennern.



Ferner:
Gas-Reflectoren, Gas-Röhren etc.
zu billigsten Preisen bei
Herz & Ehrlich,
Breslau.
Illustrirte Preislisten auf Wunsch gratis und franco. [3130]

Bekanntmachung.

Wir haben auf Grund des § 59 Absatz 5 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands den Spediteur P. Steinberg in Antonienhütte vom 1. October 1889 ab zum bahnamtlichen Rollfuhr-Unternehmer für die Station Morgenroth, sowie für die Ortschaften Paulusgrube, Godullahütte, Lipine, Friedens-, Beuthener Hütte, Martinschacht, Chropaczow, Piasniki, Orzegow, Schwarzwald-Colonie, Antonienhütte, Rosamundehütte und Ziegelei, Lythandragrube, Neudorf, Bielschowitz, Redendorf, Halemba und Althammer bestellt.
Für das An- und Abfahren der Güter ist der Unternehmer zur Erhebung einer Gebühr nach folgenden Sätzen berechtigt:

Laufende Nr.	Von und nach	Sperriges Gut pro 50 kg	Stück-, Eil- und Frachtgut. a. bis 1500 kg pro 50 kg	b. über 1500 kg pro 50 kg	Wagenladungs-Gut pro 50 kg	Möbel pro Fuhre
		M	M	M	M	M
1.	Morgenroth, Paulusgrube	0,25	0,10	0,075	0,05	3
2.	Godullahütte, Lipine, Friedenshütte, Beuthener Hütte, Martinschacht	0,25	0,15	0,10	0,08	4
3.	Chropaczow, Piasniki, Orzegow, Schwarzwald-Colonie, Antonienhütte, Rosamundehütte, Rosamunde-Ziegelei und Lythandragrube	0,30	0,20	0,15	0,10	5
4.	Neudorf, Bielschowitz, Redendorf, Halemba, Althammer	0,40	0,25	0,20	0,15	6

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß diejenigen Interessenten, welche sich ihre Güter selbst abholen oder durch andere Personen selbst abholen lassen wollen, dies der Güter-Expedition Morgenroth rechtzeitig vorher mitzutheilen bezw. eine mit dem vorgeschriebenen Stempel versehene Vollmacht zu hinterlegen haben. [3834]
Nähere Auskunft ertheilt die Güter-Expedition Morgenroth.
Kattowitz, den 26. September 1889.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Jom-Kippur-Feier
heute (Freitag), 7—8 Uhr Abends, im Brüdersaal (Vorwerksstraße 28). Ansprachen von Pastor Schubart und Pastor Becker. — Eintritt frei (ohne Einlaßkarten). [4879]

Realgymnasium z. heil. Geist.
Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt Dinstag, den 8. October, Vormittags um 9 Uhr. [3711]
Dr. Reimann.

Gymnasium zu Kreuzburg OS.
Aufnahme neuer Schüler: Dinstag, den 8. October, früh von 9 Uhr ab, im Conferenz-Zimmer der Anstalt. Beginn des Unterrichts: Mittwoch, den 9. October, um 8 Uhr Morgens.
[3676] Director **Dr. Jaenicke.**

Höhere Knabenschule in Kosel OS.
Gymnasialklassen Sexta bis Secunda einschl. [1610]
Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisse.
Beginn des Winter-Semesters am 9. October. — Anmeldungen neuer Schüler bei dem Vorsteher der Anstalt **G. Schwarzkopf.**

Sonntag- und Abendschule für Handwerker.
Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt [3815]
Sonntag, am 6. October d. Js., früh 11 Uhr.
Das Curatorium.

Religions-Unterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde.
Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen erfolgt Sonntag, den 6. October, von 10—1 Uhr im Schullocal Alte Graupenstrasse 11b, 2 Tr. [3626]
Dr. Joël.

Hebräische Unterrichtsanstalt.
Das Schullokal befindet sich für den Westen: Nikolaistadtgr. 20 und Sonnenstrasse 25, für den Osten: Schmiedebrücke 57. Die Aufnahme für Unterricht und Jugendgottesdienst erfolgt Neue Graupenstr. 11, täglich von 2—4 Uhr. [3722]
Rabbiner **Dr. P. Neustadt.**

Privat-Gesangschule
von **Marie Meyerfeldt,** Neue Taschenstraße 24 part.
Anmeldungen neuer Schülerinnen täglich 1—3 Uhr. [1602]

J. Schubert's Gesangschule, Schmiedebrücke 50,
nimmt Anmeldungen vom 7. October ab, Nachm. v. 2—4 Uhr, entgegen.

Gebr. Stern, Breslau,
Pumpen- und Maschinenfabrik,
General-Vertretung der Schmidt's Patent-Milchkühl-Apparate u. „Original-Allweiler“-Flügelpumpen,
zeigen ergebenst an, daß sie ihre gesammten Geschäftsräume und vergrößerten Werkstätten von Kaiser Wilhelmstr. 62 nach: [3825]
66 Friedrich-Wilhelmstrasse 66
verlegt haben.



Herkules-Frisirkämme,
unzerbrechlich, bestes Fabrikat, feinste Arbeit, elastisches Material (nicht Gummi). Jeder dieser Kämme, der innerhalb Jahresfrist beim Kämmen zerbricht, wird kostenfrei ersetzt.
[3802] 1. Depot für en gros und en détail bei
Wilh. Ermler, kgl. Hoflieferant, Schweidnitzerstraße 5.

Das seit Jahrhunderten berühmte
Schweidnitzer Schöpsbier,
reines Malzbier, in Farbe und Qualität dem echten Culmbacher gleich, versendet gegen Nachnahme
in 1/1, 1/2 und 1/4 Hectoliter-Gebinden
Mk. 24,00, 12,00, 6,00 excl. Faß
Die Brau-Commune in Schweidnitz.
Jedes Faß von uns ist mit dem Stempel „Braue. Schweidnitz“ versehen, worauf wir genau zu achten bitten, da das Schweidnitzer Schöpsbier seit Jahrhunderten nur von uns allein gebraut wird.
Niederlagen in Breslau bei Herrn C. Hirsch, Schmiedebrücke 22, in Bernstadt bei Herrn F. Stahr. [1608]

Schles. Schützen-Lotterie
zu Tschirnau i. Schl.
Ziehung unwiderruflich 16. Octbr. c.
Loose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk., 28 Stück 25 Mk.,
[3751] empfehlen und versenden
Oscar Bräuer & Co., Breslau, Ring Nr. 44.

Bekanntmachung.

Der gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellte Fluchtlinienplan für die Grundstücke Nr. 1 bis 5 der Hermannstraße und für die zwischen der Kletschkau- und Bergmannstraße liegenden Grundstücke liegt in unserem geometrischen Bureau, Elisabetstraße 14 II, Zimmer Nr. 49, von heute ab 14 Tage lang während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht aus. [3826]
Breslau, den 1. October 1889.
Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die auf der Ratibor-Troppauer Kreis-Chaussee belegene, mit einmaliger Zollerhebung für diese Strecke berechtigte Hebestelle in Neugarten, bei welcher auch der Chausseezoll von der Ratibor-Kauthener resp. Sudoll-Binkowitzer Chaussee und zwar in der Weise erhoben wird, daß von den Fuhrwerken der Ortschaft Studzienna für ½ Meile, von denen der Ortschaft Sudoll für 1 Meile, von denen aller anderen Ortschaften dagegen für $1^1/_2$ Meile Zoll zu zahlen ist und die gegenwärtig seit dem 1. September 1888 administrirt wird, soll nunmehr vom 1. Januar 1890 ab im Wege des Meistgebots und zwar zunächst auf ein Jahr verpachtet werden.
Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin auf
Dinstag, den 15. October cr., Vormittags von 11—12 Uhr
im Bureau des Landraths-Amts anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termine eine Bietungscaution von 300 Mark baar oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Werthe zu deponiren hat, ohne welche Niemand zum Bieten zugelassen wird, und daß die Zuschlagsertheilung dem Kreis-Ausschuß vorbehalten bleibt.
Vor Antritt der Pacht, resp. schon beim Vertragsabschlusse ist eine Geschäfts-Caution in Höhe der 3monatlichen Pacht bei der Kreis-Communalkasse in Staatspapieren zu hinterlegen.
Die sonstigen allgemeinen Licitations- und Contractsbedingungen liegen im Bureau des Landraths-Amts zur Einsicht aus, auch können solche gegen Zahlung der Druckkosten von hier aus bezogen werden.
Während der Administration vom September 1888 bis dahin 1889 sind an Zollgefällen eingekommen 16,703 Mark.
Ratibor, den 28. September 1889. [3809]
Namens des Kreis-Ausschusses
Der Königliche Geheime Regierungs- u. Landrath.

Zur Beachtung.

Der Verein zur Verwerthung landwirthschaftlicher Producte

e. G. zu Breslau, Berliner Platz 20,
hat vom 1. October 1889 an die Leitung der Geschäfte dem
Fleischermeister Herrn Richard Hoffmann
übertragen. [1548]

Beste Waare in allen Fleischgattungen,
desgl.
פר רימועלל געכשרמעס פלייש
wird stets **vorräthig sein.**
Bestellungen ins Haus und nach auswärts werden prompt besorgt.
In der Verkaufs-Halle wird von nun an für eine gute Auswahl an:
Wurstwaaren,
Wild, Brot, Mehl, feinste Butter,
Gemüse, Obst, Gegräupe
besorgt sein. Der Vorstand.

In der
Kaufmann Johann Juraschek'schen Concurssache
soll nunmehr die **Schlußvertheilung** erfolgen. Es sind bei derselben **Mk. 28,33** bevorrechtigte Forderungen und **Mk. 5460,95** ohne Vorrecht zu berücksichtigen, während der zur Vertheilung verfügbare Massenbestand **Mk. 1955,90** beträgt. [1609]
Dies wird gemäß § 139 C.-O. mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß das Schlußverzeichniß zur Einsicht der Betheiligten auf der Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts hierselbst niedergelegt ist.
Cosel, den 2. October 1889.
Der Concursverwalter
Louis Spitz.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.
Pferde-Verkauf.

Am Dinstag, den 8. October c., Vormittags 11 Uhr, werden wir bei unserem Depot Kaiser Wilhelmstraße Nr. 98 circa 17 zu unserem Dienst ungeeignete Pferde öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.
Breslau, den 20. September 1889. [3375]
Die Direction.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 475 eingetragen worden die Firma: [3813]
Ernst Schulz,
als deren Inhaber:
Frau Kaufmann **Hermine Schulz,** geb. **Pfeiffer,** in Grünberg, Grünstraße 34,
und als Ort der Niederlassung: **Grünberg** i. Schl.
Grünberg, den 27. September 1889.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.
In unserem Firmenregister ist heute die unter Nr. 412 eingetragene Firma [3812]
Hugo Bethke,
Inhaber Kaufmann **Hugo Bethke** zu Grünberg i. Schl., gelöscht worden.
Grünberg, den 28. September 1889.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 86 das Erlöschen der Firma:
Ziegelei Obereck
Wilhelm Baron von Koppy
eingetragen worden. [3814]
Strehlen, den 26. September 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Beschluß.
Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Salo Weichmann** zu Burowietz wird auf Grund der erklärten Einwilligung sämmtlicher Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, hiermit aufgehoben. [3811]
Myslowitz, den 1. October 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Meine **bisherigen Geschäftsräume** und Comptoir
Gold. Radegasse 8 I. Et.
behalte ich weiter, und werden von mir stets jede Art **Waaren, Möbel und Nachlässe,** namentlich **ganze Waarenläger,** gegen sofortige **Kasse gekauft** oder zur **Versteigerung** angenommen. [4891]
B. Jarecki,
Auctionator.

Sichere Existenz für einen jung. Buchbinder.
In einer kleinen Stadt Oberschlesiens ist ein **Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft** umständehalber **billig zu verkaufen.** Da in der Stadt noch keine Buchbinderei existirt, darnach jedoch außerordentliche Nachfrage ist, so würde einem jungen Buchbinder sichere Existenz durch den Kauf des Geschäfts und Anlage einer Buchbinderei geboten werden. Zur Uebernahme des Geschäfts sind 500 Mk. erforderlich. Gefl. Offerten unter M. B. R. 125 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3819]

Ein fehlerfreies **Wagenpferd,** 3/4 Vollblut, braune Stute, ohne Abzeichen, 7" groß, 6 Jahr alt, flotter Gänger, mit hohem Aufsatz, ist für den Preis von 1000 Mark **verkäuflich.**
Gefl. Offerten unter Nr. 933 hauptpostlagernd erbeten.

Mit 1000—1500 Mark baar wünscht sich ein hies. geb., intellig. Kaufmann an einem lucrat. Unternehmen zu **betheiligen.** Off. unter M. M. 55 Exped. der Bresl. Ztg.

Frischen
Schellfisch,
Cabeljau,
Seezungen,
Zander,
Steinbutten,
Hechte,
Lachsforellen
Lachs,
lebende
Karpfen,
Aale,
Schleien,
Flusshechte
empfiehlt [4887]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Filiale: N. Schweidnitzerstr. 12.

A. Wecker's
Seifenpulver.
Das vollkommenste, sparsamste und wirksamste aller Wasch- und Reinigungsmittel.
Ueberall zu haben!
Auch in allen Verkaufs-Lagern des **Breslauer**
Consum-Vereins.
Ernst Wecker,
Klosterstrasse No. 8.

Gebrauchte Civil- u. Militär-
Uniform-Sachen
kauft u. zahlt die allerhöchsten Preise **D. Julіusburger,** Stockgasse 26.
Bestellungen per Postkarte erbeten.

Die höchsten Preise für **getragene Herren-Kleidungsstücke** zahlt **Janower, Carlsplatz 3.** [4801]

Ein großes
Speisekammer-Regal
und **zwei Gartentische** sind wegen Abreise des Besitzers **zu verkaufen. Tauentzienstraße 10, I.** [1611]

Geschäfts- und Grundstücks-Verkauf.
Ein nachweislich sehr lucratives **Brenn- u. Baumaterialien-Geschäft** in einer größeren Garnisonstadt der Prov. Posen soll, da der jetzige Inhaber krank ist, unter günstigen Bedingungen **verkauft** werden. Zur Uebernahme sind etwa 30 000 M. erforderlich. Reflectanten wollen Adresse in der Exped. der Bresl. Ztg. unter R. 58 niederlegen. [4901]

Ein mit **landw. Maschinen, allgem. Maschinenbau, Brennerei-** und **Brauereibedarf** durchaus vertrauter energischer
Werkmeister
spätestens zum 1. Januar 1890 gesucht. [3773]
Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften erbeten von
E. Januscheck's Eisengießerei und Maschinenfabrik in Schweidnitz.

Frisches Hirschfleisch,
Pfd. 60 und **30 Pf., Rehwild, Krammetsvögel u. Hasen** empf. bill.
Derbs Wildhandlung,
Kupferschmiedestraße 55/56.

Frisches Hirsch-Fleisch,
Rebhühner und **Hasen Ring 60,** vis-à-vis der Nicolaistraße, im Keller bei **Pelz.** [4871]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine **erfahrene jüdische**
Wirthschafterin
wünscht eine Stelle bei einem alleinstehenden **Herrn** oder **Dame** sofort anzunehmen. Briefl. Anfragen unt. **J. 1789** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [1573]

Directrice für Nahmarbeiten.
In einer der bedeutendsten **Berliner Fantasiewaaren-Fabriken** f. eine **sehr geübte Nahmarbeiterin** bei hohem Lohn sofort dauernde und gute Stellung. Nur solche wollen sich melden, die in der Nahmarbeit vollständig firm sind und neue Muster entwerfen können. [1621]
Meldungen unter **S. 1049** Hauptpost **Berlin** postlagernd erbeten.

Für mein Posamentier- u. Modewaaren-Geschäft **suche** ich zum bald. Antritt, event. bis 1. November cr.
eine tücht. Verkäuferin.
Heinrich Tritzschler Nachf.,
Wohlau i. Schlesien.

Tücht. Köchin., Stubenmädch., 1 ält. Kinderschleuß. u. Mädch. f. All. mit gut. Attest. empf. Fr. **Brier,** Ring 2.

Wer verschafft einem strebsamen u. intelligenten jungen Kaufmann lohnende Beschäft. während der Abendstunden? Gefl. Off. sub W. K. 53 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein zuverlässiger, gewandter **Buchhalter,** firm in der **Correspondenz u. Stenographie,** findet dauernde Stellung bei gutem Gehalt in unserem Delicatessen-Engros-Geschäft.
Gebr. Weigert,
[1620] **Berlin SW.**

Ein tücht. Buchhalter
sucht von sof. **Stellung** in einem rentablen Geschäft, wo er sich nach circa 1 Jahre mit M. 15000 **betheiligen** kann. Offert. sub „O. K." hauptpostlag. erbeten. [4872]

Ein Buchhalter,
27 J. alt, unverheir. u. militärfrei, 8 Jahre in einem größeren Getreide-Export-, sowie Bank-Geschäft in Rußland thätig gewesen, mit allen Comptoirarbeiten gut vertraut und an selbstständiges Arbeiten gewöhnt, **sucht dauernde Lebensstellung.** Ia.-Referenzen. Gefl. Offert. an **L. Heller, Niesky O/L.,** erbeten.

Zum sofortigen Antritt **suche** ich einen tüchtigen, flott arbeitenden
zweiten Buchhalter,
christlicher Confession. Offerten bitte Zeugnißabschriften und Photographie beizulegen und Gehaltsanspr. anzug.
Jos. Otto, Getreide-Geschäft,
Striegau in Schlesien.

Holzbranche.
Für ein größeres **Holzgeschäft** in der Provinz wird ein durchaus tüchtiger **Buchhalter und Correspondent** zum Antritt per 1. Januar 1890 gesucht. Bewerber aus der Branche bevorzugt. Offerten unter **F. R. B. 123** an die Expedition der Bresl. Zeitung. [3810]

Für eine größere **Schäftefabrik wird** ein tüchtiger branchekundiger
Reisender 3820
gesucht. Offerten sub B. J. 126 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ich **suche** sofort od. 1. Octbr. einen tüchtigen
Verkäufer,
welcher die **Seidenband-, Putz- u. Weißwaarenbranche** genau kennen muß. [1619]
Daniel Schlesinger,
Dresden, Schloßstr. 5.

Für mein **Manufactur-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft suche** ich zum sofortigen Eintritt einen
tüchtigen Verkäufer.
Offerten mit Photographie, Zeugniß-Abschriften und Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station an **S. Hartoch, Düsseldorf.**

Für meine **Lederhandlung** und **Ausschnitt suche** ich einen
tüchtigen Commis.
A. M. Remak,
[1614] **Breslau.**

Ein gewandter **Expedient findet** auf dem Holzplatze einer **großen Bau- und Nutzholz-Handlung** in Breslau **Engagement.** Selbstgeschriebene Meldungen mit Zeugnißabschriften u. Angabe der Gehaltsansprüche unter D. E. 48 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4840]

Ein Comptoirist,
mit sämmtlichen Comptoirarb. vertraut, **sucht** bei bescheidenen Ansprüchen per sofort, eventl. 1. Januar **Stellung.**
Nähere Auskunft ertheilt Herr Fabrikbes. **F. Konetzny,**
[4900] **Liegnitz.**

Für mein **Destillationsgeschäft,** verb. mit ordin. Ausschank, suche z. Antritt per 1. November einen mit der poln. Sprache vertr., **tüchtigen**
Destillateur.
Junge Leute, von anständ. Eltern, welche ihre Lehrzeit kürzlich beendet, erhalten den Vorzug. [3798]
Charlotte Matzdorff,
Landsberg OS.

Für mein **Destillationsgeschäft** suche ich zum Antritt per 15. October d. J. oder per 1. Januar 1890 einen durchaus tüchtigen, zuverlässigen und kräftigen [3807]
Destillateur,
welcher auch flotter Detailverkäufer und der poln. Sprache mächtig sein muß. Den Offerten sind Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche beizufügen.
Julius Kochmann,
Zabrze OS.

Für meinen **j. M.,** der seine Lehrzeit am 1. Octbr. d. J. in meinem **Colonial- u. Schnittwaar.-Geschäft** beendet, **suche** ich ein anderweitiges **dauerndes Engagement.**
L. Schwider,
[3734] **Dtsch.-Piekar.**

Ein tüchtiger
junger Mann,
Manufacturist, der polnischen Sprache mächtig, findet per sofort oder 15. October cr. dauernde Stellung.
[3771] **Z. Z. 100 Zabrze postlagernd.**

Für mein **Destillationsgeschäft suche** ich zum baldigen Antritt einen zuverlässigen
jungen Mann,
welcher mit der warmen Destillation etwas vertraut und im Ausschank tüchtig ist. **J. Abraham,**
[3836] **Oppeln.**

Ein junger Mann, welcher bereits 6 Jahr selbstständig war, mit der Eisenbranche durchaus vertraut, der polnischen Sprache mächtig, repräsentirend, **sucht Stellung** als **Reisender, Exped.** od. **Lagerist,** gleichviel in welcher Branche.
Gefl. Offerten unter M. T. 56 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4895]

Ein j. Mann mit guter Handschr., welcher sämmtl. Comptoirarb. zu besorgen hat, **wird** bei mäß. Anspr. **gesucht.** Adr. M. B. postlag. Breslau.

Für mein Comptoir suche ich zum sofortigen Antritt einen
jungen Mann
mit schöner Handschrift.
Offerten mit Gehaltsansprüchen, Photographie und Zeugnißabschriften an [3808]
Paul Meissner,
Striegau.

Ein junger Mann, welcher 7 Jahre mit Erfolg in der Galant.-, Kurz- und Spielwaarenbranche thätig ist, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, andere **Stellung** per 1. November. Off. sub E. M. 54 Exped. Bresl. d. Ztg.

Maschinenzeichner
für **Hausarbeiten** gesucht. Offerten unter Z. 121 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [3756]

Ein jung. Posamentiergehilfe, der mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten vertraut ist, **sucht** anderw. **Stellung.** Näh. **Neue Tauentzienstraße 81,** 3. Et., Frau **Langer.**

Klempner-Gesuch.
Wir suchen eine Anzahl ordentliche u. tüchtige Klempner zur dauernden Beschäftigung. Accord-Verdienst 3 bis 4 Mk. pro Tag. Reisekosten werden nach dreimonatlicher Beschäftigung vergütet. [1600]
Eisenhüttenwerk Thale, Actien-Gesellschaft in Thale a. Harz.

Volontair-Stellengesuch. 4870
Ein junger Mann mit besseren Schulkenntnissen, 22 Jahre alt, mosaischer Confess., sucht eine Stelle in einem Destillationsgeschäft, in welchem derselbe Gelegenheit hat, in genanntem Fache gründliche Kenntnisse zu erlangen. Offerten beliebe man unter der Adresse: **An Max Süssmann, Liegnitz, Mittelstraße 10,** einsenden zu wollen. Nähere Bedingungen brieflich.

Einen Lehrling,
mos. Confession, **suche** ich für mein **Stabeisen- u. Eisenkurzwaaren-Geschäft** en gros & detail bei freier Station zum sofortigen Antritt.
A. M. Goldschmidt,
Gustav Schopp's Nachf.,
Haynau i. Schl. [3821]

Für mein **Manufactur-, Herren- u. Damen-Confections-Geschäft** suche einen [3770]
Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, bei freier Station. **J. Ehrlich, Zabrze.**

Ein Lehrling
kann sich melden. [4889]
Marcus Kanter,
Blücherplatz 8.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht Wohnung,
womöglich mit Verpflegung, von einem Ord., bei isr. Familie. Antr. m. Preisang. **sub K. L. 1010** a. **Rudolf Mosse, Prag.** [1618]

Ohlauufer 12, f. sch. Lage, e. comfortables Hochpart. (3 zweifstr., 1 einfstr. Z., Mittelcab. 2c., v. Beig.) **sof.** oder f. sp. **preismäßig** zu vm.

Flurstraße 3
ist das herrschaftliche Hochparterre, bestehend aus einem Salon, sechs Zimmern, Cabinet, Küche, Speisekammer, Mädchengelaß, Badezim. 2c., sofort zu vermiethen. Näheres das. 1 Treppe **im Comptoir.** [3705]

Garvestraße 7
ab 1. April nächsten Jahres **erste Etage** hochfeines Quartier für 1300 M. p. anno zu vermiethen.
Näheres bei dem Wirth, parterre.

Universitätsplatz 7
eine Wohnung v. 3 Zimmern, Cab. und Küche zum Preise von 600 M. per bald zu vermiethen. [4886]

Museumsplatz 7
ist die größere Hälfte der 3. Etage per 1. April 1890 zu vermiethen.
Näheres 1. Etage. [4898]

Warmer Stall zu 12 Pferden mit Hof, sowie Boden u. Futterraum preism. zu verm. auf 1/4 Jahr p. sof. Anfr.: **W. Beer, Kleine Holzgasse 6.**

Schweidnitz, Markt 5,
Hotel zum gold. Zepter.
In vorzüglichster Geschäftslage der Stadt ist ein **großer Laden zu vermiethen** und den 1. April 1890 zu beziehen. [3738]
Rob. Treudtler,
Hotelbesitzer.

Im Eckhause, Klosterplatz 14, Görlitz, sind die vom Königl. Hoflieser. Herrn **E. Schor** seit 12 J. innehab. Localit., besteh. aus **Laden** mit zwei Schaufenstern und directer Verbind. d. Treppe mit der 1. Etage, worin derselbe ein besseres Manufactur- und Modewaaren-Geschäft betrieben, **per Neujahr zu vermiethen. Nitschke.**

Moritzstraße Nr. 3/5 1626
ist die hochelegante 1/2 **3. Etage,** bestehend in 6 Zimmern, Balcon 2c., per 1. April 1890 **zu vermiethen.** Näheres beim Portier daselbst.

Moritzstraße Nr. 18
ist die **hochelegante 2. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, reichlichem Beigelaß und Gartenbenutzung, per 1. April nächsten Jahres **zu verm.** Näheres daselbst beim Portier oder 2. Etage. [1625]

Klosterstraße 36 und 36a
schöne Wohnungen in allen Stockwerken, sowie ein kleiner **Laden** zu billigen Preisen bald zu vermiethen. [4888]

Gegenüber der Getreidehalle,
Hummerei 25, 1. Etage, bisher Bureau, v. 1. April zu vermiethen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. October.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagnmore	754	10	WNW 7	Regen.	
Aberdeen	756	8	NNW 1	wolkig.	
Christiansund	760	13	OSO 5	wolkig.	
Kopenhagen	751	13	ONO 4	Regen.	
Stockholm	762	14	ONO 4	bedeckt.	
Haparanda	771	10	OSO 2	bedeckt.	
Petersburg	770	11	SO 1	wolkenlos.	
Moskau	774	8	SO 1	wolkenlos.	
Cork. Queenst.	759	9	W 4	heiter.	
Cherbourg	760	12	S 3	bedeckt.	
Helder	757	11	W 2	wolkenlos.	
Sylt	753	10	N 1	Regen.	
Hamburg	752	10	NW 4	Regen.	Nachts starker Reg.
Swinemünde	750	10	SO 6	bedeckt.	Nachts Regen.
Neufahrwasser	755	11	S 3	bedeckt.	
Memel	758	16	OSO 5	Regen.	
Paris	762	5	S 1	wolkig.	
Münster	757	8	WSW 4	wolkig.	
Karlsruhe	762	9	WSW	bedeckt.	
Wiesbaden	760	9	W 3	wolkig.	
München	753	7	SW 5	bedeckt.	Nachts Regen.
Chemnitz	756	7	WSW 5	Regen.	Anhalt. starker Reg.
Berlin	748	9	SO 2	Regen.	Anhalt. Regen.
Wien	760	9	W 3	wolkenlos.	Gest. starker Regen.
Breslau	756	7	S 4	wolkenlos.	Nachts Regen.
Isle d'Aix	765	13	S 3	wolkig.	
Nizza	761	10	NO 5	wolkenlos.	
Triest	760	13	ONO 2	h. bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Ein Gebiet niedrigen Druckes erstreckt sich von Grossbritannien bis zum Schwarzen Meere, enthaltend Depressionen unter 754 mm in Nord-Irland, 748 mm über dem westlichen Theil der deutschen Ostseeküste und begrenzt durch 777 mm übersteigenden Druck im Nordosten und ein Maximum von über 765 mm im Südwesten. In Deutschland ist das Wetter bei schwachen bis frischen Winden trübe, vielfach regnerisch, im Innern kühl, an der Küste nahe normaler Temperatur, ausser im Nordosten, wo die Temperatur in Memel und Königsberg die normale um 6 bis 7 Grad übersteigt. Daselbst fielen meist Niederschläge, am ergiebigsten in Mitteldeutschland; Magdeburg meldet 35, Chemnitz 67, Berlin 31 mm.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.